

B I L D U N G S C H W E I Z

ZEITSCHRIFT DES LCH

9/2004

Auf den Punkt gebracht

- LCH mit neuem Signet und Erscheinungsbild
- LCH im Internet: Oberstes Ziel ist Übersicht

Einstehen für den «Service public»

- Nationaler Aktionstag am 23. September
- «World Teachers' Day» am 5. Oktober

Grün Stadt Zürich
 Doppelmastpyramide
 Schulhaus Heumatt
 8052 Zürich

fortaplay®
 Spielgeräte



Fortatech AG • Postfach • 9015 St.Gallen
 Telefon +41 71 314 74 74

www.forta.ch

COMPUTER | SOFTWARE | BERATUNG | DIENSTLEISTUNG



**15,2" Apple PowerBook G4
 mit 768 MB RAM**

- 1,33 GHz
- 60 GB Harddisk
- 15,2"-TFT (1280x854)
- DVD/CD-RW-Laufwerk
- 64 MB Grafikkarte
- LAN | Modem | Wireless LAN
- Bluetooth | USB | FireWire
- 1 PC-Card Slot | S-Video
- Mac OS X 10.3



**15,4" HP Compaq nx7010
 mit DVD-Brenner**

- 1,6 GHz I-P M
- 60 GB Harddisk
- 512 MB RAM
- 15,2"-TFT (1280x800)
- DVD+R+RW/CD-RW-Laufwerk
- 64 MB Grafikkarte
- LAN | Modem | Wireless LAN
- Bluetooth | USB | FireWire
- Microsoft Windows XP Home



schwerzenbach@letec.ch
 Stationsstr. 53, 8603 Schwerzenbach
 Tel. 01 908 44 66, Fax 01 908 44 22

aarau@letec.ch
 Rain 47, 5000 Aarau
 Tel. 062 723 05 55, Fax 062 723 05 63

bern@letec.ch
 Kramgasse 46, 3011 Bern
 Tel. 031 312 58 85, Fax 031 312 53 05

chur@letec.ch
 Kalchbühlstrasse 18, 7000 Chur
 Tel. 081 250 13 53, Fax 081 250 13 56

sargans@letec.ch
 Grossfeldstrasse 18, 7320 Sargans
 Tel. 081 710 01 44, Fax 081 710 01 45

schaffhausen@letec.ch
 Im Hägli 2, 8207 Schaffhausen
 Tel. 052 643 66 67, Fax 052 643 33 70

stgallen@letec.ch
 Schützengasse 4, 9000 St. Gallen
 Tel. 071 228 58 68, Fax 071 228 58 69

zuerich@letec.ch
 Weinbergstrasse 24, 8001 Zürich
 Tel. 01 253 60 10, Fax 01 253 60 11

Hotline 0900 57 60 37 Fr. 3.13 Min.
www.edu.letec.ch

**WORLD
 DIDAC
 2004**
BASEL
 27-29|10|2004
 Letec AG
 Halle 1.0, Stand E70



iPod und iPod mini – die coolen MP3-Player!

- iPod | 20 GB | weiss | bis 5000 Songs
- iPod | 40 GB | weiss | bis 10000 Songs
- iPod mini | 4 GB | bis 1000 Songs
- Der iPod mini ist in 5 verschiedenen Farben erhältlich: silber, gold, pink, blau, grün

Fr. 419.-
Fr. 549.-
Fr. 340.-

Die Preise in diesem Inserat verstehen sich inkl. MwSt. Irrtum, Änderungen im Preis, Technik oder Modell vorbehalten. Nur solange Vorrat. Die Angebote gelten gegen Vorweisen eines gültigen Schüler- oder Lehrerausweises.

Guten Schultag!

«Etwas auf den Punkt bringen» heisst, etwas präzise ausdrücken, das Wesentliche herausarbeiten. Der Punkt ist die Fläche, die eigentlich schon keine mehr ist, der Ort, wo das Etwas ins Nichts übergeht. Auf dem Rasterpunkt basiert das Druckbild; wer ihn sucht, verliert das Bild aus den Augen. Wer einen Punkt machen kann, findet dankbare Leserinnen und Zuhörer. Die andere Seite ist der «Tüpfelschiisser» – ein Attribut, das uns Schweizern allgemein und den Lehrpersonen im Besonderen anhaftet. Wir tragen es mit Fassung, denn wer genau sein will, muss nun mal auf dem (seinem) Punkt beharren; wo kämen wir hin, wenn unsere Uhren nur so ungefähr den genauen Zeitpunkt anzeigen? Als Punkt mag Tell den fernen Apfel auf Walterlis Kopf gesehen haben. Hat Schiller Recht, so war das der Punkt, von dem unsere Eidgenossenschaft ausging.

Dies und mehr kann einem durch den Kopf gehen, wenn man das vom Basler Gestaltungsteam Formzone geschaffene neue Logo des LCH betrachtet. Einerseits setzt es deutliche Zeichen (mehr dazu ab S. 11), andererseits schickt es die Fantasie auf Reisen. Bemerkenswert, dass es nicht nur als streng abgegrenztes Signet erscheint, sondern auch, wie auf unserem Titelvorgabe, als raumgreifendes, sozusagen uferloses Wasserzeichen eingesetzt werden kann. Das Erscheinungsbild – Fachbegriff «Corporate Design» – einer Firma oder Institution ist nur glaubwürdig, wenn dahinter eine durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschaffene «Corporate Identity» steht. Deshalb finden sich in diesem Heft auch einige Seiten in eigener Sache: Die LCH-Geschäftsleitung, das Zentralsekretariat und die Redaktion von BILDUNG SCHWEIZ werden in Wort und Bild vorgestellt (ab S. 16).

Noch ein Punkt: Leuchtet es Ihnen ein (und wie soll es Kindern einleuchten), weshalb wir «zusammen sein» getrennt schreiben sollen, «gegenüberstehen» aber zusammen? Das ist eine von vielen Seltsamkeiten der reformierten Rechtschreibung, welche diesen Sommer für Aufregung sorgt, weil grosse deutsche Verlage sich gedrängt fühlen, zum «klassischen» Regelwerk zurückzukehren. Dieses war an Kuriositäten freilich auch nicht arm. Weshalb etwa durfte die «Sauerstoffflasche» drei f haben, die «Brennessel» aber nur zwei n? Die Machtprobe zwischen Medien und «Kulturbürokratie» ist im Gange; der LCH allerdings wendet sich gegen eine Rücknahme der Reform und fordert deren Weiterentwicklung mit dem Ziel der Vereinfachung und Plausibilität (S. 27). Wir von BILDUNG SCHWEIZ bleiben dankbar, wenn unsere nach wie vor munter zwischen Alt und Neu pendelnde Schreibweise von der Korrektur der Zürichsee Medien in Stäfa konsequent auf Reform getrimmt wird.

Heinz Weber

B I L D U N G
S C H W E I Z

Nummer 9 · 2004, 24. August 2004

Zeitschrift des Dachverbandes
Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
149. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen-
und Lehrerzeitung (SLZ)

Inhalt

Aktuell

- 4 EDK: Bildungsstandards als grösster gemeinsamer Nenner
- 6 Mehr als 3000 Lehrpersonen zur Weiterbildung in Winterthur
- 8 «Stellwerk» soll Jugendliche auf die richtige Schiene weisen

LCH intern

- 11 Auf den Punkt gebracht: Der LCH gibt sich ein neues Erscheinungsbild
- 12 Formzone: «Erkennbar ist ein hohes Gut»
- 13 Urs Schildknecht: Identität und Qualität im neuen Kleid
- 15 Auf kurzen Wegen zur Information: www.lch.ch
- 16 Operativ: Die LCH-Geschäftsleitung
- 17 Vielfalt übersichtlich: Organigramm
- 19 Zu Diensten: Das LCH-Zentralsekretariat
- 21 In eigener Schreibe: Die Redaktion

Aus dem LCH

- 25 23. September – Nationaler Aktionstag für den service public
- 27 Null Toleranz für weitere Sparmassnahmen
- 28 Rechtschreibung: Standfest bleiben
- 30 Leserreise: MoMa ohne Schlange
- 31 LCH Mehrwert

Reportage

- 36 Mehrsprachigkeit unterstützen – Integration fördern

Rubriken

- 39 Bildungsnetz
- 40 Bildungsmarkt
- 43 Impressum
- 45 Bildungsforum

Rufnummer

- 47 Null Wind

Titelvorgabe: Das neue Logo des LCH
(als «Wasserzeichen»)

Gestörte Harmonie

Die obligatorische Schule soll landesweit vereinheitlicht werden, einen nationalen Lehrplan schliesst die EDK jedoch von vornherein als nicht effizient aus (Bericht nebenan). Da die Kantone erfahrungsgemäss nur schwer zu einer einheitlichen Lösung finden, kommt der Ruf nach mehr Druck seitens des Bundes auf. In diesem Sinne äusserte sich auch der Zentralpräsident des Dachverbands Schweizer Lehrerinnen und Lehrer, LCH, Beat W. Zemp in einem Interview im Berner «Bund»: «Solange wir keinen Bildungsartikel haben, der die Schulhoheit dem Bund zuordnet, müssen wir damit leben, dass jeder Kanton die Probleme auf seine Art und Weise angeht.»

Gesamtschweizerisch überprüfbar Standards zur Leistungsmessung, wie sie die EDK festlegen möchte, erachtet Zemp zwar als sinnvoll, bezweifelt jedoch ob diese bei den unterschiedlichen kantonalen Schulstrukturen und Lehrplänen durchsetzbar sind. Der LCH fordert «eine griffige Erziehungsdirektorenkonferenz, die nicht nur Empfehlungen abgibt, sondern die eingreifen kann, wenn die Kantone die EDK-Empfehlungen nicht umsetzen». Andernfalls müsse der Bund umstrittene Probleme lösen. Beat W. Zemp kritisiert auch, dass die EDK die Meinung und Vorbehalte des LCH zu wenig berücksichtige. Wörtlich sagte er: «Die Erziehungsdirektorenkonferenz ist eine schwache Institution, wenn es darum geht, die «Produktionsbedingungen» für einen guten Unterricht zu koordinieren. Sie klammert die Frage nach den finanziellen, personellen und zeitlichen Ressourcen bei der Umsetzung von Reformen systematisch aus.» dfm

Bildungsstandards als grösster gemeinsamer Nenner

Am 1. Juli stellte die EDK in Bern ihr Programm für eine gesamtschweizerische Koordination der Bildung vor. Vorrang hat die Entwicklung von Standards in der obligatorischen Schule. Mit dem Bund wollen die Kantone mehr zusammenarbeiten – aber keine Kompetenzen abgeben.

«Die Ziele der obligatorischen Schule sollen landesweit vereinheitlicht werden.» So steht es als Punkt 1 im Programm der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, EDK, das an der Pressekonferenz in Bern vorgestellt wurde. Als weitere Schwerpunkte ihrer Tätigkeit nennt die EDK die Steuerung des Bildungssystems mittels eines sogenannten Bildungsmonitorings, die Stärkung und Attraktivierung des Lehrberufs und die Weiterentwicklung des Sprachunterrichts.

Kein nationaler Lehrplan
Mittel zum Zweck der Einheitlichkeit ist das Projekt HarmoS (Harmonisierung der obligatorischen Schule). Gesamtschweizerisch verbindliche Standards sollen bis 2007 in Form einer neuen interkantonalen Vereinbarung (Konkordat) festgehalten und den Kantonen zur Unterzeichnung vorgelegt werden.

Die HarmoS-Standards betreffen die Bereiche Sprachen, Mathematik und Naturwissenschaften. Jeweils am Ende des 2., 6. und 9. Schuljahres soll der Erfolg des Unterrichts in PISA-ähnlichen Tests an den Standards gemessen werden. Die Unterzeichnung des Konkordates ist allerdings freiwillig, vor allem weil die finanzielle Hauptlast in fast allen Bereichen bei den Kantonen liegt. Auch nachdem sie das Konkordat unterzeichnet haben, bestimmen sie den Weg, auf dem sie die Ziele erreichen wollen.

«Wir können in der Schweiz keinen nationalen Lehrplan festlegen», machte der Präsi-

dent der EDK, Regierungsrat Hans Ulrich Stöckling, deutlich. «Wir wollen Standards entwickeln, die sagen, welche Kompetenzen, und Fähigkeiten die Schülerinnen und Schüler erreichen sollen.

Insgesamt umfasst das Tätigkeitsprogramm der EDK 27 Arbeitsschwerpunkte für alle Stufen und Themen im Bildungsbereich. Genannt werden unter anderem die Themen «Aktionsplan PISA 2000», «Frühe Förderung – Familienergänzende Betreuung», «Instrumente zur frühzeitigen Erkennung besonderer Förderbedürfnisse».

Bildungsraum Schweiz?

Mehr als die Hälfte der Arbeitsschwerpunkte im Tätigkeitsprogramm der EDK bedingen eine Zusammenarbeit zwischen Bund und Kantonen. Dies betrifft vor allem den nachobligatorischen Bereich. Mit der Revision der Verfassungsartikel

zum Thema Bildung («Bildungsverfassung», Bericht BILDUNG SCHWEIZ 6/2004) soll diese Zusammenarbeit verstärkt werden ohne die Kompetenzordnung zu verändern.

«Es muss möglich sein – trotz paralleler Kompetenzen – gemeinsame bildungspolitische Vorstellungen, Ziele und Werte für den Bildungsraum Schweiz zu entwickeln», betonte der Tessiner Staatsrat Gabriele Gendotti an der Presseorientierung. Einen Druck seitens des Bundes betreffend der Koordination wichtiger Eckwerte, beispielsweise in der Frage der Dauer der Bildungsstufen und deren Übergänge, sowie in der Anerkennung der Abschlüsse, bezeichnete Gendotti als wünschenswert.

Doris Fischer

Weiter im Netz

www.edk.ch

Ärger über EDK-Präsident

Vermeintlich deutsche Lehrer einzustellen, würde für das sprachliche Niveau an unseren Schulen «sicher etwas bringen», sagte der St. Galler Erziehungsdirektor und EDK-Präsident Hans Ulrich Stöckling Anfang Juli in einem Zeitungsinterview und meinte wörtlich: «Ein Deutschlehrer aus Deutschland tut jedem Schweizer Lehrerzimmer gut.»

Der LCH zeigte sich über Stöcklings Aussagen empört. Sie verärgerten und beleidigten die Schweizer Lehrerschaft. Stöckling habe «wohl schon vergessen, dass Deutschland in der PISA-Studie noch schlechter abgeschnitten hatte als die Schweiz», heisst es in einem LCH-Communiqué. Insbesondere für die an den neuen Pädagogischen Hochschulen gut ausgebildeten Schweizer Lehrpersonen, die vor wenigen Tagen ihr Diplom erhalten, aber noch keine Stelle gefunden hätten, seien solche Äusserungen von Bildungspolitikern «blanker Hohn».

hw



SALZ – was ist das eigentlich? Wie kommt das Salz ins Meer? Wie viel Salz hat es im Meer? Warum schmeckt das Salz salzig? Antworten auf diese oder ähnliche Fragen erhalten Sie bzw. Ihre Schülerinnen und Schüler ab 16 Jahren im Museum «Die Salzkammer» der Schweizer Rheinsalinen in Pratteln (BL). Gezeigt wird die Salzgewinnung, der Salzhandel, die Anfänge der Schweizer Salzproduktion sowie die Bedeutung des

Salzes in der Alchemie, Kunst, Chemie, Physik, Symbolik und Allegorie. Informationen finden die Schülerinnen und Schüler auf Text- und Motivtafeln. Dokumentationsblätter ermöglichen das Nachlesen zu Hause.

Einblick in die heutige Salzproduktion gibt ein Rundgang – für Schülerinnen und Schüler jeder Altersstufe – durch die Salinen Schweizerhalle oder Riburg. Das Steinsalz wird im Boden mit Wasser aufgelöst und als Sole in die Saline gepumpt. In der Verdampferhalle wird die Sole bei 140 °C eingedampft. Dabei kristallisiert das Salz. Das Salz wird in der Zentrifuge entwässert und anschliessend getrocknet. Später wird dem Speisesalz Jod und Fluor beigefügt.

Erleben Sie mit Ihrer Schulklasse die Wunderwelt des weissen Goldes – nebenstehenden Talon ausfüllen und an die Schweizer Rheinsalinen senden.

ANMELDE-TALON

Ja, wir kommen gerne mit einer Klasse von Schülerinnen zum Anschauungs-Unterricht

in das Museum «Die Salzkammer» (ab 16 Jahren),
Eintritt CHF 5.– pro Person

in die Produktionsbetriebe Schweizerhalle in Pratteln oder Riburg in Möhlin

Schulklasse: _____

Verantwortliche Lehrperson: _____

Ort: _____

Tel.: _____

Mobile: _____

E-Mail: _____

Wunschtermin: _____

Jede Schülerin und jeder Schüler erhält aufgrund dieser Anmeldung kostenlos einen Sportsack (solange Vorrat).

Talon bitte einsenden an:

*Schweizer Rheinsalinen, Besichtigungen,
Schweizerhalle, Postfach, 4133 Pratteln 1,
Telefon 061 825 51 51, Fax 061 825 51 06.
info@saline.ch www.saline.ch*



schweizer rheinsalinen

K O M M E N S I E I N S S A L Z L A N D !



Was, wann, wo?

Mehrklassenschulen als Erfahrungsschatz

Am 30./31. Oktober 2004 findet in Weggis LU das 14. Treffen schweizerischer Mehrklassenlehrkräfte statt. Thematisch stehen die Chancen heterogener Lerngruppen im Zentrum (vgl. auch Artikel rechts auf dieser Seite). Erfahrungen aus dem Umgang mit altersgemischten Lerngruppen sollen auch für die Regelschule und deren Weiterentwicklung (z.B. Basisstufe) genutzt werden. Weitere Informationen und Anmeldung (bis 17. September) demnächst auf www.lch.ch

Freude an der Natur

Das Bildungszentrum WWF führt im Biosphärenreservat in Sörenberg einen viertägigen Kurs in Naturerlebnispädagogik durch. Das Gelernte kann auf allen Altersstufen eingesetzt werden. Start: 26. November 2004, Anmeldeschluss: 20. Oktober 2004. Infos und Anmeldung: www.wwf.ch/bildungszentrum

St. Galler Forum

Das 11. St. Galler Forum befasst sich am 13. November 2004 mit dem Thema «Geschwisterbeziehungen». Anmeldung und Info: pro juventute Regionalsekretariat, Tellstrasse 4, Postfach 1518, 9001 St. Gallen, 071 288 28 90.

Jugendfilmtage

Am Ende April 2005 finden in der Roten Fabrik in Zürich die 29. Schweizer Jugendfilmtage statt. Bis Ende Dezember können Filme bis 20 Minuten Länge eingereicht werden. Schnellentschlossene können sich bis zum 31. August 2004 für kostenlose Workshops anmelden. Das Angebot gilt auch für Schulklassen. Info: www.jugendfilmtage.ch

Bildungspolitik

Die Dokumentation «Bildungspolitische Vorstellungen» der überparteilichen «Aktion Schule Aargau» kann von Interessierten unter www.asa04.ch heruntergeladen werden.

Mehr als 3000 Lehrpersonen zur Weiterbildung in Winterthur



Foto: Johannes Reichen

«Das Rad ist schon erfunden.» – Dennoch gehörte das Erarbeiten kreativer Lösungen auch in Winterthur zum Weiterbildungserlebnis.

In Winterthur fanden vom 5. bis 16. Juli zum 113. Mal die Kurse «Schule und Weiterbildung» von swch statt. Mehr als 3000 Lehrerinnen und Lehrer nahmen daran teil. BILDUNG SCHWEIZ besuchte Kurse über den Umgang mit hochbegabten Schülern und mit altersgemischten Schulklassen.

Ob Winterthur der richtige Ort ist für die Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern? Hier liegt die Messlatte für Hochbegabte nicht besonders hoch. Wer einen Intelligenzquotienten von über 130 hat, gilt in Winterthur als hochbegabt. In Zürich dagegen ist es, wer einen IQ von über 140 aufweist.

Johannes Reichen

Mit dieser Anekdote sorgte Ursula Philipp-Scherrer bei ihren Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern für Belustigung. Sie führte durch den

Kurs «Förderung von hochbegabten Kindern in der Schule» – einer von 178, die während zwei Wochen stattfanden. Sie wurden von rund 3100 Lehrerinnen und Lehrern besucht und von fast 400 Personen geleitet. So sei aus der Hochschulstadt Winterthur auch «die Weiterbildungsstadt der Schweiz» geworden, freute sich Stadträtin und Bildungsdirektorin Pearl Pedergnana an der Medienkonferenz.

Die Stadt versuchte denn auch, den Lehrerinnen und Lehrern den Aufenthalt angenehm zu gestalten, mit Spezialangeboten für die Kultureinrichtungen und den öffentlichen Verkehr; die Busse fuhren in diesen zwei Wochen gar beflaggt.

Immerhin rechnete Thomas Schlatter, Zentralpräsident des Kursorganisations swch (Schule und Weiterbildung Schweiz, Mitgliedsorganisation des LCH) mit bis zu 1,8 Millionen Franken, welche

die Lehrpersonen während der zwei Kurswochen in Winterthur ausgeben würden.

Rad nicht neu erfinden

Die Kurse fanden in diesem Jahr zum 113. Mal statt. Im letzten Jahr, in La Chaux-de-Fonds, war auch Bernadette Zähler als Teilnehmerin dabei. Nun leitet sie mit Ursula Philipp-Scherrer den Kurs zur Förderung von Hochbegabten. Zusammen führen sie auch das «Eploratio»-Konzept zur Förderung von Hochbegabten in Winterthur. Rund 50 Schülerinnen und Schüler verbringen hier jeweils einen halben Tag in der Woche. Etwa gleich viele warten auf einen Platz. Zähler stellt der einen Hälfte der Kursteilnehmer einige Werke vor, die ihre hochbegabten Schüler im Förderunterricht zum Thema «Vulkan» geschaffen haben: Ein dreidimensionales Vulkanmodell, ein Quartett mit Zahlen zu den bekannten

Lava spuckenden Bergen, eine unterhaltsame PC-Animation «Der Vulkanausbruch».

«Hochbegabte können höher stehende Informationen verarbeiten», vergleicht die frühere Primarlehrerin ihre Schüler mit normal Begabten. Doch grosse Unterschiede bestünden nicht.

Auch den Besseren gerecht werden

Derweil stellt Philipp Scherrer den anderen Teilnehmenden Definitionen von Hochbegabung vor: Ein IQ über 130 zum Beispiel, oder die besten zwei Prozent aller Schüler. Und sie gibt eine Aufgabe: Ein Intelligenz-Modell entwerfen, aus dem ersichtlich ist, was berücksichtigt werden muss, damit spezielle Fördermassnahmen gerechtfertigt sind.

«Schwierig, da das Rad schon erfunden ist», findet ein Teilnehmer. Ein Zweierteam zeichnet einen fünfeckigen Stern: Verhaltensauffälligkeit, IQ und Begabung, Unterforderung, soziale Probleme und Ausgrenzung, Vorkenntnisse. Je grösser die Winkel der Sternzacken, also je mehr davon bei einem Schüler vorhanden, desto mehr müsse er gefördert werden, meinen sie.

Eine «sehr gute Klasse» unterrichtet Urs Klauser an der Primarschule Bühler AR. «Spritzig und spontan» seien seine Schüler, aber auch sozial sehr engagiert. Als Lehrer habe man vor allem ein Herz für Schwache, sagt er. Er besucht den Kurs, um auch den besseren Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden. Einen Strauss voller Ideen, erwartet er.

Karin Tobler dagegen bildet sich schon weiter, obwohl sie immer noch in der Ausbildung steckt. Sie besucht noch das Seminar in Menzingen, Kanton Zug. Am Kurs nimmt sie teil, weil ihre Schwester hochbegabt ist – und in der Schule gelitten

hat. Bereits mit vier Jahren konnte sie schreiben. Klassen konnte sie nicht überspringen, gefördert wurde sie nicht. «Sie müssen nicht meinen, ihre Tochter sei ein Wunderkind», hätten die Lehrer zu ihrer Mutter gesagt, erzählt Tobler. Das will sie anders machen und erhofft sich vom Kurs ausserdem Ideen und Tipps zu Büchern und Lehrmitteln.

Näher am Leben

Im Schulhaus Brühlberg läuft der Fernseher. Acht Lehrerinnen und Lehrer haben sich davor versammelt. «Ich habe mich gefragt, wie das wohl möglich ist, ob mein Kind ausreichend gefördert wird», sagt eine Frau im Film.

Mehrklassen-Alltag ist hier das Thema, im Schulzimmer hängen Zeichnungen mit dem Alphabet, A wie Affe, B wie Buch. An der Wand gegenüber hängen Kinderzeichnungen, die besser sind als charmantes Erstklässler-Gekritzel. Auch in diesem Schulhaus werden mehrere Jahrgänge in einer Klasse unterrichtet; es ist der richtige Ort für diesen Kurs, ist man überzeugt. Der Gang ist mit einer Wäscheleine verziert, an der auf farbigen Blättern gut klingende Sätze stehen.

Andi Honegger leitet diesen Kurs, er lehrt die 1. bis 3. Klasse in Nesslau im Toggenburg. «Um mehrere Klassen gleichzeitig zu führen, braucht es mehr Aufwand», sagt er, «aber es kommt auch mehr zurück». Im sozialen Bereich hätten Mehrklassen viele Vorteile. In gewisse Dinge, Regeln zum Beispiel, müsse er die neuen Schüler gar nicht erst einführen, das würden die Älteren tun. «Respekt vor den Älteren – Nachsicht gegenüber den Jüngeren», steht auf einem Blatt an der Wäscheleine.

Auch in Wallenwil SG werden mehrere Jahrgänge in einer Klasse geführt. Deshalb sind auch gleich vier Lehr-

personen der dortigen Schule am Winterthurer Kurs. Walter Lampart zum Beispiel, der mit einer Kollegin zusammen die 3. und 4. Klasse unterrichtet. «Wir mussten viel Überzeugungsarbeit bei den Eltern leisten», sagt er. Klassen mit gemischtem Alter seien «natürlicher» und «näher am Leben». Auf einem Blatt an der Wäscheleine steht: «Natürlich und dem Kind angepasst.»

Flavia Gigliotti, in Wallenwil Lehrerin der 1. und 2. Klasse im Zweierteam, ist froh, dass sie zusammen mit den anderen Lehrpersonen ihrer Schule am Kurs teilnehmen kann. Altersgemischte Klassen hat sie bisher nie unterrichtet. Sie empfindet die neue Situation als Herausforderung und hofft, von den Erfahrungen anderer zu profitieren. Mehrklassenschulen seien kein Relikt aus Gotthelfs Zeiten, sondern eine moderne Schulform, sagt Andreas Weber, der zweite Kursleiter. Auch wenn er sich bewusst sei, dass es da auch Nachteile gebe. Er unterrichtet seit zwölf Jahren Mehrklassen. Die Teilnehmer in seinem Kurs unterrichteten meistens bereits Mehrklassen, sagt er. Einige wollten sich aber auch auf mehrere Klassen vorbereiten. «Nicht zuletzt auch aus Spargründen» würden viele Schulen auf mehrstufige Klassen umstellen.

Am nächsten Tag steht für die Gruppe ein Ausflug auf dem Programm: Ein Besuch der Schule Sternenberg. In dieser Schule werden in zwei verschiedenen Klassen je Schüler der 1. bis 6. Klasse unterrichtet. «Sternenberg» heisst auch der Film, in dem ein älterer Mann mit seiner Einschulung die Kleinschule vor dem Aus retten will (BILDUNG SCHWEIZ 4/2004). Er beharrt auf dem «Recht auf Bildung», auf lebenslanges Lernen. So hat er mit allen Teilnehmenden der Winterthurer Weiterbildungskurse etwas gemeinsam.

Was, wann, wo?

Technik für Mädchen

Vom 20. bis 22. September bietet die Zürcher Fachhochschule Winterthur «Technikschnuppertage» für Sekundar- und Diplommittelschülerinnen an. Begleitet von Studentinnen können die Schülerinnen verschiedene Bereiche der Technik und Architektur kennen lernen und dabei selbst aktiv werden. Anmeldung und Info: www.zhwin.ch/technikschnuppertage

Impulse für schulische Bubenarbeit

Das Netzwerk Schulische Bubenarbeit NWSB führt am 27. November 2004 in Biel eine weitere Impulstagung durch. Die Veranstaltung erfordert keine Vorkenntnisse. Information und Anmeldung: www.nwsb.ch. Anmeldeschluss: 6. November.

Wie weiter mit Schule im Netz?

Die Zukunft des Bundesprojekts «Schule im Netz – Public Private Partnership» ist Thema einer Tagung des «Forum Helveticum» vom 14. Oktober 2004 im Rathaus Bern. An den Workshops und einem Podiumsgespräch beteiligen sich die Hauptakteure der Schweizerischen ICT-Szene; der LCH ist vertreten durch Zentralpräsident Beat W. Zemp. Info und Anmeldung (bis 23. September) via Telefon 062 888 01 25, www.forum-helveticum.ch

Was bin ich?

Bis zum 2. Januar 2005 zeigt das Landesmuseum Zürich «Der gespiegelte Mensch – In den Genen lesen». Die Ausstellung möchte den Besucherinnen und Besuchern die Welt der Grundlagenforschung zugänglich machen. Im Zentrum stehen Forschende der Uni und ETH Zürich und deren Studienobjekte. Für Lehrkräfte und Schulklassen besteht ein breites Angebot. Nebst Führungen, Workshops und Unterrichtsmaterialien werden auch Vorbereitungskurse für Lehrkräfte angeboten. Info: www.dergespiegeltemensch.ch

«Stellwerk» soll Jugendliche auf die richtige Schiene weisen

Der Online-Test «Stellwerk» zeigt Lernenden im 8. Schuljahr auf, in welchen Leistungsbereichen ihre Stärken und wo ihre Schwächen liegen. Im Gegensatz etwa zu den Checks der Privatwirtschaft dient er nicht der Selektion, sondern fordert die Lernenden auf, die verbleibende Zeit in der Volksschule optimal zu nutzen.



Foto: Peter Larson

«Der richtige Arbeitsplatz für mich?» – «Stellwerk» hilft Klarheit schaffen.

«Stellwerk» ist ein Instrument, das den Lernenden im 8. Schuljahr auf Volksschulstufe ihre individuellen Stärken und Schwächen in den Fächern Mathematik, Deutsch, Natur und Technik, Französisch und Englisch aufzeigen soll. Die Schülerinnen und Schüler lösen die einzelnen Testaufgaben auf einer Internetplattform. Die Bewertung der Resultate erfolgt ebenfalls online. Da Teilbereiche wie Schreiben oder mündliche Kommunikation nicht via Internet bewertet werden können, beurteilen die Lehrpersonen die jeweiligen Ergebnisse nach herkömmlicher Methode auf der verbindlichen Grundlage eines Referenzrahmens.

Mit dem Projekt «Stellwerk» hat der Kanton St. Gallen ein zweites webbasiertes Instrument für den Schulalltag entwickelt. «Klasscockpit», das erste 1995 ausgearbeitete Projekt zur Qua-

litätssicherung in der Schule wird mittlerweile in der Ostschweiz und im Kanton Zürich eingesetzt.

Adrian Zeller

Das Konzept von «Stellwerk» wurde 2003 vom Erziehungsrat des Kantons St. Gallen beschlossen. Der Auftrag zur Realisierung ging an jenen Personenkreis, der bereits das Klasscockpit entwickelt hatte. Hauptverantwortliche sind die Reallehrerin Claudia Coray sowie der Sekundarlehrer Christof Geser zusammen mit dem Kantonalen Lehrmittelverlag St. Gallen. Sie werden von Fachpersonen der Pädagogischen Hochschule St. Gallen sowie von Mitgliedern pädagogischer Kommissionen unterstützt. Die wissenschaftliche Begleitung hat wiederum Urs Moser vom Kompetenzzentrum von Bildungsevaluation

und Leistungsmessung (KBL) von der Uni Zürich übernommen (siehe Hinweis-Box S. 9).

Für alle Kantone nutzbar

Reif zur definitiven Anwendung soll das Analyseinstrument im Jahr 2006 sein. Zuvor, im Frühjahr 2005, werden alle Schülerinnen und Schüler des 8. Schuljahres im Kanton St. Gallen zur Ermittlung der Eichwerte die Aufgaben erstmals online lösen.

Die Erfahrungen, die man mit Klasscockpit mit dem Eichverfahren, aber auch bei der Aufgabenausarbeitung gesammelt habe, fliessen bei der Entwicklung ein, wie Claudia Coray und Christof Geser betonen. Ebenso werde die damals aufgebaute Vernetzung mit verschiedenen Bildungsdirektionen und anderen Institutionen wieder genutzt.

Fortsetzung Seite 9

Besonders Erstere sind am Projekt sehr interessiert. «Die EDK-Kantone sind eingeladen worden, Vertreterinnen und Vertreter in die Steuerungsgruppe zu delegieren.» Das Projekt ist bewusst sehr offen konzipiert worden. «Ziel ist es, ein System zu schaffen, das für alle Kantone nutzbar sein wird», betonen die Verantwortlichen.

Verbleibende Zeit optimal nützen

Nicht nur Bildungsfachleute aus verschiedenen Kantonen sollen Einsitz in die Stellwerk-Steuerungsgruppe nehmen: «Im Zusammenhang mit dem Volksschulabschluss im Kanton St. Gallen besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaft», so Coray und Geser. Wirtschaftsvertreter kritisieren seit längerem, die Zeugnisse würden zu wenig über die tatsächlichen Kompetenzen und Fähigkeiten von Lehrstellen-Bewerbern aussagen.

Für die Initianten ist es wünschenswert mit «Stellwerk» eine innovative Plattform zu schaffen, die Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen optimale Bedingungen für die individuelle Förderung ermöglicht. Die Leistungsanalyse soll den Lernenden frühzeitig, im Vorfeld der Laufbahnentscheidung wie Lehre oder weiterführender Schule, eine Standortbestimmung erlauben, «zu einem Zeitpunkt, an dem eine gezielte Förderung noch sinnvoll ist.» Auf diese Weise könne das 9. Schuljahr zur Erreichung eines individuellen Kompetenzprofils genutzt werden.

Als Vorzug ihres Instrumentes nennen Coray und Geser die hohe Transparenz im Bereich der Lernziele und Kompetenzen, die mittels des Referenzrahmens nun für die Lernenden, für die Lehrpersonen wie auch für die Eltern offen gelegt sei.

Persönliches Feedback

«Mit «Stellwerk» will man eine so genannte kriteriale Beurteilung erreichen», erklärt Dr. Urs Moser vom Kompetenzzentrum für Bildungsevaluation und Leistungsmessung (KBL) an der Uni Zürich. Er ist der wissenschaftliche Begleiter des Projektes «Stellwerk». Im Gegensatz zum «Klasscockpit», das Moser ebenfalls betreut, gehe es beim «Stellwerk» nicht um einen sozialen Vergleich zwischen den Klassen, sondern um ein individuelles Feedback: «Wie gut bist du im Vergleich zu einem Lernziel.» Die Standortbestimmung soll den Jugendlichen in fünf Bereichen differenziert aufzeigen, wo sie im Lernpro-

«Ich fände es sehr schlecht, wenn man auf andere Dinge verzichtet und das «Stellwerk» zum Lehrplan macht.»

Urs Moser, Kompetenzzentrum für Bildungsevaluation und Leistungsmessung (KBL) der Uni Zürich

zess stehen, wo ihre Stärken sind und wo allenfalls Lücken bestehen. Das Resultat der Analyse kann gemäss Urs Moser auch Hinweise im Zusammenhang mit der Berufswahl liefern. Die Auswertung könne den Jugendlichen helfen, ihre Fähigkeiten realistischer einzuschätzen: «Wenn ein Schüler beispielsweise eine KV-Lehre anstrebt, kann sie ihm zeigen, dass er sich eventuell in der Mathematik noch mehr anstrengen muss.»

Stellwerk nicht zum Lehrplan machen

Sieht der Wissenschaftler beim neuen Instrument auch Risiken? «Schon die Erfahrung mit dem «Klasscockpit» hat gezeigt, dass es einzelne Lehrpersonen gibt, die das Hilfsmittel nicht entsprechend den Vorgaben einsetzen.» Es müsse als ein mögliches Instrument im Vergleich mit anderen angewendet werden. Letztlich sei es von jeder einzelnen Person abhängig, ob sie die Vorteile, die das System biete, richtig nutzt. «Es kann sein, dass die Bedeutung von «Stellwerk» innerhalb des Unterrichts überbewertet

wird und nur noch auf diesen Test hin gebüffelt wird. Ich fände es sehr schlecht, wenn man auf gewisse andere Dinge verzichtet und das «Stellwerk» zum Lehrplan macht», betont Urs Moser.

Im Übrigen stelle die Interpretation des Resultates hohe Ansprüche an die Lehrpersonen. «Wenn ein Schüler schlecht abschneidet, kann dies verschiedene Ursachen haben: Vielleicht wurde der entsprechende Lerninhalt schlecht vermittelt, vielleicht ist der Schüler in diesem Bereich generell schwach oder aber er hat zu wenig gelernt.»

Ein System wie «Stellwerk» könne auf Dauer nur überleben, wenn es ständig verbessert werde. «Weil es Individualaussagen macht, ist eine hohe Zuverlässigkeit gefordert.»

Durchaus denkbar sei es auch, das Instrument in einer späteren Phase auch auf einer anderen Stufe zu nutzen: «Man muss es nicht unbedingt in der 8. Klasse einsetzen, man kann es auf andere Stufen anpassen.»

Weiter im Netz

www.stellwerk-check.ch

Konkurrenz für die Checks?

Die Wirtschaft vertraut bei der Vergabe von Lehrstellen immer weniger auf Schulnoten – mit guten Gründen, wie kürzlich auch in BILDUNG SCHWEIZ zu lesen war (Nr. 6/2004). Lehrbetriebe veranstalten deshalb eigene Prüfungen nach Hausrezept; oder sie verlangen, dass die Jugendlichen Standard-Tests wie etwa «basic check» oder «multicheck» absolvieren. Die kommerziellen Veranstalter empfehlen ihre Checks als «Vorabklärung von Fähigkeiten und Begabungen als Unterstützung zur Berufswahl». Im Ergebnis, das heisst bei den auswählenden Firmen, läuft es jedoch auf knallharte Selektion hinaus.

Soll die Schule einfach schlucken, dass man ihr die Kompetenz zur Leistungsbewertung wegnimmt? Sollen Lehrpersonen die Jugendlichen gar auf kommerzielle Tests hin büffeln lassen und notfalls andere Lernziele vernachlässigen? «Nein», meinen offensichtlich die Initianten von «Stellwerk». Sie beziehen die Lehrpersonen ein, versprechen dadurch eine feinere Diagnose und die Möglichkeit, nach dem Test gezielt zu fördern und so die Weichen fürs Berufsleben richtig zu stellen. Um erfolgreich zu sein, muss das Projekt aber nicht nur Lehrpersonen und Bildungsbehörden, sondern auch die Lehrmeister überzeugen. Und: Wenn «Stellwerk» überzeugt, was sollen dann noch Zeugnisse?

Die privaten Testveranstalter dürften es anders sehen: Sie haben ein Problem erkannt und die Pionierrolle übernommen. Nun, nachdem sie den Weg gezeigt haben, fährt ähnlich wie einst bei der Informatik-Ausbildung der «mächtige» Staat ein und und drängt sie ins Abseits.

Heinz Weber



Integrative Begabungs- / Begabtenförderung Online Master- und Nachdiplomstudien

In Kooperation mit der weltweit in Begabungsförderung und Talententwicklung anerkannten **University of Connecticut, USA** (Prof. Dr. J. Renzulli, Prof. Dr. S. Reis) bietet die HPSABB ab Herbst 2004 internationale Master- und Nachdiplomstudien zur integrativen Begabungs- und Begabtenförderung an.

Die **E-Learning-Module** bilden im Nachdiplomstudium (3 Semester) und im Masterstudium (4 Semester) ein zentrales Ausbildungselement. Dies ermöglicht Lernen aus Distanz und weitgehende Freiheit in der zeitlichen Gestaltung des berufsbegleitenden Studiums. Das Online-Studium wird ergänzt von zwei bis drei **Präsenzlässen** pro Semester (1 bis 2 Tage). Die berufspraktische Umsetzung erfolgt im angestammten oder in einem künftigen Berufsfeld.

Die Weiterbildungsstudiengänge sind modular aufgebaut und ergänzbar. Die Belegung einzelner Module ist möglich. Studienleistungen werden ausgewiesen mit ECTS-Punkten (European Credit Transfer System zur Bestätigung akademischer Studienleistungen).

Zielpublikum:

Lehrpersonen aller Stufen, Fachpersonen in Erziehung/Bildung und Beratung, Mitglieder von Schulleitungen oder Behörden.

Anmeldeschluss: 30. Sept. 2004 **Studienbeginn:** 1. Nov. 2004

Information / Anmeldung:

Informationsveranstaltung: 15. Sept. 2004; 19.00 Uhr

Hochschule für Pädagogik und Soziale Arbeit beider Basel
Departement Pädagogik, Kasernenstrasse 31, 4410 Liestal
www.hpsabb.ch, Tel. 061 927 91 55, Fax. 061 927 91 66
Studienleitung: victor.mueller@hpsabb.ch

Ausbildung für sinnzentrierte Beratung und Psychotherapie – «Logotherapie und Existenzanalyse»

Logotherapie ist eine sinnzentrierte Psychotherapie, begründet durch den weltberühmten Arzt, Psychiater und Neurologen Prof. Dr. med. et phil. Viktor E. Frankl. Sie bezieht neben dem Psychophysikum besonders die geistige Dimension des Menschen mit ein.

Ausbildung in logotherapeutischer Beratung und Begleitung

(4 Jahre berufsbegleit.) – Für Personen aus sozialen, pädagogischen und Pflege-Berufen.

Integrale Fachausbildung in Psychotherapie

(5 Jahre berufsbegleit.) – Für Ärzte, Psychologen und Vertreter anderer humanistischer Disziplinen. Von der Schweizer Charta für Psychotherapie (unter Mentorenschaft) anerkannt.

Nächster Kursbeginn: 15. Januar 2005

Leiter des Institutes: Dr. phil. G. Albrecht, Bad Ragaz

Auskunft und Ausbildungsprogramm erhalten Sie beim:

Institut für Logotherapie und Existenzanalyse, Freifeldstr. 27
CH 7000 Chur, Tel. 081 250 50 83

Internet: www.logotherapie.ch / E-Mail: info@logotherapie.ch



**Institut für Logotherapie und Existenzanalyse
nach Viktor Frankl, CH-7000 Chur**



Milena 3. Klasse



Künstlerin: Milena

Schule: Spiezwiler

Farben:



Schulung der Lehrkräfte:



Kontaktieren Sie uns:

Petra Tschersich
032 322 04 61
079 607 80 68
Suisse romande

Christine Rindlisbacher
061 301 53 00
078 600 30 91
Ticino, Deutschschweiz

Wolfgang Kauer
052 222 59 00
078 745 45 66
Deutschschweiz

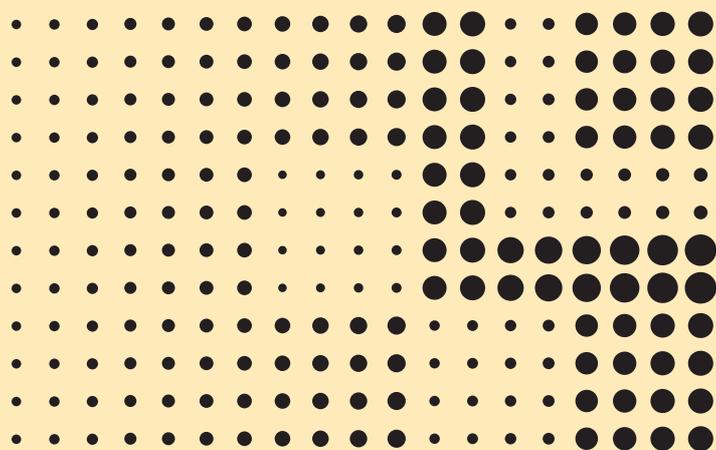


petra.tschersich
wolfgang.kauer
christine.rindlisbacher

@carandache.ch

Auf den Punkt gebracht: Der LCH gibt sich ein neues Erscheinungsbild

Seit dem 1. August hat der LCH ein neues «Corporate Design». Damit ist weit mehr verbunden als nur ein anderes Logo auf dem Briefpapier, wie auf den folgenden Seiten dargestellt wird.



LCH

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

Ob Auto oder Turnschuhe, Süssgetränk oder Mobiltelefon, Hilfswerk oder politische Partei – die «Marke» hat in den letzten Jahren enorm an Bedeutung gewonnen, nicht nur bei Jugendlichen. Die Marke, optisch formuliert als Logo (Signet), soll einerseits Aufmerksamkeit wecken, andererseits den Kunden/Mitgliedern und der Öffentlichkeit hohe Qualität und Vertrauenswürdigkeit signalisieren.

Natürlich kann ein Logo auf die Dauer nur vermitteln, was an Leistung hinter ihm steht. Wo die inneren Werte fehlen, wird es rasch als leere Hülse entlarvt.

Versteht sich das Produkt/die Institution als modern und offen oder als bewahrend und abgrenzend? Als billig oder teuer, volkstümlich oder exklusiv? Ein gutes Logo drückt all das und mehr aus und ist dennoch einprägsam und leicht erkennbar.

Weil sich Firmen und Institutionen in verschiedenster Weise an die Öffentlichkeit wenden – Produkte/Dienstleistungen, Korrespondenz, Publikationen, Internet, Ausstellungen, Kongresse, Medienkonferenzen usw. –, bleibt es nicht beim Logo allein.

Dieses wird erweitert zum für unterschiedlichste Anwendungen konzipierten, kohärenten, konsequent angewandten Erscheinungsbild, dem «Corporate Design» (CD).

Der Dachverband Schweizerischer Lehrerinnen und Lehrer LCH hat sich auf den 1. August dieses Jahres ein neues Corporate Design zugelegt. Welche konzeptionellen Gedanken und Anwendungsmöglichkeiten damit verbunden sind, lesen Sie auf den folgenden Seiten. Gleichzeitig nützen wir den Anlass zur Information in eigener Sache: über die Organisation des LCH, seine leitenden Gremien, sein Sekretariat, seine Dienstleistungen sowie seine Verbands- und Berufszeitschrift BILDUNG SCHWEIZ.

Heinz Weber

Formzone: «Erkennbarkeit ist ein hohes Gut»

In einem Brief an die LCH-Mitglieder zeigen die Gestalter des Basler Formzone-Teams, vor welchem gedanklichen Hintergrund das neue Erscheinungsbild des LCH entstanden ist.

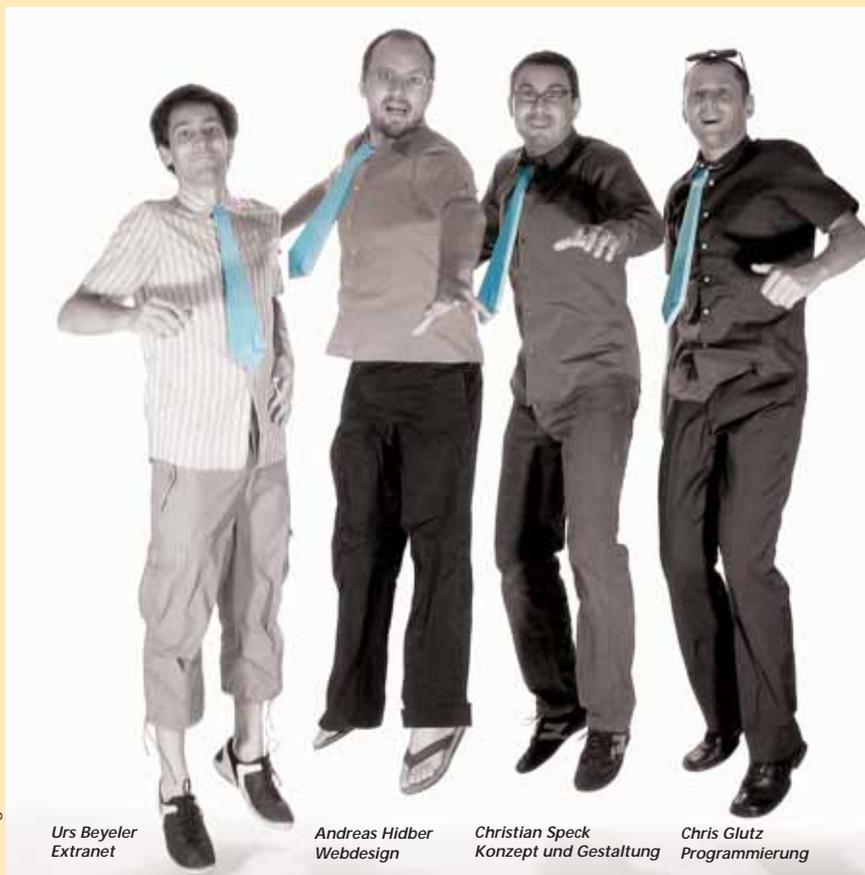


Foto: zVg

Urs Beyeler
Extranet

Andreas Hidber
Webdesign

Christian Speck
Konzept und Gestaltung

Chris Glutz
Programmierung

Liebe Mitglieder des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

Die Erwartungen und Ansprüche an den LCH sind vielfältig und facettenreich. Entsprechend bunt ist auch die Palette der Kommissionen, Angebote und Leistungen des LCH. Mit einem einheitlichen Erscheinungsbild hat der LCH einen wichtigen Meilenstein für seine Auftritte gesetzt.

Die Geschäftsleitung des LCH hat Formzone vor einem Jahr beauftragt, das Erscheinungsbild zu überdenken und den aktuellen sowie zukünftigen Erfordernissen anzupassen. Nun fällt uns die erfreuliche Aufgabe zu, Ihnen vorzustellen, was dabei entstanden ist.

Wertvolle, charakteristische Inhalte

In der unübersichtlich bunten und lauten Welt von heute ist Erkennbarkeit

ein hohes Gut. Das erarbeitete grafische Erscheinungsbild hilft mit, diese Erkennbarkeit zu gewährleisten. Die grafische Erscheinung ist einflussreiches, charakteristisches Merkmal der Qualität der Verbandsangebote, der Arbeit der im LCH wirkenden Menschen und ihrer Art und Weise der Kommunikation. Auch wenn es letztlich um Inhalte geht, lohnt es sich, den Formen Aufmerksamkeit zu schenken. In Zusammenarbeit mit den Verbandsverantwortlichen haben wir die Denkweise des LCH, seine Werte, Grundsätze und Aufgaben kennen gelernt. Das von uns gestaltete Corporate Design bringt optisch die vielfältigen Aufgabenbereiche des Verbandes und dessen Herkunft zum Ausdruck. Dies erleichtert die Kommunikation gegen innen und aussen. Das Corporate Design ist aufgebaut auf den fünf wichtigsten Eigenschaften, die den LCH charakterisieren:

- **Modularität:** Die Vielfältigkeit des Verbandes mit seinen Kommissionen

und Sektionen verlangt ein modulares Angebot, modulare Strukturen.

- **Information:** Der LCH ist das Sprachrohr der Schweizer Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen, vom Kindergarten bis zu den Fachhochschulen.
- **Dynamik:** Bildung ist stetig in Bewegung.
- **Verschiedenartigkeit:** Kleine und grosse Kantonssektionen mit unterschiedlichen Voraussetzungen finden im Dachverband zusammen.
- **Herkunft:** Der LCH ist in seiner föderalistischen Struktur ein Verband nach schweizerischer Tradition.

Feste, gleich bleibende Elemente

Diese fünf Eigenschaften sind im neuen LCH-Logo zu einem visuellen Markenzeichen vereint. Die prägnante Schrift hilft, die Wortmarke erkennbar zu machen. Das neue Logo ist modern und trotzdem zeitlos gestaltet und kann in allen gängigen Medien optimal eingesetzt werden. Als Positiv-Form entweder im neuen LCH-Pantone-Blau oder Schwarz, und als Negativ-Form in Weiss.

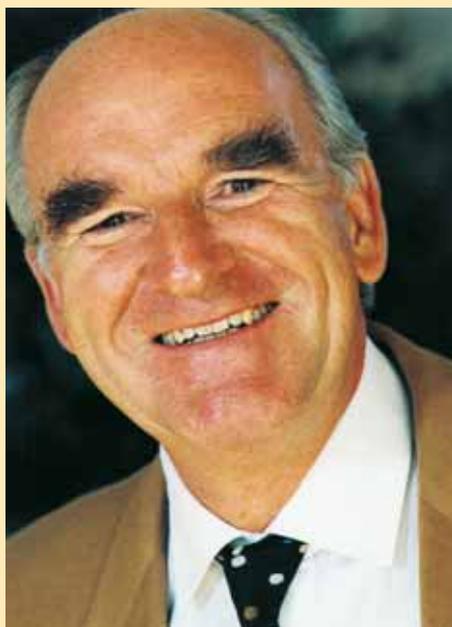
Im neuen Design erscheint auch die Website des LCH. Hier galt es vor allem die bewusste und logische Führung des Benutzers zu optimieren. Mit wenigen Schritten ist er nun am Ort des Gesuchten.

Das neue Corporate Design besteht aus klaren, prägnanten Gestaltungselementen, die in allen visuellen Medien wiederkehren: Funktional, unverkennbar, unübersehbar.

Formzone dankt dem LCH für das Vertrauen und wünscht ihm viel Erfolg in der weiteren Verbandstätigkeit.

Ihnen, liebe Mitglieder des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer, wünschen wir einen angenehmen, schwungvollen Schulanfang.

Für Formzone
Christian Speck



Urs Schildknecht
Zentralsekretär, LCH

Ziel des LCH ist die Förderung sinnvoller Entwicklungen im Schul- und Bildungswesen, die Verbesserung der Arbeits- und Arbeitsbedingungen sowie des Ansehens der Lehrberufe und die Meinungsververtretung der Lehrerschaft in der Öffentlichkeit.

Erst durch eine wirkungsvolle Kommunikation werden die Leistungen des Verbandes öffentlich und in den Medien feststellbar, nachweisbar und bewusst.

Die Identifikation des Absenders der Botschaften wird durch ein unverwechselbares Verbandslogo, ein gut verständliches, einheitliches grafisches Erscheinungsbild der LCH-Homepage, der Publikationen und der Briefschaften gesichert.

Neue Inhalte – neues Logo

Das bisherige Erscheinungsbild des LCH beschränkte sich auf das Logo – den symbolischen Doppelkopf (Lehrer und Lehrerin oder Schüler und Schülerin) sowie den Baum als Zeichen des Wachstums und Gedeihens. Mit diesem Logo trat der LCH nach seiner Gründung 1989 als einer der ersten schweizerischen Verbände mit einer eigenen Homepage öffentlich auf. Diese Homepage mit dem LCH-Logo entspricht 15 Jahre später nicht mehr dem Zeitgeist. Die Anwendung des filigranen Logos stellte die Verbandszeitschrift BILDUNG SCHWEIZ vor schier unlösbare Probleme; und ausserdem konnte es willkürlich verfälscht werden.

LCH – Identität und Qualität im neuen Kleid

Der grafische Auftritt des LCH ist das Spiegelbild der Qualitäten des Berufsverbands der Lehrpersonen: professionell, dynamisch, verlässlich, prägnant, unverwechselbar. Das neue Erscheinungsbild soll dies ausdrücken.

Der LCH hat sich qualitativ und quantitativ entwickelt, was nun mit dem neuen Corporate Design (CD) zum Ausdruck kommt.

Das neue Erscheinungsbild des Verbandes, das neue Corporate Design (Drucksachen, Geschäftspapier) sowie die Webseite geben die Identität des LCH im Handeln, in den Leistungen, im Auftreten und in der Erscheinung nach innen und nach aussen wieder und tragen zur klaren Positionierung sowie zur Differenzierung gegenüber anderen Berufsverbänden bei.

Kein Namenswechsel

Die Ausarbeitung des neuen, unverwechselbaren Logos und des CD stützt sich ab auf Beschlüsse der LCH-Präsidentenkonferenz im Jahr 2001/2002 sowie des Zentralvorstandes im Jahr 2002. In Abwägung aller Vor- und Nachteile eines Namenswechsels verwarf die Präsidentenkonferenz zwar einen Wechsel des Verbandsnamens von LCH zu BILDUNG SCHWEIZ; letzterer bleibt aber Name der LCH-Verbandszeitschrift.

Die Kompetenz und die Verantwortung für die operative Umsetzung der Aufträge der Verbandsorgane lag bei der Geschäftsleitung. Sie erteilte nach einem aufwändigen Offertverfahren den Werkauftrag im Sommer 2003 der Firma Formzone in Binningen. Während genau einem Jahr wurden in intensiver, konstruktiver Zusammenarbeit zwischen der GL und der Formzone Logo-, CD- und Website-Entwürfe entwickelt, begutachtet und umgesetzt. Die

aktualisierte und gut navigierbare neue Webseite für den LCH (integriert ist auch neu BILDUNG SCHWEIZ) sowie sämtliche Drucksachen wurden fristgerecht fertig gestellt, geliefert, installiert und aufgeschaltet.

Wir ermuntern die Leserinnen und Leser von BILDUNG SCHWEIZ, auch einen Augenschein von der neuen LCH-Homepage www.lch.ch zu nehmen und aktuelle Publikationen oder Angebote regelmässig abzurufen.

Mitgliedsorganisationen unter einer Dachmarke

In einem nächsten Schritt ist die Umsetzung des neuen CD auch auf die LCH-Publikationen, insbesondere auf die Zeitschrift BILDUNG SCHWEIZ vorgesehen. Zudem interessieren sich verschiedene Verbände im LCH für die adaptierte Übernahme des CD; hier hat die LCH-Geschäftsleitung bereits tatkräftige Unterstützung zugesichert. Das neue Erscheinungsbild des LCH könnte somit als Dachmarke stehen und signalisieren, dass die Kantonalsektionen sowie die schweizerischen Stufen- und Fachverbände mit dem subsidiär tätigen Dachverband LCH in einem gemeinsamen, gleichgewichtigen Gesamtverband mit einheitlichem Erscheinungsbild wirken.

PPZ

PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM
Interkantonales Bildungsinstitut

Bahnstrasse 21, 8610 Uster
Tf. 01 918 02 01 / www.ppz.ch / eMail: info@ppz.ch

Bewährte, interkantonale, einjährige berufsbegleitende
Nachdiplomweiterbildung zum/zur

Schulpraxisberater/in

Start: Mitte Januar 2005

jede 2. Woche donnerstags 14.30 Uhr – 18.30 Uhr in Uster
und 2 Wochenstunden Fernstudium

Der Nachdiplomkurs richtet sich an erfahrene und
motiviert Lehrpersonen aller Stufen (Kindergarten,
Volksschule und Gymnasium), die eine fundierte
Weiterbildung in Pädagogischer Psychologie und
Motivation anstreben, eine erwachsenenbildnerische
Aufgabe und eine neue Herausforderung suchen.

Detaillierte Informationen unter
www.ppz.ch (Weitere Infos: Telefon 01 918 02 01)
Anerkennung und Begleitung: Die Ausbildung ist
SQS/EDQUA-zertifiziert und wird von einem
interkantonalen und interdisziplinären Beirat begleitet.

Broschüre anfordern unter info@ppz.ch oder
PPZ Bahnstrasse 21, 8610 Uster

Nachdiplomkurse

Als Präsenzunterricht:
■ **Interkulturelle Mediation**
■ **Projektmanagement**
in interkulturellen Feldern
Kursdauer: ca. 20 Kurstage
Kursort: Luzern, Nähe Bahnhof

Als eLearning- oder Fernkurse:
■ **Konflikt- und Krisenintervention**
in interkulturellen Feldern
■ **Forschung und Beratung**
in interkulturellen Feldern

Institut für Kommunikations- forschung

Bahnhofstrasse 8
CH-6045 Meggen
Telefon 041 377 39 91
www.ikf.ch
ikfsek@centralnet.ch



SHI Homöopathie Schule

Unsere Schule ist Mitglied der höheren Fachschule für
Naturheilverfahren und Homöopathie hfnh.
Für den Bildungsgang „klassische Homöopathie“ läuft
das staatliche Anerkennungsverfahren.

Nächster Bildungsgang Frühling 2005

Fordern Sie unsere detaillierte Schulbroschüre an ...

SHI Homöopathie Schule, Steinhäuserstrasse 51, CH-6300 Zug, Tel. 041 748 21 77,
Fax 041 748 21 84, E-mail schule@shi.ch, www.shi.ch

DATA QUEST The World of Macintosh



Beratung und Verkauf

Kompetente Verkäufer und ein grosses Macintosh-Sortiment finden Sie in
unseren fünf Filialen in Dietikon, Bern, Luzern, Zug und Zürich.



Online Shop www.dataquest.ch – täglich aktuell

Sie finden über 2'000 Artikel mit Produktbeschreibung und Bild im Shop.



Schulen und Institute

Edukative Institutionen, Lehrer und Schüler erhalten Spezialrabatte auf
Apple Rechner und diverse Software.



24 Stunden Lieferservice

Alle Bestellungen, die bis 15.30 Uhr bei uns eingehen, werden am glei-
chen Tag (sofern ab Lager lieferbar) per Post «Priority» ausgeliefert.



Service und Support

Für Notfälle wählen Sie unsere Hotline 0900 57 62 92 (Sfr. 3.13 pro Min.).



Vermietung

Mieten Sie Apple Rechner und Peripherie zu günstigen Preisen für
Hardware-Empässe, Messen und Präsentationen. Telefon 01 745 77 19.



Apple Center

3000 Bern 7 Theaterplatz 8 031-310 29 39
8953 Dietikon Miesmattstrasse 30 01-745 77 99
6003 Luzern Kasernenplatz 041-248 50 70
6300 Zug Hirschenplatz 041-725 40 80
8001 Zürich Limmatquai 122 01-265 10 10

DATA QUEST AG
Rechtstrasse 27
8006 Zürich
Tel. 01-340 39 14
Fax 01-340 39 10

unabhängiger VERMÖGENSVERWALTER

betreut Ihr Vermögen individuell - ab 100'000 CHF

Robert Merk INVEST-PARTNERS AG
Bahnhof Enge, 8027 Zürich
www.RMZRH.ch robert.merk@invest-partners.ch

Direktinfo: 043/344 98 72



Neu: Berufsbezogene Fortbildung in Analytischer Psychologie

- ♦ in der psychosozialen Arbeit mit Erwachsenen
- ♦ in der psychosozialen Arbeit mit Kindern/Jugendlichen
- ♦ in der seelsorgerischen Tätigkeit

sowie: Allgemeine Fortbildung

Dauer: 1 - 3 Semester

Inhalt: Theoretische und praktische Kurse, persönliche
Analyse, Supervisionsgruppen

Weitere Infos: Verlangen Sie unsere Broschüren oder

www.junginstitut.ch
Telefon 01 914 10 40



Demoversion unter:
www.LehrerOffice.ch

LehrerOffice

Dieses Programm erleichtert die **Jahres- und Wochenplanung**.
Ihre persönliche Planung wird einfach, übersichtlich und flexibel!

Auf kurzen Wegen zur Information: www.lch.ch

Das Formzone-Team hat auch den Internet-Auftritt des LCH total neu gestaltet – schlicht in der Optik, äusserst zweckdienlich in der Anwendung. Integriert ist jetzt auch das Archiv von BILDUNG SCHWEIZ mit attraktiven Recherche-Möglichkeiten.

Wer in die Adresszeile seines Internet-Browsers www.lch.ch eingibt, wird nach wenigen Augenblicken mit einem kleinen Animationsfilm beim Dachverband willkommen geheissen: Aus vielen Punkten setzt sich selbständig das neue LCH-Logo zusammen. Und wer sich anschliessend etwas Zeit nimmt, kann auf anschauliche Weise erfahren, welche symbolischen Botschaften die Gestalter in das seit 1. August gültige Erscheinungsbild gelegt haben.

Das ist aber auch die einzige «Spielerei», welche sich das Basler Formzone-Team beim Neuaufbau der LCH-Website erlaubt hat. Ansonsten ist der Auftritt streng logisch organisiert und auf kürzestmögliche Wege zur gesuchten Information getrimmt. In der Regel sind nicht mehr als zwei Mausklicks nötig, um zum Info-Ziel zu gelangen; mit einem dritten Klick kann dann zum Beispiel ein Dokument heruntergeladen respektive das Bestellformular für ein LCH-Produkt oder einen Reisekatalog aufgerufen werden.

Optisch ist die Site wie folgt eingeteilt: Eine statische Kopfzeile informiert die Besucherinnen und Besucher darüber, dass sie sich beim LCH befinden. Darunter sind wichtige Werkzeuge und Bereiche angeordnet, wie etwa «Kontakt» (Postadressen und E-Mail) «Suchen», «Drucken» oder die «Sitemap», die einen tabellarischen Inhaltsüberblick verschafft. Darunter sind drei Spalten mit wechselnden Informationen angeordnet: Links die schmale Navigationsspalte, wo sich beim Anklicken einzelner Menüpunkte Untermenüs öffnen; in der Mitte die skalierbare Inhaltsspalte und rechts eine Spezialspalte, in der auf besondere Attraktionen oder Dienstleistungen hingewiesen wird. Auch Bilder, welche sich auf die Mittelspalte beziehen, sind rechts zu finden – allerdings sparsam eingesetzt, um die beabsichtigte Ruhe des Gesamtbildes nicht zu stören.



Schlicht und effizient: Der neue LCH-Auftritt im Internet.

Neu mit BILDUNG SCHWEIZ

Wer bisher im Archiv von BILDUNG SCHWEIZ recherchieren oder blättern wollte, musste eine separate Website benützen. Neu ist die Verbandszeitschrift voll in die Site des Verbandes integriert – und dies mit deutlich verbessertem Komfort. Wer im Hauptmenü BILDUNG SCHWEIZ aufruft, erhält die bisher fünf Jahrgänge zur Auswahl. Im gewählten Jahrgang finden sich dann die Titelbilder der einzelnen Ausgaben und daneben aufgelistet die Schwerpunktthemen. Für den jeweils aktuellen Jahrgang (gegenwärtig also 2004) kann man sich die wichtigsten Artikel einzeln zeigen lassen – im Original-Layout, farbig und mit allen Bildern. Von den früheren Jahrgängen lässt sich jeweils das ganze Heft «downloaden», das heisst in den Speicher des eigenen Computers laden, und dann in Ruhe durchsehen.

Das ermöglicht einen ungeahnten Komfort für die Recherche, wie man ihn bei vergleichbaren Zeitschriften sonst kaum antreffen dürfte – und das wohlgerne nach wie vor gratis. Technisch notwendig ist für die Nutzung des Bereichs BILDUNG SCHWEIZ wie der gesamten LCH-Website ein Programm zum Öffnen und Lesen von Dateien im PDF-Format. Solche Programme sind entweder in der Grundausstattung neuerer Computer enthalten oder gratis aus dem Internet zu beziehen. Übrigens: Falls Sie Artikel respektive LCH-Dokumente ausdrucken und weitergeben, was nun via PDF-Dateien ebenfalls sehr komfortabel möglich ist, denken Sie bitte ans Copyright und den Quellenhinweis.

Heinz Weber

Weiter im Netz
www.lch.ch

Operativ: Die LCH-Geschäftsleitung

Mit mehr als 50 000 Mitgliedern – vom Kindergarten bis zur Fachhochschule – ist der LCH einer der stärksten Arbeitnehmerverbände in der Schweiz. Wie das Bildungswesen ist er föderalistisch organisiert. Für das «Tagesgeschäft» ist die siebenköpfige Geschäftsleitung zuständig.



Foto: Tommy Furrer

Das LCH-Exekutivgremium (von links): René Villommet, Anton Strittmatter, Fabiola Curschellas, Ueli Weber, Beat W. Zemp, Loretta van Oordt, Urs Schildknecht.

Der LCH ist ein Verband der Verbände. Wer ihm angehört, gehört in erster Linie zu einer Kantonssektion und/oder einem Stufen- oder Fachverband. Damit ist der LCH im Wesentlichen gleich strukturiert wie das schweizerische Bildungswesen (Organigramm rechts). Über diese gewachsenen und nach wie vor starken Strukturen hinweg hat sich jedoch in den letzten Jahrzehnten eine nationale Bildungslandschaft entwickelt: Die Koordinationsansprüche an die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) gewinnen zunehmend an Bedeutung, aber auch im Bundesparlament und auf anderen nationalen Ebenen wird Bildungspolitik betrieben, und die Medien setzen sich erst recht über alle Kantonsgrenzen hinweg.

Hauptpartner und -akteur in dieser nationalen Szene ist (für die Lehrerschaft der deutschsprachigen Schweiz) der LCH. Und was die operative Tätigkeit, das bildungspolitische «Tagesgeschäft» sowie die Koordination der Ver-

bands-Aktivitäten angeht, ist es die LCH-Geschäftsleitung (GL).

Die GL setzt sich zusammen aus Zentralpräsident Beat W. Zemp (Gymnasiallehrer in Liestal BL), Vizepräsidentin Loretta van Oordt (Kindergärtnerin und Schulleiterin in Birsfelden BL), den drei Mitgliedern Fabiola Curschellas (Primarlehrerin in Zürich), René Villommet (Sekundarlehrer in Baar ZG), Ueli Weber (Berufsschullehrer in Bern) sowie von Amtes wegen Urs Schildknecht (Zentralsekretär LCH, Frauenfeld TG) und Anton Strittmatter (Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Biel).

Zentralpräsident Beat W. Zemp, Zentralsekretär Urs Schildknecht und Anton Strittmatter (PA LCH) bilden das Team der leitenden Mitarbeiter innerhalb der Geschäftsleitung. Sie nehmen die operative Führung wahr und vertreten den LCH nach aussen – zum Beispiel bei Medien-Anfragen oder wenn aktuelle politische Stellungnahmen gefragt sind. Alle drei melden sich auch regelmässig

mit Meinungsbeiträgen in BILDUNG SCHWEIZ zu Wort.

Mitglieder der Geschäftsleitung werden durch die Regional-Organisationen vorgeschlagen und von der LCH-Delegiertenversammlung gewählt. Voraussetzungen für dieses Amt sind die Berufserfahrung als Lehrperson und das Interesse an standespolitischen, pädagogischen oder medienpolitischen Themen. Daraus ergibt sich die Führungsarbeit und Mitarbeit in Kommissionen und Arbeitsgruppen sowie der Kontakt zu den Kantonssektionen, Stufen- und Fachorganisationen.

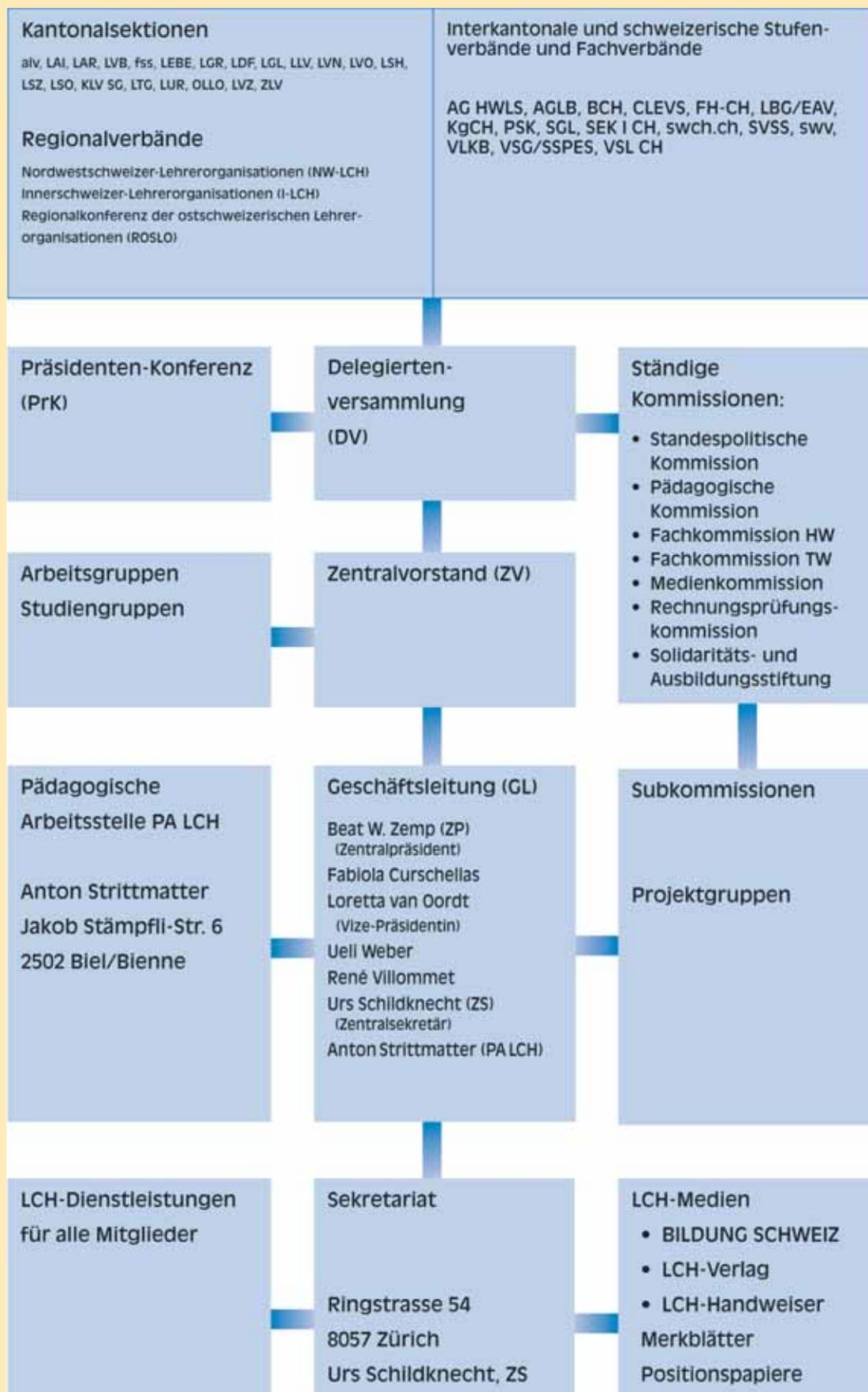
Die Aufgaben sind dabei wie folgt verteilt: Region Ostschweiz (ROSLO): Fabiola Curschellas – Region Innerschweiz (ILCH): René Villommet – Region Nordwestschweiz (NWLCH): Ueli Weber – Stufen- und Fachverbände: Loretta van Oordt/Beat W. Zemp. B.S.

Weiter im Netz

www.lch.ch (Rubrik Portrait)

Fortsetzung Seite 17

Vielfalt übersichtlich: Das Organigramm



Alles über Kartoffeln

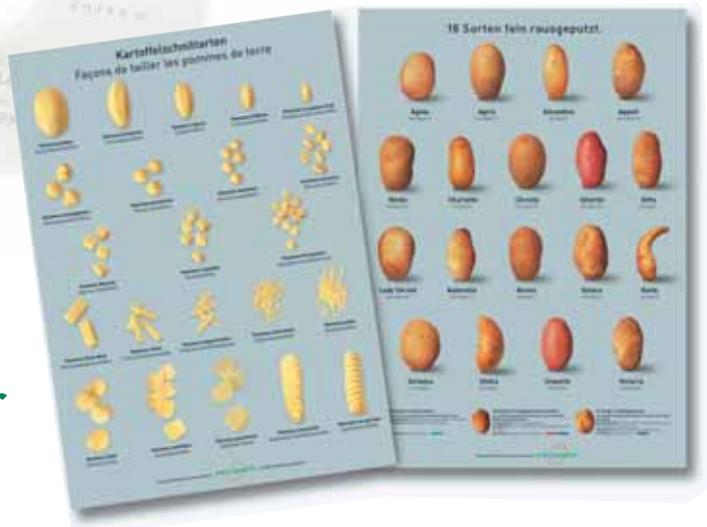
Hilfsmaterial für den Schulunterricht



Bestellen Sie die neue
CD-Rom für nur Fr. 5.-

Inhalt der neuen CD-Rom:

- Alles Wissenswerte über die Kartoffel
- Viele Schulungs- und Ausbildungsunterlagen
- Videos über Zubereitungsarten und Schnittarten
- Tolles Kartoffel-Memory
- Bildschirmschoner
- Interessante Links aufs Internet
- Und vieles mehr...



Schnittartenplakat
und Sortenplakat für
nur je Fr. 2.-
Format A2

Bestellung unter Telefon 031 385 36 50
oder E-Mail info@swisspatat.ch

Die gesamte Übersicht im Shop finden Sie unter www.kartoffel.ch

swisspatat

Zu Diensten: Das LCH-Zentralsekretariat

An der Ringstrasse 54 in Zürich arbeitet das Team des LCH-Zentralsekretariats. Es leistet nicht nur administrative Unterstützung für die Verbandsgremien, sondern ist auch zuständig für die Pflege der Mitgliederdaten, das Dienstleistungsangebot sowie die Herausgabe von BILDUNG SCHWEIZ.



Foto: Christian Speck

Das LCH-Sekretariatsteam (von links): Ursula Schmassmann, Walter Fust, Martin Schröter, Heinz Weber, Urs Schildknecht, Doris Fischer, Peter Waeger, Evelyne Dingetschweiler (abwesend: Marcel Mühle, Klaus Kalberer).

Sekundarlehrerin Viviane Herbst hat geheiratet und heisst nun Lenzin. – Die Zeitung «Le Temps» will wissen, was Deutschschweizer Lehrpersonen von der Rechtschreibreform halten. – Der pensionierte Werner K. träumt davon, mit «Studiosus» in die Mongolei zu verreisen. – Der Österreicher Wolfgang B. will wissen, ob er in der Schweiz eine Stelle findet. – Die Schulpflege von S. hat gehört, der LCH habe mal etwas über Mobbing veröffentlicht... Das sind einige von vielen Anfragen, wie sie das LCH-Sekretariat täglich erreichen. Und in der Regel kann geholfen werden.

Zehn Personen mit einem Gesamtpensum von insgesamt 800 Stellenprozenten bilden das LCH-Team an der Ringstrasse 54 in Zürich. Es leistet nicht nur administrative Unterstützung für die

Verbandsgremien, sondern ist auch zuständig für die Pflege der Mitgliederdaten, das Dienstleistungsangebot sowie die Herausgabe von BILDUNG SCHWEIZ. Das Ziel heisst Dienstleistung: Mitglieder, die mit uns Kontakt aufnehmen, sollen sich nicht «verwaltet» vorkommen, sondern mit ihren Anliegen ernst genommen und kompetent bedient fühlen – auch wenn gelegentlich der LCH als Dachverband für das Thema gar nicht selber zuständig ist, sondern zum Beispiel die LCH-Kantonalsektion oder die Bildungsbehörden als Arbeitgeber.

LCH MehrWert

Vom Berufsleitbild bis zum Handweiser «Disziplinschwierigkeiten», von der Studienreise über die Autoversicherung

bis zum Taschenmesser – der LCH bietet eine reiche Palette von Verlagsprodukten und Dienstleistungen an.

Die Dienstleistungen ermöglichen es den Mitgliedern, ein Mehrfaches ihres LCH-Jahresbeitrags als Vergünstigungen wieder zurückzuerhalten. Andererseits helfen sie dem Verband, die Beiträge tief zu halten. Ein Drittel des Jahresaufwandes des LCH kann durch Dienstleistungen erwirtschaftet werden. Um diesen Aspekt noch etwas stärker als bisher zu betonen, sind neu sämtliche Dienstleistungen im Internet und in BILDUNG SCHWEIZ unter dem Begriff «LCH MehrWert» zusammengefasst.

B.S.

LCH-Kontakt

Zentralsekretariat
Ringstrasse 54
8057 Zürich
T 01 315 54 54
F 01 311 83 15
(info@lch.ch)

- Urs Schildknecht, Zentralsekretär (u.schildknecht@lch.ch)
- Evelyne Dingetschweiler, Sekretariat (e.dingetschweiler@lch.ch)
- Walter Fust, Buchhaltung (w.fust@lch.ch)
- Klaus Kalberer, Post/Hausdienst
- Marcel Mühle, Web-Publisher (m.muehle@lch.ch)
- Ursula Schmassmann, Adressverwaltung (adressen@lch.ch)
- Martin Schröter, LCH-Dienstleistungen und LCH-Reisedienst (m.schroeter@lch.ch)

(Redaktion BILDUNG SCHWEIZ S. 21)

Kerzen ziehen

besinnlich und kreativ



Wachse · Dochte · Farben
Zubehör · Tipps & Ideen unter:
www.hongler.ch
hongler wachswaren · ch-9450 altstätten sg · tel 071/755 66 33

Für Gruppen Kultur, Spiel und Sport

Die gute Adresse im Münstertal

60 Schlafplätze, 5 Aufenthaltsräume, ein grosser Garten am Haus, 3000 m² privater Sportplatz am Wald und Bach gelegen – Freiwillige Arbeitseinsätze können durch uns organisiert werden

Auskünfte: Chasa Muntanella
Alpines Sport- und Ferienlager
E-Mail: info@ferien-lager.ch
www.ferien-lager.ch
Telefon 081 858 73 73
Natel 079 352 67 76

Kameltrekking

Mit dem Kamel in die süd-marokkanische Wüste.
Eine Meditation der eigenen Art.
Daten: Frühjahr/Herbst/Neujahr.
Infos: M. Walti, Tel. 026 672 29 32
www.marokkotour.ch

Über 440 Ideen
für Schulreisen und
Exkursionen auf

www.ausflugstipps.ch

Das mobile Informatikzimmer



PRM V1, das moderne IT-Transportsystem

- Reduktion der Infrastrukturkosten um 60%
- Unterrichtsbereit innerhalb zwei Minuten in jedem Raum
- Elegante komfortable Mobilität über Treppen und Türschwellen
- Automatisches Ankoppeln und Laden bei der Lagerung
- Fernwartung der Notebooks durch Wake-on-LAN
- Zentrales Schliesssystem

WORLD DIDAC
Basel
Halle 1 Stand E72
27.10.-29.10.04

PRMTEC

PRM Tec · Arinstrasse 41 · CH-9475 Sevelen
Tel. + 41 (0) 81 7 50 10 60 · Fax + 41 (0) 81 7 50 10 61
E-mail: info@prmttec.com · www.prmttec.com



Gesucht: junge Gastgeber und Gastgeberinnen

- In drei Jahren zum gefragten Profi:
- Restaurationsfachfrau/Restaurationsfachmann
 - Köchin/Koch
 - Hotelfachfrau/Hotelfachmann
 - Kauffrau/Kaufmann HGT

berufe-gastgewerbe.ch

wandtafel- reinigung



Die einzigartige Alternative:
Saugstarker Schwamm, mit
Mikrofasertuch umhüllt

- Enorme Reinigungsleistung
- Nimmt viel Kreidestaub auf
- Kein Nachtrocknen
- Lange haltbar
- Handliche Form
- In 2 Grössen erhältlich
- Kein Tropfen:
Ideal für Schüler

PELISAGO

Pelisago GmbH
Tel. 034/411'44'44
Fax. 034/411'44'45
info@pelisago.ch

3324 Hindelbank

In eigener Schreibe: Die Redaktion

BILDUNG SCHWEIZ versteht sich als Verbands- und Berufszeitschrift des LCH. Die dreiköpfige Redaktion gestaltet jährlich gegen 20 Ausgaben und macht sie im eigenen Haus nahezu druckfertig.



Peter Waeger, Grafik/Layout



Doris Fischer, Redaktorin



Heinz Weber, Redaktor

«Bekommen wir endlich die LCH-Zeitschrift, die unserem hohen beruflichen Anspruch gerecht wird?» So fragte im «LCH-Aktuell» vom Mai 1999 der Präsident einer Kantonalsektion. Die Debatte um das geplante neue Verbandsorgan schlug damals hohe Wellen, aus finanziellen und verschiedenen anderen Gründen. Doch im folgenden Juni stimmte die Delegiertenversammlung dem Konzept der Zeitschrift zu und reservierte dafür einen Anteil von neun Franken am jährlichen Verbandsbeitrag. Im Januar 2000 konnte BILDUNG SCHWEIZ erstmals erscheinen.

Die Wellen jener Diskussion haben sich gelegt, doch die Frage von damals kann heute noch als Motto der Redaktion dienen: Wir möchten eine Verbands- und Berufszeitschrift gestalten, die den Ansprüchen des Lehrberufs gerecht wird. Das meint nicht etwa ein Gefäss für hochgestochene akademische Diskurse; vielmehr wollen wir über Themen und Ereignisse schreiben, welche die Lehrerinnen und Lehrer wirklich berühren, und ihnen Unterstützung für ihre Arbeit geben. Die Zeitschriften der Kantonalsektionen sollen durch BILDUNG

SCHWEIZ ergänzt, aber nicht konkurrenziert werden.

Als eine der ersten Verbandszeitschriften gab sich BILDUNG SCHWEIZ in Zusammenarbeit mit der LCH-Geschäftsleitung vor einigen Monaten ein Redaktionsstatut. Darin ist festgehalten: «Die Redaktion verhält sich loyal zum LCH respektive zu dessen verbandsdemokratisch gewählten Gremien. Darüber hinaus unterliegt BILDUNG SCHWEIZ keinen wirtschaftlichen, politischen oder persönlichen Interessenbindungen.»

Im letzten Jahr veranstaltete die Redaktion eine aufwändige Feedback-Serie. Wir besuchten mehrere Schulkollegien und versuchten in unabhängig moderierten Gruppengesprächen herauszufinden, wie unser Produkt bei den Lehrerinnen und Lehrern «ankommt». Die Bewertungen waren erfreulich, insbesondere was die Seriosität des Inhalts und die Kompetenz der Redaktion betrifft. Die Texte in BILDUNG SCHWEIZ werden als gut lesbar und verständlich empfunden. In jeder Ausgabe wiederkehrende Elemente (z.B. Rufnummer, Bildungsnetz, Editorial) sind allgemein

bekannt und werden positiv wahrgenommen. Die Qualität der grafischen Gestaltung und des Drucks fanden überall Lob. Verbesserungswünsche gab es in Bezug auf die Leserführung im Heft; ausserdem wurden viele Anregungen für den Inhalt geäussert. Wir werden sie in den kommenden Ausgaben so weit als möglich umsetzen.

Verantwortlicher Redaktor von BILDUNG SCHWEIZ ist seit dem Start im Januar 2000 Heinz Weber. Doris Fischer ist Redaktorin mit einem Pensum von rund 50%. Für das Layout ist, ebenfalls seit dem Start, Peter Waeger zuständig. Dank moderner Hardware- und Software-Ausrüstung kann er die Ausgaben im eigenen Haus nahezu druckfertig herstellen, was die Produktion effizient und wirtschaftlich macht. Ein Team von freien Journalistinnen und Journalisten unterstützt die Redaktion, aber auch die leitenden Funktionäre des LCH leisten willkommene pädagogische und bildungspolitische Beiträge.

Wir hoffen, Ihnen bei der Lektüre von BILDUNG SCHWEIZ weiterhin gleichermaßen Nutzwert und Vergnügen bieten zu können. Heinz Weber



Gebhard

CORPORATE IDENTITY

Skilager im Wallis

**1 Tag schon ab Fr. 41.–
pro Person inkl. Vollpension**

Schulungs- und Aufenthaltsräume, grosses Sportangebot, Hallenbad, Dreifachturnhalle, Tennis- und Badmintonplätze u.s.w. Unterkunft in Mehrbettzimmern. Nach Wahl mit Küche für Selbstversorger.

**SPORTCENTER
FERIEN FIESCH**

3984 Fiesch/Wallis
Tel. 027 970 15 15
Fax 027 970 15 00
www.sport-feriencenter.ch
info@sport-feriencenter.ch



panorama funic



Mit FUNIC ab ins Grüne

Die moderne Seilbahn Biel-Magglingen bringt Sie in den nahen Jura. Dort erwartet Sie ein einmaliges Wander- und Bikeparadies. Eine Vielzahl von Feuerstellen und Alpwirtschaften laden zum gemütlichen Picknicken ein und zudem: In den neuen Bahnwagen wird bereits die Bergfahrt zum Erlebnis.

FUNIC, Seilbahnen Biel-Leubringen/Biel-Magglingen
T. 032 322 45 11 www.funic.ch

Kerzen selber machen

- Profi-Wachsmischung (Granulat und Platten) zum Ziehen und Giessen in 9 Farben – vom einzigen Schweizer Hersteller – darum äusserst günstig
- garantiert 100 % Bienenwachs (Perlen und Platten)
- Paraffin / Stearin
- Dochte für jede Kerzendicke
- Wachsblätter in 20 Farben zum Verzieren der Kerzen
- Bienenwabenblätter
- 9 verschiedene Farbkonzentrate zum Einfärben des Wachses
- Batikwachs
- Fachkundige Beratung beim Durchführen von Kerzenziehen

Sofort Preisliste verlangen!
Telefon 055 / 412 23 81 – Fax 055 / 412 88 14

LIENERT-KERZEN AG, KERZEN- UND WACHSWARENFABRIK, 8840 EINSIEDELN

LIENERT KERZEN

**OLYMPISCHES
MUSEUM
LAUSANNE**

**Aktivitäten
Kinder und
Jugendliche**

Familien
Lehrpersonen

Besucherprogramm
Werkstätten
Foren
Dokumentation

Im Bann der Spiele

Eine Schulreise an die Olympischen Spiele

Unternehmen Sie eine unvergessliche zweitägige Schulreise in die Olympische Hauptstadt Lausanne:

- Mit einer Übernachtung im Jeunotel, inklusive Frühstück und Abendessen
- Einem Besuch im Olympischen Museum mit pädagogischen Unterlagen

ab Fr. 50.–* pro Schüler
(*+MWST / Preisänderungen vorbehalten)

Die praktische Lösung für Jedermann.

Lage am See

Auskünfte und Buchungen:

Veranstalter:
Lausanne Tourisme
Avenue de Rhodanie 2
1000 Lausanne 6
Tel. 021 613 73 61
Fax 021 616 86 47

www.lausanne-tourisme.ch
abbet@lausanne-tourisme.ch

Ihre Didaktik?

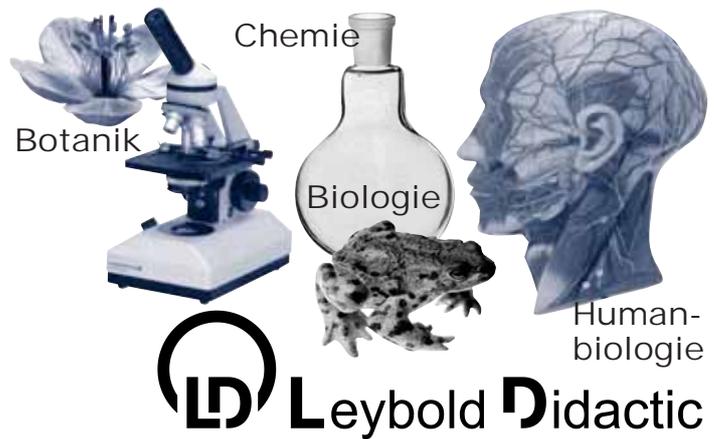
Leybold Didactic ist der führende Hersteller hochwertiger Lehrsysteme für Aus- und Weiterbildung in Schule, Universität und Beruf.

Unsere Methodik!

Leybold Lehrsysteme – Kostengünstige, kundengerechte Produkte hoher Qualität, ideal aufeinander abgestimmt.

www.leybold-didactic.ch

Leybold Didactic (Schweiz) GmbH, Metallstrasse 9b, Postfach, 6301 Zug, Tel.: 041-720 26 10, Fax: 041-720 26 11, e-mail: info@leybold-didactic.ch

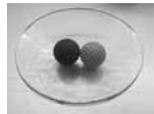


Erzähltheater *Salaam*

Die etwas andere Art, Geschichten zu erzählen. Für Ihren nächsten kulturellen (Schul-)Anlass.

Heiner Hitz, Baselstrasse 55,
4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91
Mail: hitz.salaam@freesurf.ch
www.salaam.ch

MEDIATION



MariAnne Götze

**Weiterbildung Mediation
in der pädagogischen Arbeit**
Einzelseminare
Teamsupervision
Mediation

I N S T I T U T
FÜR INTEGRALE PÄDAGOGIK UND
PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG
Bollwerk 35 3011 Bern 031 311 65 61
MariAnne Götze 031 991 10 82
integralepaedagogik@bluewin.ch

Quidam AG Mailorder CH Montessori-Material

Bestellen Sie einen Katalog
(Unkostenbeitrag – mit Bestellung gratis)

Telefon/Fax: 041 375 60 66/67
Mail: administrator@quidam.ch

Kronberg

1663 m im Appenzellerland
www.kronberg.ch

Luftseilbahn Jakobsbad-Kronberg AG

9108 Gonten AI
Bergrestaurant 071 794 11 30
Talstation 071 794 12 89
Automatischer Auskunftsdienst 071 794 14 14

**Kronberg im Herzen des Alpsteins, ideal für
Schulen, Vereine und Unternehmen.**

- Studien- und Landschulwochen
- Ferienlager
- Wanderwochen
- Wochenende
- Kronberg-Bobbahn

In unserem Berggasthaus mit Zimmer und
Touristenlager für 55 Personen, auf Wunsch
Kochmöglichkeit, wird es auch Ihnen gefallen.

Kronberg der Berg mit dem eigenen Bahnanschluss.

1/2-Tax-Abo gültig!



**Appenzeller
Kronberg-Bob**

Täglich in Betrieb
ab 9.00 Uhr



Hotel Lido Seegarten

Viale Castagnola 24, CH-6900 Lugano 091 973 63 63 091 973 62 62
www.HotelLido-Lugano.com, info@HotelLido-Lugano.com

VACANZE AUTUNNALI OFFERTA SPECIALE 3 NOTTI

Camera con balcone, bagno o doccia/WC,
dotata di ogni comodità 4 stelle
incluso il buffet della prima colazione
entrata gratuita al fitness ed in piscina
bambini fino a 14 anni gratis in camera dei genitori

Camera vista lago Sfr. 780.–
Camera vista Monte Baro Sfr. 630.–

Dalla stazione FFS bus Nr. 2 fermata «Lanchetta» a 150 m dall'albergo.

Zürich
Magglingen

GTSM
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich
Tel.: 01 / 461 11 30
Fax: 01 / 461 12 48

Spielplatzgeräte

- Freude am Spiel. TÜV-geprüfte Sicherheit
- Mehr Spielwert. Riesige Modell-Auswahl
- Verlangen Sie den Katalog oder eine Offerte!



Verbände des Service public schlagen Alarm

Einen «Nationalen Aktions- und Protesttag gegen den Abbau des Service public» veranstalten am 23. September 14 Gewerkschaften und Berufsverbände mit insgesamt mehr als 300 000 Mitgliedern. Mit dabei sind auch die Organisationen der Lehrerschaft LCH und SER.



Archivbild: Michael Gerber/LEBE

Berner Lehrpersonen an einem Protesttag im Jahr 2003. Nun sollen Aktionen im ganzen Land vor dem Abbau warnen.

An einer ausserordentlichen Präsidentenkonferenz des LCH in Zürich vom 18. August orientierte Zentralpräsident Beat W. Zemp über die Hintergründe des Aktions- und Protesttages: «Bund und Kantone planen Abbauprogramme im Service public im Umfang von 9,4 Milliarden Franken. Aufgrund von sogenannten «Entlastungsprogrammen» sollen beim Bund und in den Kantonen schweizweit 9000 Vollzeitstellen gestrichen werden», sagte Zemp vor den Vertreterinnen und Vertretern der Sektionen, Fach- und Stufenverbände: «Es ist klar, dass die Gewerkschaften und Berufsverbände die Alarmglocke läuten mussten.» (Mehr zu den Sparmassnahmen im Bildungsbereich auf Seite 26.)

Als «Grundübel» nannte Zemp die chronischen Defizite der öffentlichen Hand, verursacht durch schwankende Einnahmen, versäumte Reservebildung in «guten Zeiten» sowie einen fatalen Steuersenkungs-Wettbewerb unter den Kantonen. So habe der Kanton Zürich in

den letzten Jahren Steuersenkungen in der Gesamthöhe von acht Prozent vorgenommen und damit seine Einnahmen um 320 Millionen Franken gesenkt. Trotz der Ablehnung der eidgenössischen Steuersenkungs-Vorlage am 16. Mai – ein «Lichtblick» wie Zemp betonte – gehe die «Politik der leeren Kassen» weiter.

Die Folgen dieser Politik und des laufenden Stellenabbaus sind laut Zemp eine steigende Belastung für die Verbleibenden, Arbeitslosigkeit für die Abgebauten, fehlende Einstiegs-Chancen für die Jugendlichen. Heute gebe es in der Schweiz zwar drei Mal so viele Millionäre wie vor 15 Jahren, aber auch immer mehr Leute an der Armutsgrenze.

Vom Abbau der öffentlichen Dienste ist die Bildung ebenso betroffen wie die Bereiche Gesundheit, Sicherheit, Verkehr, Kommunikation und Verwaltung. Und die «Sparwut» schlägt auch auf die Privatwirtschaft durch, zum Beispiel in Form von fehlenden Bau-Investitionen.

Erstmals Plattform der Verbände im öffentlichen Dienst

Eine Allianz von 14 Gewerkschaften und Berufsverbänden mit insgesamt mehr als 300 000 im öffentlichen Dienst beschäftigten Mitgliedern ruft nun für den 23. September zu einem nationalen Aktions- und Protesttag auf. Es ist das erste Mal in der Schweiz, dass eine solch breite Aktionsplattform zustande kommt. Neben Protestversammlungen gegen den Abbau des Service public und Informationsständen dürfte es auch zu Aktionen wie Protestpausen oder «Dienst nach Vorschrift» kommen, um zu zeigen, welche Dienstleistungen durch den fortschreitenden Abbau gefährdet sind.

Im Bereich Bildung/Schule wird es in erster Linie um Information der Bevölkerung, insbesondere der Eltern, gehen. Auf lokaler Ebene denkt LCH-Zentralpräsident Zemp etwa an einen «Tag der offenen Schultür» und ähnliche Aktionen. Zurzeit werden konkrete Ideen

gesammelt. Schulteams, die eine eigene Aktion planen, sind gebeten, sie baldmöglichst bei den kantonalen LCH-Sektionen zu melden.

Auf nationaler Ebene planen der LCH und seine Westschweizer Schwesterorganisation SER eine Plakataktion mit dem einprägsamen Slogan: «Wenn Sie dies lesen können, danken Sie Ihren Lehrpersonen.» Die Weltformat-Plakate sollen vom 23. September bis zum 5. Oktober – dem «World Teachers' Day» – in der ganzen Schweiz aushängen.

«Es gibt Protest-Potential»

Die Vertreterinnen und Vertreter der LCH-Mitgliedsorganisationen nahmen die von Beat W. Zemp namens der Geschäftsleitung präsentierten Pläne grundsätzlich positiv auf, wiesen jedoch auf die unterschiedlichen Voraussetzungen in den Kantonen hin. Beat Zemp erklärte dazu, die einzelnen Kantone seien frei, sich am Aktionstag zu beteiligen; ein Zeichen der Solidarität mit den anderen Beschäftigten des Service public sei aber auf jeden Fall angebracht. In der Diskussion meinte etwa der Walliser Rolf Eggel: «Die Bevölkerung ist zu

wenig informiert. Ihr wird vermittelt: Sparen ist gut, Geld ausgeben ist schlecht. Lehrer und andere Beamte haben hohe Löhne und wenig Wirkung.» Es gehe darum, durch Information solche «Koppelungen» aufzuheben. Nicht nur nach aussen sei Information nötig, sondern vor allem auch nach innen, stellte Pius Egli vom Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverband fest: «Trotz der immer knapperen Ressourcen werden von vielen Lehrpersonen nach wie vor Top-Leistungen erbracht. Ich frage mich, wo die Schmerzgrenze liegt.»

Der 23. September dürfe keine isolierte Einzelaktion bleiben, sagte Beat W. Zemp zusammenfassend, sondern müsse der Auftakt sein für «eine unbestimmte Kampagne gegen den Abbau des Service public» und «Startschuss für die Erzeugung eines neuen Bewusstseins». Der Protest der Arbeitnehmenden gegen das «Kaputtsparen» am 23. September werde auf gutes Echo stossen, ist der LCH-Präsident überzeugt: «Es gibt Protest-Potential in der Bevölkerung.»

Heinz Weber

Weitere Informationen

Bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe sind die Vorbereitungen für den 23. September noch in vollem Gang. Weitere Informationen werden in den kommenden Wochen laufend im Internet unter www.lch.ch publiziert, insbesondere im Anschluss an die nationale Medienkonferenz vom 14. September.

In einem gemeinsamen Manifest erklären die beteiligten Gewerkschaften und Verbände ihren Willen, den Service public im Interesse der gesamten Bevölkerung und der Angestellten zu verteidigen. Dieses Manifest wird ebenfalls demnächst auf www.lch.ch zu finden sein.

Schulteams, welche eigene Protest- und Info-Aktionen planen, sind gebeten, diese bis spätestens 7. September ihren Kantonal-sektionen zu melden.

So wird an der Bildung gespart und abgebaut

Grössere Klassen, weniger Stütz- und Förderunterricht, Abbau beim Freifachangebot und Reduktion der Weiterbildung: Die Schule leistet dadurch weniger als sie leisten könnte.

Im Hinblick auf den Nationalen Aktions- und Protesttag vom 23. September 2004 führte der LCH unter den Kantonal-sektionen eine Erhebung über die Sparmassnahmen 2004/2005 im Bildungswesen durch. Die Resultate sind bedenklich: Gespart wird vor allem durch die Erhöhung der Klassengrösse, durch die Reduktion des Freifachangebots, durch Kürzungen bei der Weiterbildung der Lehrkräfte und durch den Abbau im Stütz- und Förderbereich. Lehrpersonen haben durch Streichung des Teuerungsausgleichs während Jahren zum Teil hohe Verluste erlitten.

Die Erhebung des LCH zeigt, dass zwischen den Kantonen zum Teil erhebliche Unterschiede bestehen. Gewisse Kantone haben bereits in früheren Jahren massiv am Bildungswesen «gespart», weshalb 2004/2005 die Ausgaben kaum mehr gekürzt werden können. In anderen Kantonen hingegen müssen die Bildung und die Lehrerschaft im laufenden und im kommenden Schuljahr massive

Sparpakete hinnehmen (siehe dazu auch S. 27).

Klare Stellungnahme gefragt

Unter dem Abbau leidet die Qualität des Unterrichts. «Dies müssen die Lehrpersonen endlich deutlich sagen», meinte Anton Strittmatter, Leiter der pädagogischen Arbeitsstelle LCH, an der ausserordentlichen LCH-Präsidentenkonferenz. Nach wie vor sei unter den Lehrpersonen die Haltung verbreitet, zwar Sparmassnahmen zu kritisieren, eine Qualitätseinbusse durch diese Massnahmen aber abzustreiten.

«Mit dieser Haltung werden wir zu Recht nicht ernst genommen», monierte Strittmatter. Der Öffentlichkeit müsse klar gemacht werden, was sie mit mehr Steuergeld «kaufen» könne respektive durch Sparen verliere: Qualität des Personals, Qualität der Infrastruktur, Zeit für Vor- und Nachbereitung des Unterrichts, Intensität der Schulung, Umfang der familienergän-

zenden Betreuung und damit Chancengleichheit.

Die Sparmassnahmen führten zu einem Abbau in diesen wesentlichen Gebieten. Das nach der PISA-Studie vielgelobte Schweden leiste sich zum Beispiel eine doppelt so hohe Schulungsintensität wie die Schweiz. Während hier auf eine Lehrperson im Schnitt 16 Lernende kämen, seien es in Schweden nur deren 8. Auch die Pflichtstundenzahl sei in der Schweiz im Vergleich zu den meisten anderen Ländern sehr hoch.

Ziel Privatisierung?

«Wir müssen die Eltern für unsere Anliegen gewinnen», meinte LCH-Zentralsekretär Urs Schildknecht. Für ihn ist klar, dass das Ziel der sparwütigen Politiker im Abbau der öffentlichen Einrichtungen liegt. So können Schritte in Richtung Privatisierung schneller gefordert werden. Das Ergebnis werde eine Zweiklassen-Gesellschaft sein.

Annett Jucker

Null Toleranz für weitere Sparmassnahmen

Steigende Belastungen, schlechtere Arbeitsbedingungen und Lohnabstriche. Für einige LCH-Kantonalsektionen ist das Mass voll. Gerichtliches Vorgehen wird nicht ausgeschlossen.

Empörung in Zürich

Per 1. Juli 2005 soll allen kantonal angestellten Personen im Kanton Zürich der Lohn um drei Prozent gekürzt werden. Nach den bereits erfolgten Sparmassnahmen (Pensenreduktionen, Entlassungen) im laufenden Jahr sind nun zusätzlich Lohnkürzungen angekündigt. Der Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverein (ZLV) protestiert vehement gegen den Lohnabbau und den damit verbundenen Qualitätsabbau im Bildungsbereich. «Die Empörung in der Lehrerschaft ist gross», schreibt der ZLV in einer Medienmitteilung – zumal der Kanton die finanzielle Misere durch Steuersenkungen selber verschuldet habe, heisst es weiter.

«Unverantwortbar» für Basel-Stadt

Bei der neuen Sparrunde der baselstädtischen Regierung müssen auch die Lehrerinnen und Lehrer Federn lassen. Das Schulbudget soll um sechs Millionen Franken gekürzt werden. Dies führt zu einem versteckten Stellenabbau im Umfang von 50 bis 60 Vollzeitstellen, rechnet die Basler Schulsynode vor. Für neu ausgebildete Lehrpersonen gebe es demzufolge kaum Möglichkeiten in den Lehrberuf einzusteigen. Vor dem Hintergrund der zahlreichen neuen Anforderungen (unter anderem Sprachenkonzept, Integration, ICT-Konzept, Qualitätssicherung) sei es unverantwortbar, die Schulen mit Abbaumassnahmen zu belasten. «Die Schulsynode wird sich gegebenenfalls mit konkreten Massnahmen gegen einen

Abbau im Bildungsbereich wehren», schreibt der Vorstand.

Auch der Vorstand der Freiwilligen Schulsynode (fss) wendet sich einstimmig gegen den Lohnabbau. Er sagt klar nein zur Verweigerung des Stufenanstiegs und kritisiert, dass eine Begrenzung des nicht gewährten Teuerungsausgleichs fehlt.

Keine weiteren Kompromisse im Aargau

«Der Vorschlag der GAL-Kommission (neues Anstellungsgesetz für Lehrpersonen) ist das Äusserste, was der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv) noch akzeptieren kann», schreibt dieser in einer Stellungnahme zum neuen Lohndekret. Und weiter heisst es: «Der Vorschlag bringt für die meisten Lehrpersonen Verbesserungen und stellt die Konkurrenzfähigkeit der Schule Aargau einigermaßen wieder her.» Ziel des Dekrets war es, Lohnverbesserungen für die Lehrerschaft, insbesondere eine Gleichstellung mit dem übrigen Personal des Kantons, zu erreichen. In den langwierigen Verhandlungen bot der alv zu zahlreichen Kompromissen Hand. Unter anderem ist er mit deutlich geringeren Lohnsteigerungen zufrieden, als sie den Lehrpersonen im Rahmen des neuen Lohnsystems, welches auf der Arbeitsplatzbewertung (ABAKABA) beruht, zustünden. Sollten jedoch am vorliegenden Vorschlag weitere Abstriche vorgenommen werden, «würde der alv den Gang vor die Gerichte tun», heisst es in der Stellungnahme. dfm

Standfest bleiben

Riesenaufregung um die Rechtschreibreform, vor allem in Deutschland. Der LCH ist entschieden gegen eine Rücknahme.



Die Buchstaben sind immer noch dieselben...

Foto: Heinz Weber

Nur ein Produkt der Sauregurkenzeit? Die aufflackernde Erregung zumal in deutschen Medien spricht dafür. Andererseits entschieden sich Anfang August immerhin die Grossverlage «Spiegel» und Axel Springer (sie erreichen zusammen 60% aller lesenden Deutschen) für die Rückkehr zur nach eigener Ansicht «klassischen» Rechtschreibung.

Die Reform sei auf der ganzen Linie gescheitert, schrieben die Verlage, ja sie habe zu einer «staatlich verordneten Legasthenie» geführt. Bekannte Schriftsteller schlossen sich der Forderung an. Die deutsche Kultusministerkonferenz als zuständiges Organ andererseits beharrt auf der definitiven Einführung per 1. August 2005. Seit 1998 hätten rund 12,5 Millionen Schülerinnen und Schüler nach den neuen Regeln Schreiben und Lesen gelernt – und dies «weitestgehend ohne Probleme».

Der LCH hält – kurz vor Ablauf der siebenjährigen Übergangsfrist – nichts von einer Rücknahme der Reform. Dies erklärte Zentralsekretär Urs Schildknecht gegenüber BILDUNG SCHWEIZ: «Dieser «Kulturkampf» darf keinesfalls zu Lasten der Schülerinnen und Schüler ausgetragen werden, was der Fall wäre, wenn man nach sechs Jahren Praxis mit der neuen Rechtschreibung wieder zu den alten Regeln zurückkehren müsste. Wir verlangen von den politisch Verantwortlichen Verlässlichkeit und Standfestigkeit gegenüber Druckversuchen einzelner Verlage und dem medialen Sommerspektakel», hielt Schildknecht fest.

Der LCH plädiert für eine «evolutionäre und breit abgestützte Weiterentwicklung» des Sprachregelwerks. Deren Ziel müssten Vereinfachung und Plausibilität der Rechtschreibung im Alltag sein. hw

WORLDDIDAC Basel: So macht Internet Sinn

Den Umgang mit Geld üben, eine Internet-Schülerzeitung herausgeben, Hausaufgaben und Termine online abrufbar machen: Die Schweizerische Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen SFIB präsentiert an der «WORLDDIDAC Basel 2004» vom 27. bis 29. Oktober zehn spannende Web-basierte Projekte.

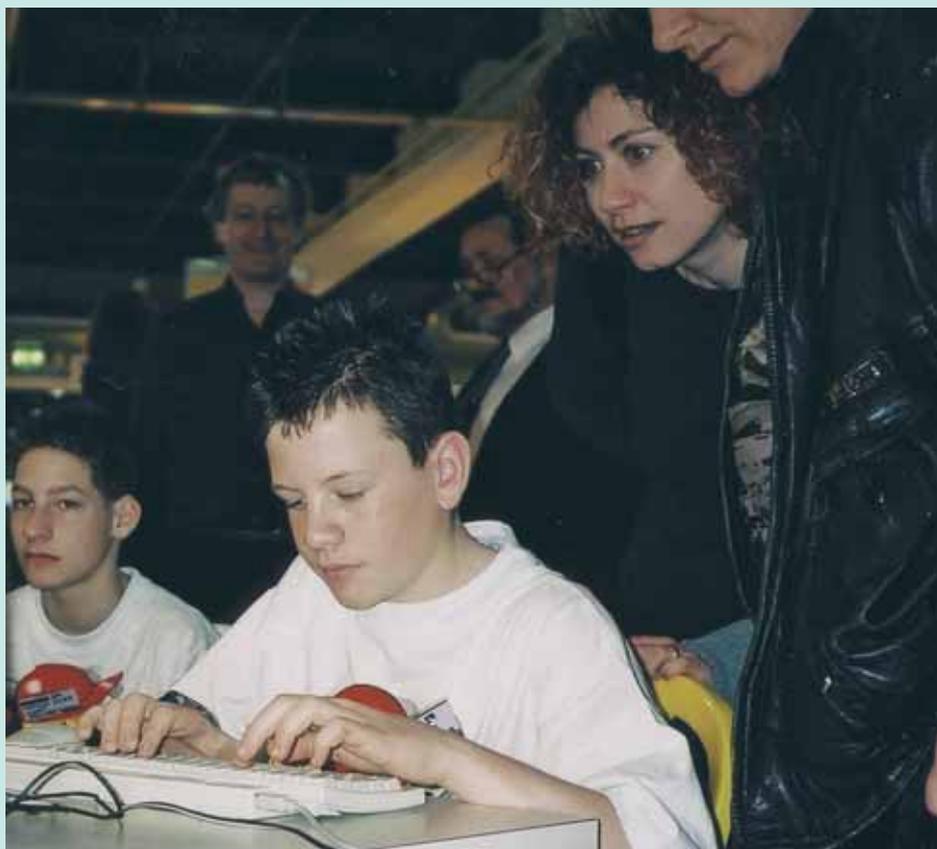


Foto: Heinz Weber

Jugend im ICT-Einsatz – da können Erwachsene oft nur noch staunen.

«Jetzt haben wir zwar Internet, aber der sinnvolle Einsatz im Unterricht ist gar nicht so einfach. Beim Recherchieren zum Beispiel fehlt den Jugendlichen oft die Kompetenz, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden. Der Betreuungsaufwand ist dementsprechend gross», erklärt Nicole Gallo, Oberstufenlehrerin in der Zürcher Agglomeration. Sie steht mit dieser Erfahrung nicht alleine. Anfang dieses Jahres veröffentlichte die SFIB eine Publikation zum aktuellen Stand der Integration von Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) in der Bildung. Die Autoren stellen fest, dass Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler den Computer in der Regel für Textverarbeitung, Bildgestaltung und das Arbeiten mit Lernprogrammen verwenden. Die Möglichkeiten der projektorientierten Zusammen-

arbeit per Internet nutzen die Schulen noch wenig.

Annett Jucker

Mit der Sonderausstellung «Just do ICT!» an der «WORLDDIDAC Basel 2004» möchte die SFIB einen Impuls für diese Anwendung leisten. Seit Jahren informiert die Fachstelle Lehrpersonen über den sinnvollen Einsatz von ICT an der Schule und bietet Beratungen an. Für die Sonderausstellung hat sie zehn Projekte für den internetgestützten Unterricht ausgewählt.

Direkter Kontakt

Im sogenannten Forumsbereich der Sonderausstellung finden regelmässig kurze Präsentationen der einzelnen Projekte statt. Daneben haben Besuche-

rinnen und Besucher aber auch die Möglichkeit, mit den Projektverantwortlichen direkt zu sprechen und die Funktionsweise der einzelnen Projekte vor Ort kennen zu lernen.

Breite Palette

Die Auswahl an Projekten ist vielfältig und richtet sich an Lehrpersonen aller Stufen. Rund um die Gesundheit dreht sich zum Beispiel das Angebot von www.bildungundgesundheit.ch. Die Informationsplattform für Lehrpersonen aller Stufen, Eltern, Schülerinnen und Schüler ermöglicht den Zugang zu Informationen und Materialien zu Themen wie Drogen, Ernährung, Stress, Sicherheit Sexualität, Bewegung und Schulklima.

Educanet2 (www.educanet2.ch) ist eine gemeinsame Arbeits- und Lernumgebung für Schulen und Klassen. Sie erleichtert der Lehrperson und ihrer Klasse den Austausch von Dateien, ermöglicht das Führen eines gemeinsamen Online-Aufgabenbuchs, bietet Mailaccounts, persönliche Kalender und vieles mehr.

Mit der Online-Zeitung «Schulnews» (www.schulnews.ch) können auf einfache Art und Weise Internet-Schülerzeitungen erstellt werden. Jede Schule erhält eine eigene Adresse und vorgegebene Formate, die mit Inhalten abgefüllt werden können. Ein Beispiel ist die Online-Zeitung der Schule Wimmis im Kanton Bern (<http://wimmis.schulnews.ch>).

PostFinance bietet den Schulen gratis das Online-Lernspiel BudgetGame (www.budgetgame.ch) an. Das interaktive Spiel richtet sich an 14- bis 16-jährige Jugendliche und soll sie das Einmaleins des Sparens, des Budgetierens und des elektronischen Geldverkehrs lehren. Der Verein «Jugend und Wirtschaft» hat das Spiel für die «Goldene Schiefertafel» empfohlen.

An Schülerinnen und Schüler der 4. bis 6. Klassen richtet sich das Angebot von www.schultraining.ch. Über das Inter-

net können Mathematik- und Deutschübungen bezogen werden. Dieses Angebot ist nicht gratis, je nach Grösse eines Schulhauses variieren die Lizenzgebühren.

Aus dem heilpädagogischen Bereich wird B.A.bar (www.fst.ch) vorgestellt, ein Gerät zur Unterstützung der Kommunikation. Zum Einsatz von Multimedia präsentiert die «école de multimédia et d'art de Fribourg» verschiedene Projekte (www.emaf.ch). Zudem stellt die SFIB eine Internet-Plattform zur Medienpädagogik der welschen und italienischen Schweiz vor (www.e-media.ch), sowie das Portal zu Berufswahl, Studium und Laufbahnberatung (www.berufsberatung.ch). Interessierte haben die Möglichkeit, das Online-Magazin «youthguide» (www.youthguide.ch) näher kennen zu lernen. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, sich über die SFIB und ihre Aktivitäten zu informieren.

E-Learning auf hoher Stufe

Ebenfalls um den Einsatz von ICT in der Bildung dreht sich die Konferenz «e-education». Allerdings richtet sich die Veranstaltung in erster Linie an Per-

Lehrmittel mit Auszeichnung

An der Eröffnungsfeier der «WORLD DIDAC Basel 2004» wird der Worlddidac Award 2004 verliehen. Von 40 eingereichten Werken prämierte eine internationale Jury deren 12 mit der Auszeichnung für hervorragende Lehrmittel. Darunter sind fünf Schweizer Produkte, welche BILDUNG SCHWEIZ in der Oktoberausgabe genauer vorstellen wird. Interessierte können alle prämierten Lehrmittel an der Messe auf den Ständen der Hersteller besichtigen.

Die Gewinner des Worlddidac Award 2004 aus der Schweiz sind:

- «Sprachwelt Deutsch», Schulverlag bmv AG
- «De Stadtmuus-Blues», Lehrmittelverlag des Kantons Zürich
- «Die Rechtschreibdetektive», Klett und Balmer AG
- «Federleicht und Vogelfrei», Sauerländer Verlage AG
- «Lesestufen», Klett und Balmer AG

sonen aus höheren Bildungsinstitutionen. Laut Paul Perjes, dem Projektleiter der Konferenz, bietet die Konferenz aber auch für Volksschullehrkräfte mit besonderem Interesse an e-Learning einen vertieften Einblick in dieses Gebiet.

Weiter im Text

«ICT und Bildung in der Schweiz – eine Gesamtsicht».

Bestellung (gratis) unter www.ictpublikation.educa.ch

Weiter im Netz

www.worlddidacbasel.ch – Informationen zur Messe
www.worlddidac.educa.ch – Informationen zur Sonderausstellung «Just do ICT!»
www.e-education.ch – Informationen zur Konferenz e-education

Im Herbst ist Basel der internationale Treffpunkt für Fachleute der Aus- und Weiterbildung. Workshops, Seminare und Symposien vermitteln nebst brandaktuellem Wissen auch hervorragende Kontaktmöglichkeiten. Ein spezieller Schwerpunkt bildet die e-education mit Lösungen in E-Learning und E-Training. Testen und vergleichen Sie das breite Angebot direkt an der WORLD DIDAC Basel 2004! www.worlddidacbasel.com

mcs
messe schweiz

Gelernt ist gelernt!



Internationale Messe für Lehrmittel, Aus- und Weiterbildung | Messe Basel

WORLD
DIDAC
2004
BASEL
27-29|10|2004

MoMA ohne Schlange – und mehr von Berlin

Unter einem guten Stern (beziehungsweise unter strahlender Sonne) stand die erste Spezialreise für Leserinnen und Leser von BILDUNG SCHWEIZ vom 28. Juli bis 1. August.



Foto: Heinz Weber

Die LCH-Reisegruppe unter Führung von Michael Bauereis auf der Museumsinsel.

Sechs bis sieben Stunden lang sei inzwischen die Warteschlange vor der Neuen Nationalgalerie und ihrer spektakulären Sonderausstellung «MoMA in Berlin», die seit der Eröffnung am 20. Februar bereits mehr als 800 000 Menschen angelockt hat. Dies konnten die Teilnehmenden der ersten Spezialreise für Leserinnen und Leser von BILDUNG SCHWEIZ just am 28. August, dem Tag ihrer Ankunft, in den Berliner Zeitungen lesen.

Heinz Weber

Sie selbst mussten sich anderntags zum Glück nicht in diese Riesenschlange einreihen, denn selbstverständlich waren die Tickets organisiert und der genaue Termin des Besuchs fixiert, so dass die Gruppe mit Reiseleiter Michael Bauereis ohne jede Wartezeit Einlass in die Ausstellung erhielt.

Weil das «Museum of Modern Art» in New York (kurz MoMA) mit seiner einzigartigen Sammlung zurzeit umgebaut wird, erhielt Berlin die Chance, für sieben Monate rund 200 Meisterwerke auszuleihen. Die präsentierte Palette reicht von den Impressionisten und ihren Zeitgenossen (u.a. Cézanne, Monet, Van Gogh) über die klassische Moderne in Europa und Amerika (Picasso, Matisse, Hopper) bis hin zur aktuellen Kunst. «Atemberaubend.» – «Wahrlich eine Reise wert.» – «Ein fantastisches Erlebnis.» – «Noch eindrücklicher als erwartet.» Das waren spontane Kommentare aus der BILDUNG SCHWEIZ-Reisegruppe.

Schlüssel zu Kunst und Geschichte

Mit entscheidend für dieses Erlebnis war die überaus kompetente Führung durch Studiosus-Reiseleiter Michael Bauereis. Der Münchner Kunsthistoriker, der

auch als Museumspädagoge tätig ist, schilderte der Gruppe anhand von ausgewählten Schlüsselwerken und Künstlern die Entwicklung der bildenden Kunst in den letzten 150 Jahren – Beziehungen und Einflüsse, Künstlerpersönlichkeiten und -schicksale – prägnant und farbig.

Vom enormen Wissen ihres Reiseleiters konnte die Gruppe auch während des attraktiven Programms profitieren, das Studiosus rund um den Mittelpunkt des «MoMA in Berlin» gebaut hatte: Jüdisches Museum, Unter den Linden und Brandenburger Tor, das neue Regierungsviertel, die schicken Einkaufsmeilen und romantischen Hinterhöfe... Auf ausführlichen Spaziergängen – man bewegte sich vorwiegend zu Fuss und mit öffentlichen Verkehrsmitteln durch die Millionenstadt – gab es auch eine Fülle von Informationen über Architektur, Geschichte, Politik und Technik. In der hektisch erscheinenden Entwicklung Berlins seit der «Wende» im Jahr 1989 wirken historische Wurzeln und Ereignisse fort, von der Kaiserzeit über das Hitlerreich bis zur DDR, die grossenteils nur mit kundiger Hilfe zu entschlüsseln sind. Michael Bauereis gab diese Hilfestellung auf fast beiläufige und bescheidene Weise. Lehrerinnen und Lehrer können besonders gut ermassen, wie schwer es ist, diese Leichtigkeit der Vermittlung zu erreichen.

Nächste Reise in Vorbereitung

«MoMA in Berlin» war eine rundum geglückte Premiere für die BILDUNG SCHWEIZ-Leserreisen, und viele Teilnehmende wünschten sich möglichst rasch eine Fortsetzung. Die wird es geben. Zurzeit sind die Redaktion und der LCH-Reisedienst am Abklären des Ziels und des Termins. Denn soviel ist klar: Es soll wieder eine besonders attraktive, auf die Interessen von Lehrerinnen und Lehrern speziell zugeschnittene Veranstaltung sein.

Weitere interessante «Eventreisen» in der bewährten Studiosus-Qualität finden Sie in einem Spezialprospekt, den Sie beim LCH-Reisedienst, Telefon 01 315 54 64 (Martin Schröter) bestellen können.

Kultur im Rucksack

Auf WanderStudienreisen von Studiosus erleben Sie ein Land, seine Kultur und seine Landschaften aus nächster Nähe. Die langsamste Art der Fortbewegung ist die intensivste Weise, eine Region und ihre Bewohner kennen zu lernen. Hier gilt das Motto: Der Weg ist das Ziel.

Studiosus hat über 100 spannende WanderStudienreisen im Programm: Erleben Sie Polen oder das Baltikum zu Fuss, wandern Sie im Troodos-Gebirge auf Zypern oder in Mallorcas Bergwelt. Durchstreifen Sie Wildschutzgebiete in Südafrika oder Nationalparks zwischen San Francisco und Vancouver.

Ihr speziell geschulter Studiosus-Reiseleiter kennt nicht nur die schönsten Wanderwege, sondern zeigt Ihnen auch die kulturellen Highlights und verborgene Schönheiten am Wegesrand. Sie erfahren Interessantes über Kultur und Geschichte, zu politischen und zeitaktuellen Hintergründen, zu Natur und Umwelt.

Vom Spaziergang bis zur Tagestour

Für jeden Anspruch gibt es die richtige WanderStudienreise: Manche Reisen haben nur leichte Wanderungen von ein bis zwei Stunden Dauer im Programm. Andere richten sich an den geübten Wanderer, dem auch Touren von fünf oder sechs Stunden in schwierigerem Gelände nicht zu anstrengend sind. Die Anforderungen an die Wanderer sind im Katalog immer genau angegeben. Wer möchte, kann auch einmal eine Pause einlegen und sich fahren lassen – denn der Bus ist stets in der Nähe.

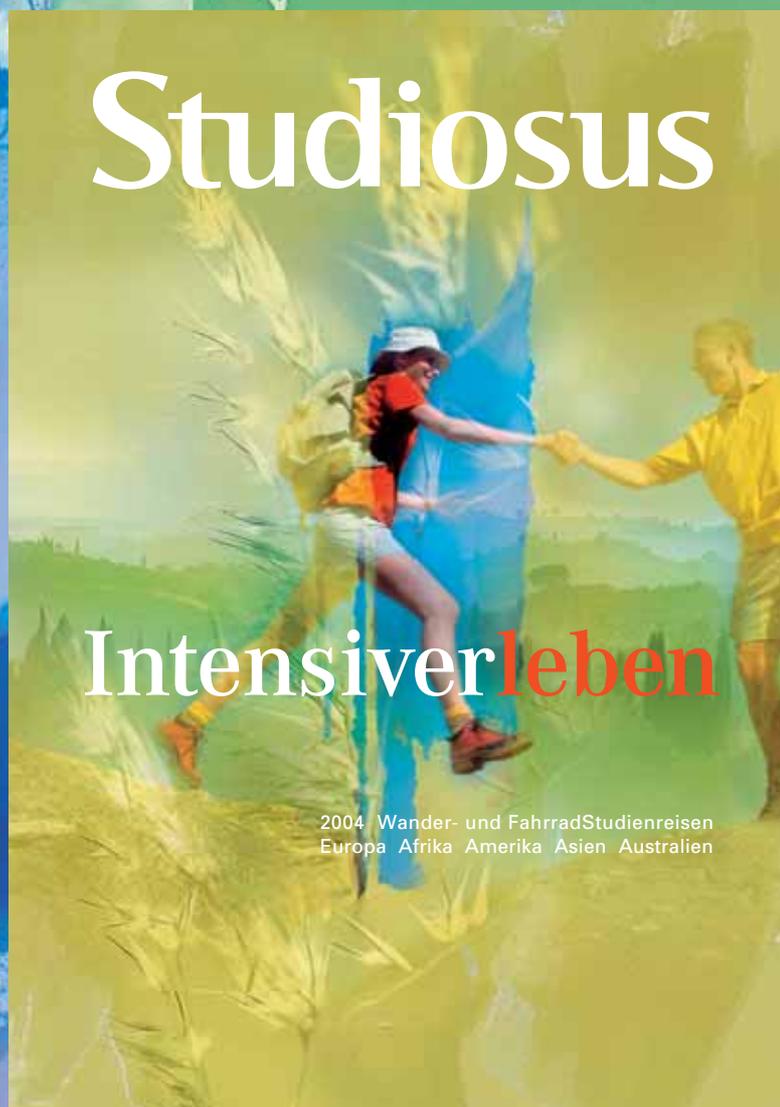
Auf die Räder, fertig, los!

Wer lieber etwas schneller vorankommt, der vertauscht die Wanderschuhe mit dem Fahrradsattel – und los geht die Tour: Studiosus FahrradStudienreisen führen nach Griechenland, Italien und Frankreich, nach Irland, Polen und ins Baltikum.

Die Welt von Studiosus

Neben Wander- und FahrradStudienreisen hat Studiosus auch viele weitere Studienreise-Varianten im Programm. Es gibt z.B. Studienreisen mit extra viel Freizeit, mit aussergewöhnlich viel Komfort oder in einem Preiswert-Arrangement.

Daneben bietet Studiosus spezielle Reiseformen: **me & more** für Singles und Alleinreisende, **young line travel** für junge Traveller zwischen 20 und 35 Jahren, **Studiosus CityLights** – Städtereisen für die kleinen Ferien zwischendurch –, **Studiosus Sprachreisen** und **Marco Polo**, Reisen für Weltentdecker.



Studiosus

Intensiverleben

2004 Wander- und FahrradStudienreisen
Europa Afrika Amerika Asien Australien

Wenn Sie mehr über Studiosus erfahren wollen, rufen Sie einfach an.

**LCH-Reisedienst
Martin Schröter
01 315 54 64**

Profitieren Sie vom neu ausgehandelten LCH-Angebot für Ihre Hypotheken!

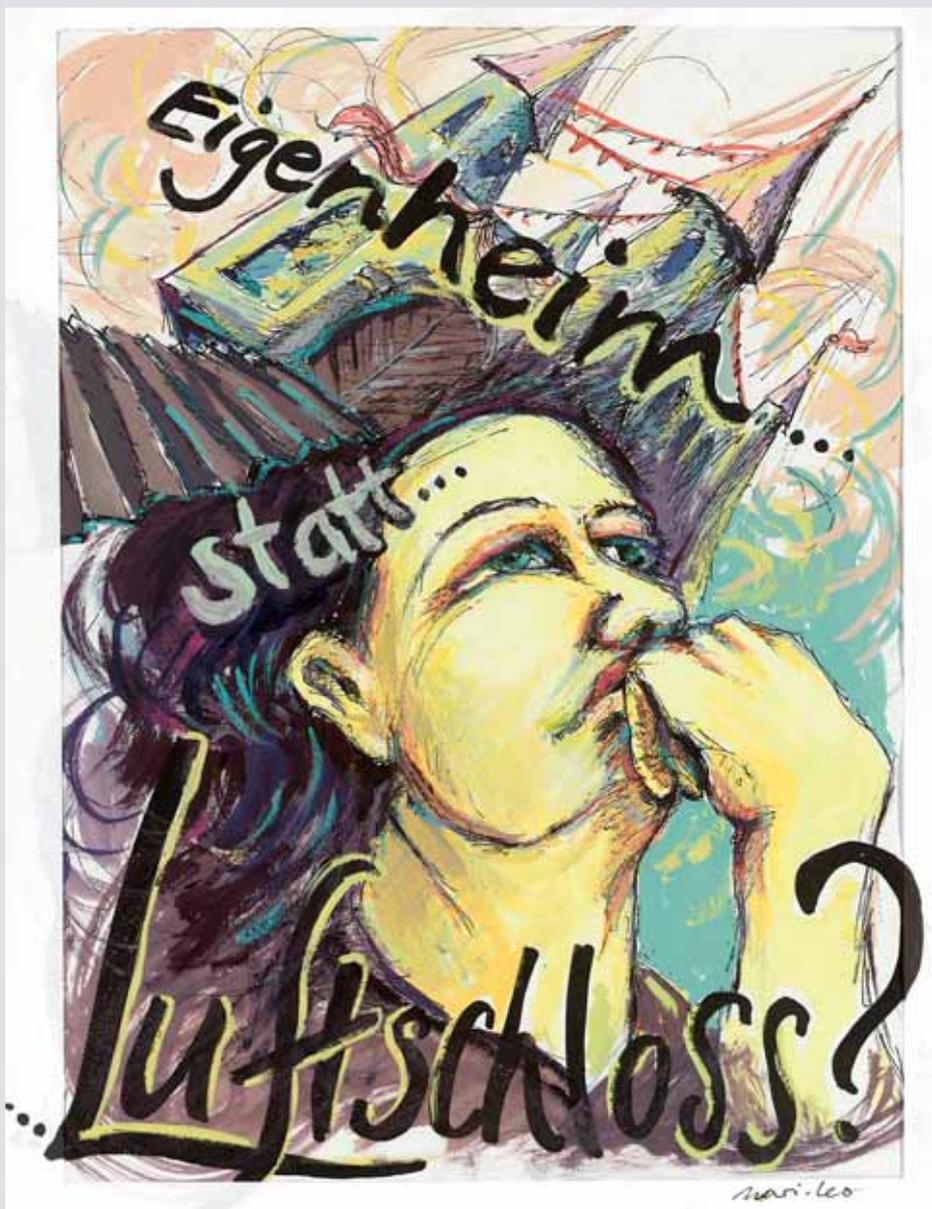
Dank Ihrer Mitgliedschaft im LCH erhalten Sie seit 1. Januar 2004 verbilligte Hypotheken bei der Bank Coop, unserem neuen Partner im Hypothekengeschäft.

Die Verbilligung von maximal 0,35% lässt sich sehen, entspricht dies doch rund 10% Rabatt auf den von Bank Coop publizierten, heute geltenden Zinssätzen.

Um in den Genuss der Vergünstigung bei der Bank Coop zu kommen, brauchen Sie lediglich eine Bestätigung*, dass Sie Mitglied des LCH sind. Alles Weitere regeln Sie direkt mit Ihrer Coop-Bank.

Urs Schildknecht, Zentralsekretär

* Die Bestätigung für Ihre LCH-Mitgliedschaft erhalten Sie beim LCH-Zentralsekretariat, Herrn Martin Schröter, E-Mail m.schroeter@lch.ch oder Fax 01 311 83 15.



Das können wir offerieren:

0,2 %

Basisvergünstigung auf die von der Bank Coop auf ihrer Homepage publizierten Angebote für variable Hypotheken oder Festhypotheken.

0,15 %

Zusatzvergünstigungen, wenn die Belehnung kleiner oder gleich 65% des von der Bank Coop eruierten Verkehrswertes liegt.

oder (nicht kumulativ)

wenn zusätzliche Vermögenswerte von CHF 100 000 bei der Bank Coop liegen.

Geschäftsstelle	Ansprechperson	Telefonnummer
Aarau	Georg Pius Genhart	062 836 40 82
Basel	Felix Jost	061 286 25 82
Bellinzona	Fabio Battaglioni	091 820 60 20
Bern	Bruno Portner	031 327 75 32
Biel	Hans-Ulrich Marfurt	032 328 81 24
Brugg	Raoul Pfänder	056 461 74 31
Fribourg	Christian Mossu	026 347 45 70
Genève	Thierry Mordasini	022 818 44 33
La Chaux-de-Fonds	Dominique Bergamo	032 910 93 84
Lausanne	Didier Martin	021 310 63 19
Locarno	Gianfranco Rossi	091 759 98 91
Lugano	Francesco Canonica	091 911 31 11
Luzern	Monika Stulz	041 226 46 22
Neuchâtel	Michele Calabrese	032 722 59 47
Oiten	Beat Hürlimann	062 205 25 15
Sion	Beat Stadelmann	027 327 44 21
St. Gallen	Claudia Ruf	071 227 65 30
Schaffhausen	Stephan Gloor	052 632 32 55
Solothurn	Thomas Pulfer	032 626 50 57
Thun	Sandra Schüpbach	033 225 36 47
Vevey	Claire-Lise Sauty	021 925 93 28
Winterthur	Martin von Barga	052 269 12 26
Yverdon	Blaise Schmid	024 424 13 44
Zürich	Hans Gräzer	01 218 63 61
Zürich-Oerlikon	Martin Mächler	01 317 28 30

Nehmen Sie mit der Ansprechperson Ihrer nächstgelegenen Bank Coop-Geschäftsstelle Kontakt auf und vereinbaren Sie einen Termin. Wir freuen uns auf Sie! Ihre Bank Coop

Zum Sonderpreis: LCH-Kompaktwissen für Schulentwicklung und Lehrberuf

- Für alle Schulteams und Schulleitungen, die praxisrelevante Fach-Information stets greifbar haben möchten
- Für alle Junglehrerinnen und -lehrer, die auf dem aktuellen Stand des pädagogischen, arbeitsrechtlichen und schulorganisatorischen Wissens starten wollen
- Für erfahrene Berufsleute, die gewohnt sind, ihre Verhandlungspositionen solide zu dokumentieren

Profitieren Sie vom Paket «LCH-Kompaktwissen», das die wichtigsten Publikationen des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer zum Sonderpreis zugänglich macht.

Sie sparen 25% gegenüber den Einzelpreisen

Der Einsatz für gute Arbeitsbedingungen der Lehrpersonen sowie für sinnvolle Entwicklungen in der Bildung gehört laut Statuten zu den Hauptaufgaben des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH. Dazu dienen auch die im Verband erarbeiteten und vom Verband herausgegebenen Schriften: Handweiser, Leitfäden und Merkblätter, aber auch das Berufsleitbild und die Landesregeln des LCH, die inzwischen zum öffentlich anerkannten Massstab für das Handeln von Lehrpersonen geworden sind.

Die LCH-Publikationen bilden heute in ihrer Gesamtheit ein Kompendium aktuellen Grundwissens über pädagogische, arbeitsrechtliche und schulorganisatorische Fragen. Gemeinsam ist ihnen, dass sie dieses Wissen auf gut verständliche, praxisnahe und kompakte Weise vermitteln.

Daraus entstand die Idee, dieses Kompendium in einem Paket anzubieten – so handlich, dass es nicht nur in jedem Lehrerzimmer, sondern sogar in einer Aktentasche Platz hat, und dabei so preisgünstig, dass niemand darauf verzichten muss.

Sie erhalten das Paket «LCH-Kompaktwissen» im Wert von Fr. 124.– inklusive solidem Kartonschuber zum Preis von Fr. 93.–*

Bestellen Sie bei:
LCH-Service
Ringstrasse 54
8057 Zürich
Telefon 01 315 54 54
Fax 01 311 83 15
E-Mail m.schroeter@lch.ch

(* plus MwSt./Porto/Verpackung)



«LCH-Kompaktwissen» umfasst folgende Publikationen:

- LCH-Berufsleitbild/Standesregeln
- LCH-Porträt: Kurzinformation über den LCH

Handweiser

- Berufsauftrag, Arbeitszeit und Arbeitsplatz für Lehrpersonen
- Disziplinschwierigkeiten gehen uns alle an!
- Die Arbeitszeit der Lehrpersonen in der Deutschschweiz

Leitfäden der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

- Die Schulleitung einrichten
- Wenn was losgeht...
- An gemeinsamen Leitideen arbeiten
- Personalentwicklung als Schulleitungsaufgabe
- Schulen erweitern ihre erzieherische Kompetenz

Merkblätter

- Mobbing unter/gegen Lehrpersonen
- Verantwortlichkeit und Haftpflicht der Lehrpersonen
- Schulen können Integrationsaufgaben meistern

Einmaleinlagen: Sicher sein und Geld sparen!

Lohnen sich solche Versicherungen überhaupt noch?

Die Antwort lautet klar: JA!

Denn ergänzend zu herkömmlichen Sparanlagen (Obligationen, Fondsanlagen usw.) bieten Einmaleinlagen zusätzlich einen umfassenden Risikoschutz und unter gewissen Bedingungen sind ihre Erträge steuerfrei!

Zwar senkten im Vergleich zu den Vorjahren die Versicherungsgesellschaften ihre Zinssätze, bezieht man jedoch den Faktor der Teuerung in diesen Jahren mit in die Erfolgsrechnung ein, haben sich die Erträge nur unwesentlich verändert.

Wichtig ist auch, dass z.B. Obligationen gegenüber den Einmaleinlagen eine um rund 1 Prozent höhere Rendite abwerfen müssen, um den gleichen Nettoertrag zu erbringen.

Wie sicher ist das eingezahlte Kapital?

Das Bundesamt für Privatversicherungen (BPV), die staatliche Aufsichtsbehörde der Privatversicherungen, kontrolliert regelmässig, dass die Versicherungsgesellschaften einen eigenen Sicherheitsfonds unterhalten, damit je-

Zwischen dem 1.8. und dem 15.10.2004 profitieren Sie bei der LCH-Finanzplanung von einem lukrativen Angebot: Beim Abschluss einer Einmaleinlage bezahlen Sie keine Stempelsteuern*! Ihr VORTEIL: 2,5% der Einmaleinlage!

*Dieses Angebot gilt nur für gewisse Versicherungsgesellschaften.

derzeit liquide Mittel vorhanden sind, um die garantierten Leistungen zu erfüllen.

Sollte die Versicherungsgesellschaft Konkurs anmelden, werden diese Gelder nicht in die Konkursmasse fallen, sondern stehen den Versicherten vollumfänglich zur Verfügung. Diese Kontrolle durch das BPV ergibt eine höhere Sicherheit als die Banken für die Konten ihrer Kunden anbieten.

Steuern sparen?

Mit einer Einmaleinlage profitiert der Anleger neben dem Risikoschutz und

dem Sparprozess auch von steuerlichen Vorteilen.

Bei der Wahl einer geeigneten Anlageform für seine Gelder muss der Kunde den steuerlich privilegierten Einmaleinlagen immer noch einen hohen Stellenwert einräumen, da sie im Durchschnitt rund ein Prozent mehr Gewinn einbringen als z. B. Obligationen, ganz zu schweigen vom derzeitigen Zins auf dem Bankkonto!

*Mit freundlichen Grüssen
Ihr LCH-Finanzplaner
Willy Graf*

LCH-Finanzplanung – Profitieren Sie von diesem konkurrenzlos günstigen Angebot

Ja, ich interessiere mich für die LCH-Finanzplanung der VVK AG und wünsche ein erstes kostenloses Gespräch bei mir zu Hause. Die Präsentation der Ergebnisse erfolgt auf meinen ausdrücklichen Wunsch. Sollten die AuftraggeberIn trotz Anpassungen des Finanzplanes an ihre persönlichen Bedürfnisse, Ziele und Wünsche den Plan eigenständig, bei einer anderen Gesellschaft oder gar nicht umsetzen wollen oder auf Grund mangelnder Möglichkeiten keine Massnahmen umsetzbar sind, entsteht der VVK AG für alle angefallenen Planerstellungs- und Bearbeitungskosten, welche die Grundgebühr von Fr. 600.– überschreiten, Anspruch auf Entschädigung mit einem Stundensatz von Fr. 150.– (exkl. MwSt), bis zu einer Höchstgrenze (inkl. Grundgebühr) von total Fr. 1900.– (exkl. MwSt). Die Rechnung wird den/der AuftraggeberIn einen Monat nach der Präsentation des Finanzplanes zugestellt.

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> Frühpensionierung | <input type="checkbox"/> Vermögensverwaltung | <input type="checkbox"/> Versicherungen |
| <input type="checkbox"/> Steueroptimierung | <input type="checkbox"/> Ausbildung der Kinder | <input type="checkbox"/> Fonds-Anlagen, Fonds-Sparpläne |
| <input type="checkbox"/> Pensionsplan, Altersvorsorge | <input type="checkbox"/> Erbschaftsplanung | <input type="checkbox"/> Säule 3a |
| <input type="checkbox"/> Risikoabsicherung | <input type="checkbox"/> Selbständig werden | <input type="checkbox"/> Steuererklärungen |

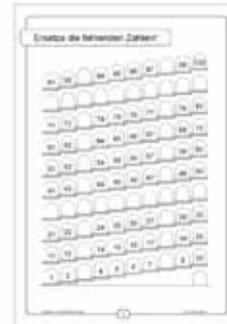
Name/Vorname _____	LCH-Mitglied Sektion _____	Geburtsdatum _____
Strasse _____	Telefon privat _____	Telefon Schule _____
PLZ/Ortschaft _____	Am besten erreichbar: Wochentage _____ von _____ bis _____	

Talon einsenden an: LCH-Service – Ringstrasse 54 – 8057 Zürich – Fax 01 311 83 15

Lernmittel zum Greifen und Begreifen



Die grosse Rechentreppe WalterWendel dient als Anschauungsmittel, Rechenhilfe und Spielgerät.



Verschiedene Arbeitsblätter zu Wendel oder Wendeli



Wendeli

Mit diesen Karten wird die Hundertertreppe zur Tausendertreppe.



Rechenschiffchen



Blitzfenster und Lehrgang



Knicki - Rechenstäbe, die es in sich haben!

Verlangen Sie Unterlagen mit Preisangaben zu den Lernmitteln von Linus Walter bei:
LCH-Service
Ringstrasse 54
8057 Zürich
Tel. 01 315 54 54
E-Mail: m.schroeter@lch.ch



Knicken beim Zehnerübergang



Lebendiges Eins-plus-Eins

Mehrsprachigkeit unterstützen – Integration fördern

Fremdsprachige Kinder sind schneller integriert, wenn sie in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) unterrichtet werden. Die Kantone anerkennen dies immer mehr. Eine Vorreiter-Rolle nimmt der Kanton Zürich mit dem Projekt QUIMS HSKplus im Schulkreis Zürich-Limmattal ein.



Foto: Antonietta Mühle

Wertschätzung kontra Abwertung: Lehrpersonen können über die soziale Funktion der Sprache viel bewirken.

Klassen mit Kindern aus vier und mehr Ländern sind heute nichts Aussergewöhnliches mehr. Die Zahlen sprechen für sich: Gesamtschweizerisch beträgt der Anteil fremdsprachiger Schülerinnen und Schüler gut 20 Prozent, mit steigender Tendenz und lokalen Spitzen von mehr als 80 Prozent. Diese Vielfalt wird für die Lehrpersonen zur Herausforderung. «Solche Vielfalt stellt aber auch ein Potenzial dar, das dem Unterricht ganz neue Möglichkeiten und Chancen bietet», schreibt Basil Schader in der Einleitung zu seinem Handbuch «Sprachenvielfalt als Chance».

«Jederzeit ist sprachliches und kulturelles Wissen aus vier, fünf Sprach- und Kulturgemeinschaften abrufbar, können Vergleiche gezogen werden, kann der Wissenshorizont aller Kinder um authentische, über unseren Kulturkreis

hinausgehende Beiträge erweitert werden. Doch diese Ressourcen liegen oft brach, weil «der gängige Unterricht» sich bei der Planung und Gestaltung von Inhalten und Themen in der Regel auf den Erfahrungshintergrund und die Perspektive von deutschschweizerischen Kindern und Lehrpersonen bezieht.»

Madlen Blösch

Im Lehrplan des Kantons Zürich heisst es u.a. «Fremdsprachige Schülerinnen und Schüler sollen in ihrer Mehrsprachigkeit unterstützt werden. Das betrifft sowohl den Erwerb der deutschen Sprache als auch die Pflege ihrer Muttersprache.» Für die Stärkung dieser bilingualen Haltung plädiert auch Dora Luginbühl, an der Pädagogischen Hochschule Thurgau in Frauenfeld zuständig

für den Umgang mit Differenz und Heterogenität, kulturelle und Begaubungsunterschiede und Fachberaterin im QUIMSG-Projekt (Qualität in multikulturellen Schulen St. Gallen). Im Gespräch mit BILDUNG SCHWEIZ geht sie zunächst auf die Frage nach der Wertigkeit ein. «Sprache ist ein sozialer Gegenstand. Vor allem fremdsprachige Kinder leiden oft unter einem Abwertungsprozess. Französisch oder Englisch ist cool; bei Albanisch klatscht niemand.» Diese soziologische Sichtweise fehle manchmal den Lehrkräften. «Ich möchte sie deshalb ermutigen, dieser Abwertung mit einer bewussten Wertschätzung zu begegnen.»

In Basel mit dem Modell «St. Johann» Als Beispiel nennt Dora Luginbühl das Basler Modell St. Johann, welches mit

Beginn des Schuljahres 1993/94 im Schulhaus St. Johann (2001 auch im Schulhaus Volta) eingeführt wurde. Dessen zentrale Anliegen sind «Förderung und Integration der Kinder». Das Modell baut auf die Erkenntnisse verschiedener Ansätze der Bilingualismusforschung, welche auf die Bedeutung der Muttersprache beim Erwerb einer Zweitsprache verweisen. Die Grundstruktur des Modells besteht darin, dass aus drei Klassen eines Jahrgangs Klassen übergreifende Gruppen für die Sprachförderung in Deutsch, für die Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) und für die integrierte Heilpädagogik gebildet werden. Die Fächer Mathematik, Sprache, Sachunterricht, Musik und Turnen werden in den Stammklassen erteilt. Die Lehrpersonen der betreffenden Klassen des gleichen Jahrgangs arbeiten im Team eng zusammen. Sie sprechen Inhalte und Methoden des Sprachunterrichts sowie die Gestaltung der Wochenpläne miteinander ab.

Ein in Grossbritannien entwickeltes Unterrichtskonzept «Language Awareness» oder «Eveil aux langues» nutzt die vielfältigen Kenntnisse von mehrsprachigen Kindern ebenfalls. Das Konzept schafft sprachdidaktisch am Bewusstsein für Sprachen und nutzt dies für die multikulturelle Situation im Klassenzimmer. Beispielsweise, wie viele Sprachen werden in unserer Klasse gesprochen? In welchen Sprachen können wir Happy Birthday singen? Welche Sprachen klingen ähnlich? Ist der Geburtstag männlich oder weiblich? Durch solche Sprachenvergleiche könnten Kinder schon früh erkennen, dass Sprachen unterschiedlich funktionieren und können so eine wertschätzende Haltung gegenüber Mehrsprachigkeit aufbauen.

In Zürich mit «QUIMS-HSKplus»

Die Bedeutung des freiwilligen HSK-Unterrichts für Integration und Lernerfolg der fremdsprachigen Kinder haben weitere Kantone (Bern, Zürich) erkannt. Dieser Unterricht wurde im Kanton Zürich bereits 1992 mit dem Reglement über die «Durchführung von HSK-Kursen» innerhalb des Zürcher Schulsystems verankert. Seit Frühjahr 2003 existiert zudem ein «Rahmenlehrplan für Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur». 20 Schulen beteiligen sich am Projekt QUIMS (Qualität in multikulturellen Schulen). 2002 wurde im Schulkreis Zürich-Limmattal das Schulhaus übergreifende Projekt «QUIMS-HSKplus» initiiert (siehe Kasten).

70 Kurse in 10 Sprachen für 820 Kinder

Im Schulkreis Zürich-Limmattal gibt es zehn Primarschul- und fünf Oberstufenschuleinheiten mit rund 3500 Kindern vom Kindergarten bis zum 9. Schuljahr. Der Anteil von Kindern/Jugendlichen mit nicht deutscher Erstsprache beträgt aktuell 73 Prozent und bewegt sich in den einzelnen Klassen zwischen 60 und 100 Prozent. In total 70 HSK-Kursen unterrichten zurzeit 27 HSK-Lehrpersonen 820 Schülerinnen und Schüler der 2. bis 6. Klasse. Angeboten werden: Albanisch, Italienisch, Kroatisch, Portugiesisch und Portugiesisch brasilianisch, Serbisch, Spanisch und Spanisch für lateinamerikanische Kinder, Tamilisch, Türkisch (2 davon nicht staatlich). In der Regel tragen die Herkunftsländer und teilweise die Eltern die Kosten des HSK-Unterrichts. Der Kanton unterstützt die Kurse vor allem bei der Organisation mit Schulraum und Material.

Wie steht es mit der Zusammenarbeit mit HSK-Lehrkräften? Bea di Concilio, Koordinatorin der HSK-Kurse und Leiterin des Projektes, betont, dass diese nicht in allen Schulhäusern gleich eng sei. «Alle HSK-Lehrpersonen haben die Möglichkeit von «Kooperationsstunden» und können im Teamteaching mit einer Schweizer Lehrperson zusammenarbeiten.» Es sei ein Anliegen, sie gut im Team zu integrieren. «Das Wissen dieser Fachleute über ihre Herkunftskultur ist eine grosse Unterstützung im Verständnis der Kinder und ihrer Eltern.»

Kommunikation verbessern

Nexhat Maloku unterrichtet in diesem Projekt seit 1993 Albanisch. «Im Vergleich zu anderen Schulorten bin ich hier sehr zufrieden», bestätigt er. Die Beziehung zu den anderen Lehrpersonen sei noch verbesserungsfähig. «Die Kommunikation untereinander ist noch nicht ausreichend.» Er wünscht sich, «dass wir nicht so an den Rand gedrängt sind und die HSK-Kurse im Schulbetrieb als Bestandteil integriert werden.» Di Concilio dazu: «Um ein interkulturelles Teamteaching aufzubauen, braucht es gegenseitige Offenheit und viel Zeit. Durch Absprache bezüglich der Themen im Klassen- und HSK-Unterricht wird das Sprachen lernen effizienter und der Unterricht kann sich gegenseitig bereichern.»

Nicht zu unterschätzen sind die Organisation und Administration in einem solchen Projekt. Dies bestätigt Schulpräsidentin Myrta Studer: «Beide sind sehr aufwändig und zeitintensiv. Die Aufgabe der Stundenplangestaltung und Raumbewirtschaftung bleibt problema-

tisch und wird durch die Integration der HSK-Kurse in die regulären Stundenpläne komplexer.»

Und wie beurteilt Myrta Studer die Perspektiven der HSK-Kurse? Die HSK-Lehrpersonen müssten von den lokalen Behörden angestellt und entlohnt werden. «Damit würden deren Rekrutierung und Führung auch stärker den lokalen Bedürfnissen angepasst. Ausserdem müssten die HSK-Kurse als obligatorisch in die Stundentafeln aufgenommen werden können.» Diese Kurse müssten möglichst früh, also bereits im Kindergarten beginnen. «In der Mehrsprachigkeit liegt ein grosses wirtschaftliches Potenzial, welches bis jetzt von der Schweiz in Zeiten der Globalisierung viel zu wenig genutzt und gefördert wird», ist Myrta Studer überzeugt.

Weiter im Netz

www.quims.ch

www.bildungsdirektion.ch

www.volksschulamt.zh.ch

www.psw.edubs.ch/st.johanns

Weiter im Text

Rahmenlehrplan «Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK)», Bildungsrat des Kantons Zürich, Lehrmittelverlag des Kantons Zürich (Telefon 01 465 85 85), Fr. 14.50

Claudio Nodari und Raffaele de Rosa: «Mehrsprachige Kinder», Ein Ratgeber für Eltern und andere Bezugspersonen, Haupt-Verlag Bern, Fr. 34.–

Schader Basil: «Sprachenvielfalt als Chance», Handbuch für den Unterricht in mehrsprachigen Klassen, Orell Füssli (2000)

Kanton Zürich

Kindergarten als Teil der Volksschule

In einem Thesenpapier hat der Verband Kindergärtnerinnen des Kantons Zürich die Zukunft des Kindergartens formuliert. Losgelöst von der Frage nach dem künftigen «richtigen» Modell (Basisstufe, Grundstufe, Kindergarten+) legen sie in den 16 Thesen die wichtigen Ziele und die Stossrichtung zur Weiterentwicklung der Stufe für die 4-7-jährigen Kinder dar.

Dabei will man an der «bewährten Kindergartendidaktik», mit «geführten Aktivitäten, individuellem Arbeiten und Fördern und dem freien Spiel» als Bestandteile des Unterrichts festhalten. Der zukünftige Kindergarten soll als Teil der Volksschule im Gesetz verankert und damit dem Kanton unterstellt sein (bisher untersteht er den Kantonen). Gefordert wird auch eine gleichwertige Aus- und Weiterbildung für alle Lehrpersonen an der Volksschule.

Von den 1159 befragten Lehrpersonen befürwortet eine überwältigende Mehrheit sämtliche Thesen. Am kritischsten beurteilten sie dabei den Punkt «Teamteaching». «Die Arbeit von zwei gleichberechtigten Lehrpersonen im gleichen Raum stellt eine grosse Herausforderung dar, und deren Gelingen ist von vielen Faktoren abhängig», schreibt der Verband. Da Teamteaching erst vereinzelt und auf freiwilliger Basis ausgeübt wird, fehlen breit abgestützte Erfahrungen noch.

Ausführliche Informationen zur Zukunft des Kindergartens und zu den 16 Thesen sind unter www.vkz.ch zu finden. dfm

Neuland Schule – Ratgeber für Eltern



Was Eltern wissen sollten: Ein nützlicher Ratgeber für die Zusammenarbeit von Schule und Eltern

Mit gut informierten Eltern lässt es sich leichter zusammenarbeiten. Im Beobachter-Buchverlag ist ein Wegweiser erschienen, den Lehrpersonen interessierten Eltern empfehlen können.

«Gut begleitet durch die Schulzeit» bietet umfassende Informationen rund um die Schulkarriere eines Kindes. Nebst rechtlichen Fragen beleuchten die Autoren auch erzieherische und psychologische Aspekte. Sie beschreiben Rechte und Pflichten von Eltern, Kindern und Lehrpersonen und erörtern wichtige Themen wie Einschulung, Übertritt in die nächste Klasse, Sonderschulung und Elterngespräch mit sinnvollen Tipps und Hinweisen. Der Wegweiser ermuntert die Eltern, ihre erzieherische Verantwortung wahrzunehmen und im Interesse des Kindes mit Lehrpersonen und Behörden zusammenzuarbeiten. So weisen die Autoren zum Beispiel darauf hin, dass es unter anderem eine Folge mangelnder Konsequenz in der Erziehung sein kann, wenn Kinder mobben. Sie ermuntern die Eltern in diesem Fall, die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen zu suchen. Weitere Themen

sind Hochbegabung, Privatschulen, fremdsprachige Kinder, Schulweg und Hausaufgaben. Der Wegweiser behandelt auch Probleme wie Prüfungsangst, Leistungsschwächen, Mobbing, Gewalt und Drogen. Die Bedeutung und die möglichen Ursachen dieser Probleme sind jeweils knapp und sachlich dargestellt und betroffene Eltern erhalten konkrete Handlungshinweise.

Das Buch ist in einer leicht verständlichen Sprache verfasst und übersichtlich gestaltet. Der Wegweiser überzeugt durch die breite Themen-Palette; allerdings werden aufgrund dieser Breite gewisse Aspekte nur oberflächlich beleuchtet. Der Anhang bietet jedoch viele nützliche Adressen und Links zur vertieften Auseinandersetzung.

Das Buch ist am ehesten Eltern von Schuleinsteigern zu empfehlen, welche bis zum Zeitpunkt des Schuleintritts ihres Kindes wenig Kontakt mit schulischen Themen hatten und sich einen umfassenden Überblick verschaffen möchten.

Annett Jucker

Nicole Bisig, Walter Noser: «Gut begleitet durch die Schulzeit»; Wegweiser für Eltern. Beobachter-Buchverlag, Zürich 2004, 240 Seiten, Fr. 34.– (Erhältlich im Buchhandel oder beim Beobachter www.beobachter.ch)

Inserat

Sekundarstufe 1 Neues DEUTSCH-Lehrmittel



Deutsch

verstehen
anwenden
vertiefen

In zwei Bänden wird der sorgfältig ausgesuchte und praxisbezogene Lern- und Übungsstoff sachorientiert und mit zunehmendem Anspruchsniveau vermittelt, die sprachliche Kompetenz gefördert.

Dazu passend: umfangreiches Lösungsbuch, 400 S.

DEUTSCH Band 1: **Wort- und Satzlehre**
ISBN 3-907138-03-1, CHF 34,80
DEUTSCH Band 2: **Arbeiten mit Texten**
ISBN 3-907138-00-7, CHF 34,80

Lösungsbuch für beide Ausgaben:
ISBN 3-907138-01-5
(400 Seiten) CHF 128,50

Ab Verlag:
für **Klassensätze** spezielle Rabatte

In jeder Buchhandlung oder direkt bei der

NK-VERLAGS AG LUZERN
Schädritthalde 54, 6006 Luzern

041 370 92 17
Fax 041 370 91 21
iwys@nkverlag.ch

Neue Orthografie 94 Seiten zum Nachschlagen und Unterrichten

CHF 29.80 ISBN 3-907138-09-0

Vorsicht macht das Leben leichter

Viren, Würmer und Trojaner bringen Ärger ins Leben von PC-Nutzerinnen und -Nutzern. Doch man kann sich gegen Angriffe aus dem Internet schützen – und etwas mehr Vorsicht schadet ohnehin nicht. Vieles wird kostenlos angeboten.

Das geht mächtig auf die Nerven: Beim Start des Internet-Browsers erscheint eine unbekannte Reklame-Website. Die unerwünschte Reklame lässt sich einfach nicht mehr zum Verschwinden bringen... Und der Briefkasten ist mit irgendwelchen Mails von dubiosen Absendern überfüllt. Die Löschtaste ist da die einzige Rettung. (Etwas Schonung vor Viren geniessen Besitzer von Apple-Computern, aber die Müll-Mail-Flut kommt auch bei ihnen an.)

Lösungen vom Staat

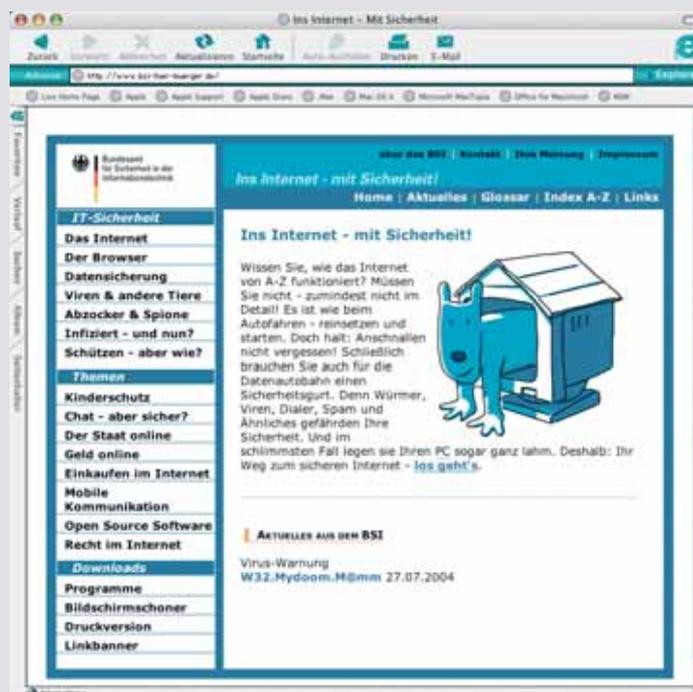
Alle reden davon: Viren, Würmer, Trojaner und wie auch immer die Ärgernisse heissen mögen. Sie machen jeder PC-Nutzerin und jedem PC-Nutzer das Leben schwer. Man fühlt sich belästigt und hat das dumpfe Gefühl, beim Surfen etwas falsch gemacht zu haben. Viele verständliche Informationen und Links zum Thema bietet das deutsche Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik an: www.bsi-fuer-buerger.de. Man braucht kein Freak zu sein, um hier die wichtigen Fakten zu verstehen und Lösungen zu finden. Da nimmt eine Behörde das Alltagsleben der Bürger ernst und hilft. Viel zu Lesen und Ratschläge

bietet auch der Eidgenössische Datenschutzbeauftragte auf der übersichtlichen Site www.edsb.ch (Rubrik «Technischer Datenschutz»). Man kann sich sachkundig machen, aber praktische Hilfe erhält man hier nicht. Schade. Monokultur ist dem Leben noch nie gut bekommen. So ist auch in der Computervelt. Auf der ganzen Welt laufen PCs mit dem Windows-Betriebssystem von Microsoft. Haben die cleveren Hacker eine Lücke in einem Programm entdeckt, ehrgeizig ein kleines Virenprogramm entwickelt und auf die Reise geschickt, so nimmt die Lawine schnell gewaltige Ausmasse an. Microsoft liefert dann jeweils ein Sicherheitsupdate nach...

Ausweg aus dem Schlamassel: Statt zum Surfen den Standard-Browser «Internet-Explorer» zu nutzen, sollte man sich einen anderen installieren. Spitze ist die deutschsprachige Version des Alternativbrowsers «Mozilla»: Der «Firefox» sieht praktisch wie der Explorer aus, aber in den Tiefen des Programms funktioniert er anders. Der «Firefox» kann gratis heruntergeladen werden: www.firefox-browser.de.

Wirklich umdenken muss man nicht, aber schnell merkt man, dass dies ein Browser ist, der den Nutzer ernst nimmt. Ein 21-jähriger Student der Universität Duisburg hat das Programm in die deutsche Sprache übersetzt. Dahinter steckt viel Pioniergeist – und man kann ein Zeichen gegen die Marktdominanz des Microsoft-Konzerns setzen.

Was ist jetzt mit der erwähnten ärgerlichen Startwebsite, die hartnäckig erscheint, wenn man den Internet-Explorer lädt? Beim Browser «Firefox» ist sie sowieso verschwunden und beim Explorer bringt man solche Sites leicht weg: Das Gratispro-



Bürgernahe Behörde: Deutsche Datensicherheits-Website.

gramm «StartPage Guard» downloaden, etwa bei www.webattack.com. Auf dieser vollgestopften Website gibts übrigens eine ganze Menge kostenlose Helferlein (als Freeware). Schnell werden Sie feststellen: Die ganze PC-Welt kämpft mit den gleichen Problemen wie Sie! Natürlich: Antivirenprogramme stehen in jedem Regal zum Kauf bereit und versprechen den absoluten Schutz. Den gibts zwar nicht, aber dafür liegen sehr gute kostenlose Antivirenprogramme auf Servern bereit. Etwa jenes der Firma Grisoft (www.grisoft.com). Auf der Website den Link «AVG Free Edition» anklicken, sich registrieren und schon gibts eine Mail-Bestätigung mit der Seriennummer zur Installation des englischsprachigen Programms. Der Rest geht automatisch. Nicht vergessen: der Kampf gegen Viren, Würmer und Trojaner hat nie ein Ende. Man muss in gewissen Abständen die Version des Virenvernichters updaten, da immer wieder neue PC-Viren in die Welt gesetzt werden.

Noch eins: Nie die private E-Mail-Adresse im Internet angeben, auch nicht beim Herunterladen dieses Antivirenprogrammes. Es ist sinnvoll, sich bei einem Gratisanbieter ein Mail-Konto mit fantasievollem Namen zu eröffnen, z.B. bei www.blue-mail.ch (dahinter steckt die Swisscom). Diese Mails sollen nicht mit dem Outlook-Programm angeschaut werden, sondern nur direkt über die Website. Das ist umständlicher, aber wir laden uns auf diese Weise keinen Virus auf den PC. Bei so viel Ärger kann ein wenig Freude nicht schaden: Eine wundervolle Sammlung von Bildschirmschonern hält eine deutsche Website bereit: www.bildschirmschoener.de. Werbung wegklicken, und der Blick wird frei auf eine riesige Kollektion. Mein Favorit: in der Rubrik «Welt-raum» steht «Earth». Wie ein Astronaut sieht man nach Installation des kleinen Programms die Erde, die sich in Echtzeit dreht.

Thomas Gerber

AV-Medien

Audiovisuelle Kommunikation

- Video-/Hellraum- und Diaprojektoren
- Audio-/Videogeräte • Verbrauchsmaterial

AV-MEDIA & Geräte Service
Gruebstr. 17 • 8706 Meilen
www.av-media.ch
(Online-Shop)
T: 01-923 51 57 • F: 01-923 17 36
Email: info@av-media.ch

Bibliothekseinrichtungen

ERBA AG, Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach
Mit Ihnen Planen – Gestalten – Einrichten
Bibliothek / Mediothek
Verlangen Sie unsere Checkliste
Tel. 01 912 00 70; Fax 01 911 04 96

Dienstleistungen



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Postfach, 8800 Thalwil
Tel. 01 722 81 81, Fax 01 722 82 82

www.swissdidac.ch

Lehrmittel/Schulbücher



Die besonderen Lehrmittel für die spezielle Förderung,
insbesondere für Klein-, Einführungs- und Sonderklassen.
Zu beziehen bei Ihrem kantonalen Lehrmittelverlag.

Auskunft und auch Direktbestellungen:

Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)

Möslistrasse 10, 4232 Feldbrunnen, Fon / Fax 032 623 44 55

Internet: www.hlv-lehrmittel.ch E-Mail: lehrmittel@hlv.lehrmittel.ch

Verlag ZKM, Postfach, 8353 Elgg

Telefon/Fax 052 364 18 00, www.verlagzkm.ch

Musik/Theater

www.bleisch-theater.ch
puppen
theater
bleisch
052 316 12 82



Strahlende Kinderaugen!
Alle Kinder zaubern mit!
www.miki-zauber.ch
Tel. 062 776 01 94



Projekttag Verständnis für Flüchtlinge

Die Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH bietet für die Oberstufe schlüsselfertige Projektstage zum Themenkreis Flüchtlinge an. Die Projekte sind modular aufgebaut und werden von Fachleuten und Flüchtlingen geleitet. Im Angebot stehen Simulationsspiele, Workshops mit Rollenspielen und der Besuch eines Durchgangszentrums. Weitere Auskünfte unter 031 370 75 75, E-Mail bildung@osar.ch, www.osar.ch

Zwischenjahr Begleitet lernen und wohnen

Das Vorlehr-Angebot «Die Brücke» der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi richtet sich an Jugendliche ohne Lehrstelle, und an solche, die eine Lehre abgebrochen haben. Während drei Tagen in der Woche besuchen die Jugendlichen die interne Schule, an zwei Tagen arbeiten sie in den internen Betrieben. Die Lehrlinge können während der Arbeitswoche mit sozialpädagogischer Begleitung im Kinderdorf wohnen. Der Eintritt ist jederzeit möglich. Informationen bei Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, Vorlehre, 9043 Trogen, Tel. 071 343 73 73, E-Mail kinderdorf@pestalozzi.ch

Wald Lernen vor Ort

Mit der nationalen Kampagne «Treffpunkt Wald» lädt die Waldwirtschaft Schulklassen in den Wald ein. In den letzten 10 Jahren haben beinahe die Hälfte aller Förster der Schweiz eine Weiterbildung in Waldpädagogik absolviert und sind daher in der Lage, ihr Fachwissen und ihre Erfahrungen stufengerecht und erlebnisorientiert an Kinder und Jugendliche weiterzugeben. Wer sich für einen Tag im Wald mit fachkundiger Begleitung interessiert, meldet sich am besten beim Revierförster seiner Wohngemeinde. Sollte dort keine Führung möglich sein, vermittelt die

Kampagneleitung andere Kontakte unter Telefon 056 460 91 12.

Musik «Schnabel- wetter»

Fetzig Musik zum Mitmachen bietet die Gruppe SSASSA in einem einstündigen Konzert. Das Programm richtet sich an alle Schulstufen und wurde 2001 mit dem deutschen Medienpreis «Leopold, gute Musik für Kinder» ausgezeichnet. Information und Anmeldung unter www.ssassa.ch

Handy-Games Gegen die Weg- werfmentalität

Swiss Recycling bietet sechs Handy-Games mit informativem Charakter an. Diese sollen Kinder und Jugendliche auf spielerische Art und Weise dazu motivieren, Wertstoffe zu sammeln, zu sortieren und zu retournieren. Die Spiele sind gratis, es müssen lediglich die Downloadgebühren des Mobilnetzbetreibers bezahlt werden. Weitere Informationen und Downloadanweisungen unter www.code-r.ch

Kartenspiel «Kaiser- oder Karnöffelspiel»

Léon Schnyder ist Spielkartenmacher und erforscht das älteste Kartenspiel Europas, das «Kaiser- oder Karnöffelspiel». Er hofft, unter der Lehrerschaft auf Personen zu treffen, die dieses Spiel noch kennen. Kontakt Telefon 041 310 73 03

Stundenplan Neue Software

«eSchool» ist ein Programm zur Erstellung von Stundenplänen, welches verspricht, nach Erfassen der Rahmenbedingungen selbstständig Stundenpläne zu verfassen. Eine Probeversion kann kostenlos getestet werden. Bezug und Information unter www.ExpertSoft.ch (Software)

Film Blauer Dunst

Im Zentrum des Dokumentarfilms «Kahlschlag für den blauen Dunst» steht John Waluye, ein in seiner Heimat Tansania bekannter Journalist. Seit acht Jahren recherchiert er die Folgen der Tabakinvasion in Tansania. Durch seine Brille gibt der Film Einblick in die vernetzte Welt der Tabakindustrie und zeigt, wo die Tabakblätter angebaut, geerntet und getrocknet werden. Gespräche mit Tabakproduzenten und Händlern verdeutlichen die Machtposition der Tabakkonzerne, die mit ihren Umsätzen in Milliardenhöhe fast unangreifbar sind. John Waluye macht sich nach Deutschland auf, um mit den Verantwortlichen von Reemtsma, einem der grössten Tabakproduzenten, zu sprechen. Doch die Zuständigen haben keine Zeit für unangenehme Fragen. Der engagierte Dokumentarfilmemacher Peter Heller nimmt die aktuellen Themen Globalisierung und Nachhaltigkeit anhand eines konkreten Beispiels auf. Bezug: Stiftung Bildung und Entwicklung, Telefon 031 398 20 21, verkauf@bern.globaleducation.ch, Kaufpreis: Fr. 40.- für Schulen, Arbeitshilfe mit Arbeitsblatt auf der Website www.filmeeinewelt.ch

Im Dialog Begegnung mit dem Judentum

Im Rahmen des Jugend-Dialogprojekts «Likrat» besteht die Möglichkeit, jüdische Jugendliche für eine Begegnung in die Schulklasse einzuladen. Die Begegnungen werden von den Jugendlichen gestaltet. Sie zeigen unter anderem einen Kurzfilm, der die Gespräche über das Judentum und die Themen, mit denen jüdische Jugendliche sich beschäftigen, anregen soll. Das Angebot richtet sich an Schulklassen ab dem 9. Schuljahr. Für Fragen und Feedbacks steht unter www.swissjews.org ein Internet-Forum zum Thema Judentum zur Verfügung, welches von Fachleuten betreut

wird. Anmeldung sind an die folgende Adresse zu richten: Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund, Gotthardstrasse 65, Postfach 564, 8027 Zürich, eva.pruschy@swissjews.org

Tag der Kinderrechte «Strassenkinder» gesucht

Millionen von Kindern müssen tagtäglich für ihren Lebensunterhalt auf der Strasse arbeiten. Die Schweizer Kinderhilfsorganisation Terre des hommes lädt Kinder und Jugendliche ein, am 19. und 20. November, dem «Tag der Kinderrechte», die Arbeiten von Strassenkindern zu verrichten. Gesucht werden Lehrpersonen, die mit ihrer Klasse an der Aktion teilnehmen. Für einen Tag oder einige Stunden putzen die Kinder auf dem Trottoir Schuhe und Velos, bieten Süßigkeiten oder Zeitungen aus dem Bauchladen an und verkaufen selbstgebastelte Papierblumen. Wer bei dieser Aktion mitmachen oder mehr darüber wissen will, meldet sich bei: Terre des hommes, Events, Severin Strasky oder Rahel Schnyder, Postfach, 8026 Zürich, Tel. 01 242 12 14, Fax 01 242 11 18, Mail: events@tdh.ch

Weiterbildung Den Durchblick finden

Wie und wo weiterbilden? Das Angebot ist gross und einen Überblick zu gewinnen nicht leicht. Wab ist die grösste Weiterbildungsdatenbank der Schweiz und enthält mittlerweile über 30 000 Angebote von der Ausbildung zur eidgenössisch diplomierten Gärtnermeisterin bis hin zum Chinesischkurs für Anfänger. Sie ist unter www.w-ab.ch und neu auch www.weiterbildungsangebote.ch kostenlos auf dem Internet einsehbar.

Musik/Theater



Djembé für Lehrkräfte und SchülerInnen
Afrikanische Perkussionsinstr.
Reparaturen, Unterricht
Digi Drum, Didier Gilgen, Könizstr. 161, 3097-Liebfeld-Bern
Tel. 079 222 66 37, digidrum@bluewin.ch www.digidrum.ch

Projektierung
Ausführung
Service - Vermietung



Licht - Technik - Ton

Eberhard Bühnen

Eberhard Bühnen AG, Postfach 112, 8872 Weesen Tel. 055 616 70 00 Fax 055 616 70 01

Schultheater / Requisitenbau / Tipps

Rufen Sie mich doch an!
Tel./Fax 055 410 12 48

www.stagelive.ch
E-Mail c_bodmer@gmx.net

Schulbedarf/Verbrauchsmaterial

www.biwa.ch
BWA Schulbedarf AG Tel. 071 988 19 17
9631 Ullisbach-Wattwil Fax 071 988 42 15

höhenverstellbare Schulwerkentische

Lehrwerkstätten Bern, Lorrainestrasse 3, 3013 Bern
Tel: 031 337 37 06 Fax: 031 337 37 19
e-mail: lwb@lwb.ch <http://www.polywork.ch>



Günstige Folienrollen für Hellraumprojektoren ab Fabrik



Gewerbestr. 11 · CH-6330 Cham
Tel. 041 740 46 10 · Fax 041 740 46 11
info@qualiroll.ch · www.qualiroll.ch

Schuleinrichtungen/Mobiliar



ABA Postfach 8580 Amriswil
Tel. 071 414 13 13 Fax 414 13 99
online: www.aba-amriswil.ch
email: info@aba-amriswil.ch

Kindergarten-Einrichtungen
Klapp- und Gartenmöbel
Holzspielzeuge/-Spielmöbel
Holzwaren aller Art



Ausstellwände Brandes

www.holzspezialist.ch Tel. 071 422 20 30
Bischofzell Fax 071 422 22 24



...schaffe Platz!

Projektions, TV- & Apparatewagen
NEU: Schliessfächer
Tel. 01 954 22 22 www.furex.ch

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil Telefon 01 722 81 11
Tischenloostrasse 75 Telefax 01 722 82 82
Postfach www.hunziker-thalwil.ch
CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch



TRAG AG • Feldstrasse 18 • CH-5107 Schinznach-Dorf
Tel. +41(0)56 443 36 70 • Fax +41(0)56 443 36 72
<http://www.trag.ch> • e-Mail: info@trag.ch

Der Beitrag zur bewegten Schule
mit dem neuen ergonomischen
Schulmöbelprogramm SANA SCH00L®.

Schuleinrichtungen/Mobiliar



Schuleinrichtungen
Baldeggstrasse 20 6280 Hochdorf
041 914 11 41 www.novex.ch

schule raum

AG für Schule & Raum
3127 Mühlethurnen
Telefon 031 802 00 80
www.schule-raum.ch

Planung • Mobiliar
Geräte • Maschinen
Service • Beratung

Schulraum-Planung und Einrichtung



Strasser AG Thun
Biergutstrasse 18
3608 Thun
Tel. 033 334 24 24
Schreinerei
Laborbau

Spiel und Sport



Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 482, 6210 Sursee LU
Telefon 041 925 14 00
www.buerliag.com

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar



FUCHS THUN AG
Spielplatzgeräte mit Pfiff!
Tempelstrasse 11 Tel. 033 334 30 00 www.fuchsthun.ch
3608 Thun Fax 033 334 30 01 info@fuchsthun.ch

Fortatech AG
Sport- und Freizeitgeräte
Spielgeräte
9015 St. Gallen
Tel. 071 314 74 74



fortaplay®
www.forta.ch

Hinnen Spielplatzgeräte AG
Industriestr. 8, 6055 Alpnach Dorf
Tel 041 672 91 11, info@bimbo.ch



Der richtige Partner für Ihr Projekt

GTSM-Maggingen

Aegertenstrasse 56 8003 Zürich
☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48
E-Mail: gtsm@bluewin.ch / www.gtsm.ch

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Tischtennistische

Wandtafeln



Hunziker AG Thalwil Telefon 01 722 81 11
Tischenloostrasse 75 Telefax 01 722 82 82
Postfach www.hunziker-thalwil.ch
CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch

Berufswahl
Männer in
Frauenberufen

Achtzehn junge Männer in sogenannten Frauenberufen schildern in kurzen Videoporträts die Beweggründe ihrer Berufswahl. Die Videokassette «Junge Berufsmänner mit Perspektiven», herausgegeben vom Lehrstellenprojekt 16+ der Schweizerischen Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten, bietet eine Grundlage für die Diskussion im Berufswahlunterricht. Ein zusätzliches spielerisches Angebot zur Berufsfindung ist das Onlinegame plutoria.ch. Mit Kreativität und Fantasie suchen Jugendliche unter 200 Berufen den richtigen für sich. Ein Wettbewerb mit attraktiven Preisen (u.a. ein i-book) macht das Game zusätzlich interessant. Information und Bestellung unter Tel. 01 271 44 90, 16plus@16plus.ch, www.16plus.ch, www.plutoria.ch

Internet
Online-Schule

Das Projekt «die-online-schule.ch» will den Einsatz von IDL (Interaktives Distance-Learning) fördern. Angeboten werden unter anderem Kinder- und Jugendkurse, Programmierung für Fortgeschrittene, Sprachen, Marketing. Voraussetzungen zur Nutzung sind Zugang zum Internet, PC mit Soundkarte sowie ein Headset. Die benötigte Software kann auf der Internetseite der Online-Schule heruntergeladen werden. Informationen unter www.die-online-schule.ch

Bibliothek
Von A bis Z

Die Genossenschaft zur Förderung des Bibliothekswesens in der Schweiz SBD.bibliothekservice ag bietet neues im Bereich Kinder- und Jugendbücher, Nonbooks und Besprechungen. Ausserdem gibt es Ideen von A (Arbeitshilfen) bis Z (Zeiteinsparung) für Bibliotheken. Information unter www.sbd.ch

Timeout in Italien
Tapetenwechsel

Atem schöpfen, Konflikte und Probleme aufarbeiten, Ruhe finden, seine eigenen Stärken und Schwächen bilden – das sind einige der Gründe für einen Aufenthalt für Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren im «Casa Oliva» in Perugia. Information: Antonia Rössle und Daniel Bürgy, Telefon ++39075 60 47 86 oder www.casaoliva.ch

Ausstellung
Medizin aus
Frauenklöstern

Das Historische Museum Blumenstein in Solothurn zeigt die Klosterapotheke St. Joseph. Die aus dem 18. Jahrhundert stammende Apotheke wurde 1997 dem Museum geschenkt und wird nun erstmals unter dem Titel «Tincturae, Essentiae et Syrupi» der Öffentlichkeit gezeigt. Die Ausstellung zeigt noch bis Oktober den Klosteralltag im 18./19. Jahrhundert, unter anderem, wie heilkundige Nonnen mit Mörser und Schmelztiegel Salben und Tinkturen und andere Arzneimittel herstellten. Infos unter Telefon 032 622 54 79, museumblumenstein@egs.so.ch

Spiel und Sport
Schutz gegen
Vandalismus

Die Gesellschaft für Turn- und Sportanlagen Magglingen bietet Spiel- und Sportgeräte, die es Vandalen schwer machen, sich daran zu vergreifen. Die «Vandal-Stop»-Produkte sind entweder besonders robust gebaut oder enthalten Elemente, welche eine artfremde Nutzung uninteressant machen und möglichen Vandalenakten vorbeugen. Infos unter www.gtsm.ch, Telefon 032 323 69 03.

Die Hinweise in der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen auf Einsendungen sowie auf Informationen von Inserenten in BILDUNG SCHWEIZ.

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

boesner

Künstlerbedarf zu Grosshandelspreisen

Bestellen Sie den umfangreichen Gratiskatalog über Telefon 062 737 21 21, Telefax 062 737 21 25, info@boesner.ch, www.boesner.ch oder besuchen Sie uns von Montag bis Samstag (9.30h bis 18.00h, Mittwoch bis 20.00h und Samstag bis 16.00h) an der Suhrenmattstrasse 31 in 5035 Unterentfelden.

Neu: Samstag offen von 9.30h bis 16.00h

Alles zum Töpfern und Modellieren im Werkunterricht

Gratis Katalog verlangen!

bodmer ton

Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, 8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 28 58

Die ganze Welt der Holzbearbeitung

www.etienne.ch

Kreissägen, Hobelmaschinen, Bandsägen, Universalmaschinen, Occasionen usw. Service aller Marken und Typen.

ETIENNE

Etienne AG, Horwerstr. 32, 6002 Luzern
Tel. 041 319 21 11, Fax 041 319 21 99
E-Mail: info@etienne.ch

Franz Xaver Fähndrich

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten.

Spielplatzring 12, 6048 Horw,
Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83
Mobil 079 641 07 04 – E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch

Mobiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung, Schulung, Service und Revisionen.

Industrieöfen, Keramik-, Glas- und Laboröfen
Härtereien, Giessereien, Keramik- und Glasbedarf

Nabertherm Schweiz AG

Nabertherm
MORE THAN HEAT 30-3000°C

CH-4614 Hägendorf · Batterieweg 6
Tel +41 (062) 209 60 70 · Fax +41 (062) 209 60 71
e-mail: info@nabertherm.ch · www.nabertherm.ch

Werkraumeinrichtungen...

Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen, 8302 Kloten

Tel. 01 804 33 55, Fax 01 804 33 57
www.opo.ch, schulen@opo.ch

OESCHGER
Wir richten ein.

Waltstein ag
Werkstoffbau

Beratung
Planung
Produktion
Montage
Service
Revision

8272 Ermatingen

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

071/664 14 63 www.gropp.ch

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / VIDEO-Kassette erhältlich / permanente Ausstellung

FELDER
Hämmer
MASCHINEN
MARKT

HM-SPOERRI AG
Weiracherstrasse 9
8184 BACHENBÜLACH

Tel. 01872 51 00
Fax 01 872 51 21
www.hm-spoerri.ch

Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie nach Bedarf separat;
149. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)

Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
E-Mail: beat.w.zemp@lch.ch
- Urs Schildknecht, Zentralsekretär
E-Mail: u.schildknecht@lch.ch
- Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Jakob-Stämpflistr. 6, 2504 Biel-Bienne
E-Mail: a.strittmatter@lch.ch

Zentralsekretariat/Redaktion:
Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 01 315 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr)
Fax 01 311 83 15, E-Mail: info@lch.ch

Redaktion

- Heinz Weber (hw.), Verantwortlicher Redaktor, Doris Fischer (dfm.), Redaktorin
E-Mail: bildungschweiz@lch.ch
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout
E-Mail: p.waeger@lch.ch

Ständige Mitarbeit

Madlen Blösch (mbl.), Wilfried Gebhard, Thomas Gerber (ght.), Käthi Kaufmann, Ute Ruf, Martin Schröter (ms.), Adrian Zeller (aze.)

Internet

www.lch.ch
www.bildungschweiz.ch
Alle Rechte vorbehalten.

Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, 8057 Zürich
Telefon 01 315 54 54, E-Mail: info@lch.ch
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement von BILDUNG SCHWEIZ im Verbandsbeitrag (Fr. 74.- pro Jahr) enthalten.

	Schweiz	Ausland
Jahresabonnement	Fr. 95.50	Fr. 162.-
Studierende	Fr. 67.50	
Einzelexemplare:		Fr. 12.-
jeweils zuz. Porto/MwSt.		
(ab 5 Exemplaren halber Preis)		

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH
E-Mail: m.muehle@lch.ch
LCH-Dienstleistungen/Reisedienst: Martin Schröter
E-Mail: m.schroeter@lch.ch

Inserate/Druck

Inserate: Kretz AG,
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 56 09, Fax 01 928 56 00
Anzeigenverkauf: Martin Traber
E-Mail: martin.traber@kretzag.ch
Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

Seminar Eva Brenner

für Kunst-, Mal- und Gestaltungstherapie,
Biographiebegleiterin und
therapeutisches Plastifizieren.

Telefon 052 722 41 41

English for Teachers

Quality Intensive Courses for Individuals/Small Groups

- Grammar, Conversation, Listening, Methodology etc.
- English only – *not* your native language
- **Live and study** with two teachers in Exeter, S.W. England
- Beautiful coast and countryside

Infos: 01 362 12 95 (nach 20.00 Uhr)

SCHULLEITUNGS-AUSBILDUNG DES KANTONS ST. GALLEN

GRUNDKURS SCHULLEITUNG 2005

Der Grundkurs von 15 Tagen dient als Einführung in die Aufgaben einer Schulleitung. Er liefert Konzepte, Instrumente und Trainingsmodule zur Übernahme einer Schulleitung.

Inhalte: Schule als Organisation, Stand und Perspektiven geleitete Schule, Führen und Leiten, Innovation und Schulentwicklung, Personalführung, Pädagogische Führung, Ressourcen und Rechtliche Fragen (Wahlangebote sind: Aufgaben und Funktionen einer Schulleitung vertiefen, Qualitätskonzept und Qualitätsentwicklung, Schulleitbild, Finanzielle Führung und Informationskonzept).

Der Kurs umfasst Module von 1–2 Tagen sowie ein 4-tägiges externes Kursmodul.

Kursbeginn ist im Januar 2005. Die Kurskosten betragen Fr. 3000.–.

Stellung des Kurses im Gesamtkonzept Schulleitungsausbildung des Kantons St. Gallen:

- Der **Grundkurs** (15 Tage) bietet eine grundlegende Einführung und Auseinandersetzung mit der Thematik der geleiteten Schule.
- Im Rahmen des Programms der Kantonalen Lehrerweiterbildung werden **Aufbaukurse** zur persönlichen Vertiefung angeboten (10 Tage).
- Der **Zertifizierungskurs** (15 Kurstage) schliesst die Ausbildung im Umfang von ca. 300 Stunden ab.

Anmeldung/Auskünfte

Die Unterlagen zur Anmeldung können beim Erziehungsdepartement des Kantons St. Gallen, Abteilung Lehrerweiterbildung, Davidstr. 31; 9001 St.Gallen, 071 229 44 45, info@ed-avs.lf.sg.ch, bestellt werden. Anmeldungen bis zum **31. Oktober 2004**. Weitere Auskünfte erteilt der Leiter Intensivweiterbildung EDK-Ost, Dr. Ruedi Stambach, Telefon 071 845 48 80.

Der Ausbildungsleiter: Dr. Ruedi Stambach

Einmalige Chance zur Selbständigkeit



SKK...die Deutschschule bietet motivierten, erfahrenen PädagogInnen die einmalige Chance, sich selbständig zu machen und als Partner eine eigene Schule zu führen.

Sie profitieren dabei von einem erfolgreich eingeführten Schulungskonzept und permanenter Unterstützung in den Bereichen Management, Marketing und Verkauf.

Wir freuen uns auf Sie!

SKK Schweiz, Frau Doris Gnehm
Löwenstrasse 51, 8001 Zürich, Telefon 043 888 70 70
www.skkonline.ch



Kanton St.Gallen

Kantonsschule Wattwil

An der **Kantonsschule Wattwil im Toggenburg** (www.kswattwil.ch) werden rund 800 Schülerinnen und Schüler von mehr als 100 Lehrkräften unterrichtet. An der Schule werden die Lehrgänge Gymnasiale Maturität, Diplommittelschule und Wirtschaftsmittelschule angeboten.

Auf Beginn des zweiten Semesters des Schuljahres 2004/05 (1. Februar 2005) oder nach Vereinbarung ist die Stelle

der Rektorin oder des Rektors

neu zu besetzen.

Zusammen mit dem Schulleitungsteam, den Lehrkräften, dem Verwalter sowie mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Sekretariat sind Sie verantwortlich für die Qualität und für den Erfolg der Schule. Zusammen mit Ihrem Team setzen Sie die Ziele fest und erreichen diese dank guter Kommunikationsfähigkeit, Initiative und Ihrer Führungserfahrung. Sie sind Mitglied der Kantonalen Rektorenkonferenz und arbeiten konzeptionell und strategisch eng mit den anderen fünf Mittelschulen des Kantons zusammen.

Zu Ihrer Kernverantwortung gehört die Weiterentwicklung der Schule in pädagogischer und in organisatorischer Hinsicht. Neben der teilautonomen Führung der Schule übernehmen Sie ein kleines Lehrpensum. Wir erwarten, dass die Rektorin oder der Rektor in der Region Wohnsitz hat oder nimmt.

Weitere Informationen erhalten Sie von Christoph Mattle, Leiter des Amtes für Mittelschulen, Telefon 071 229 32 34, christoph.mattle@sg.ch. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis **20. September 2004** an: Christoph Mattle, Erziehungsdepartement des Kantons St.Gallen, Amt für Mittelschulen, Davidstrasse 31, 9001 St. Gallen.

«Be a teacher, be a hero»

So sucht man in Amerika Lehrpersonen. Hierzulande inseriert man in BILDUNG SCHWEIZ. Denn BILDUNG SCHWEIZ ist der Stellenmarkt für Lehrpersonen aller Stufen – ohne Kantongsgrenzen. Sagen Sie es Ihrer Schulbehörde.

Martin Traber gibt gerne Auskunft:
Tel. 01 928 56 09, E-Mail: mtraber@kretzag.ch

Lehrer als «Schmal- spurakademiker»?

Stichwort pädagogische Hochschule: Ein polemischer Zwischenruf auf halbem Weg», BILDUNG SCHWEIZ 7/8/2004

Die Frage der Berufsidentitäts-Vermittlung finde ich sehr interessant. Wenn «die Reorganisation der Lehrerbildung die Energie für die Inhalte aufgefressen hat», wie Claude Bollier schreibt, dann liegt der Schluss nahe, dass auch die inhaltsbezogene Frage der beruflichen Identitätsvermittlung bisher zu kurz gekommen ist. Hat die Annäherung an die Universität nicht – gleich einem neuen «heimlichen Lehrplan» – zur Folge, dass mit dieser Richtungsänderung neue Werte programmiert werden? Besteht nicht die Gefahr, dass sich Lehrpersonen als «Schmalspurakademiker» fühlen, statt auf eine eigene Identität als Lehrperson stolz zu sein?

Wie wirkt sich zum Beispiel die Übernahme des universitären Vorlesungsmodells auf die zukünftigen Lehrpersonen aus? Wird damit nicht implizit die Botschaft vermittelt, dass nur und vor allem Wissen und Informationen zentral sind? Mit der Übernahme universitärer Lehrmodelle wachsen die Gefahren von Anonymisierung und Beziehungslosigkeit, wächst die Distanz zu dem, was zukünftige Lehrpersonen in ihrem späteren Berufsfeld zu leisten haben: heterogene Klassen von 20, 25 Kindern zu unterrichten und flexibel auf die einzelnen Individuen einzugehen. Darum scheint mir Bolliers Frage zur «Gefahr der Praxisferne» einer fortsetzenden Diskussion wert. Ebenfalls zu diskutieren wäre die Bedeutung sozialer Kontakte zu Mitstudierenden als wichtige soziale Ressource und die Folgerungen von gesundheitspsychologischen Untersuchungen für die pädagogischen Hochschulen. Jürg Rüedi, Zürich

Persönliche Arbeits- zeitkontrolle

«Faire Erfassung der Arbeitszeit ein Modell», BILDUNG SCHWEIZ 7/8 2004

im kanton bern beträgt die jahresarbeitszeit der kantonsangestellten, auch jene der lehrkräfte, 1970 stunden pro jahr. ich führe seit 4 jahren eine persönliche arbeitszeitkontrolle ohne differenzierung der verschiedenen tätigkeiten; die abweichung vom soll hat pro jahr noch nie mehr als 30 stunden (rund 1,5%) betragen.

ich bin sehr zufrieden mit diesem/meinem system, weil ich so keine probleme mit der übernahme «zusätzlicher» aufgaben (zb administration, organisation und betreuung von schulanlässen) habe und mich nach aussen nicht umständlich für vermeintlich lange ferien und freie halbtage rechtfertigen muss. gleichzeitig bleibt ein grosser handlungsspielraum in der terminierung der persönlichen arbeitszeit, was ich sehr schätze.

andré lorenzetti, oberdiessbach

Provokativ

«Noten sind praktisch – und unprofessionell», BILDUNG SCHWEIZ 6/2004

Der Artikel von Anton Strittmatter interessierte mich besonders, da bei uns im Kanton Bern bekanntlich die neue Beurteilung «Schübe» die Schule recht durcheinander geschüttelt hat, was nicht nötig gewesen wäre. Schon der Titel ist provokativ: Wer behauptet, Noten seien unprofessionell? Was Fachleute und wissenschaftliche Arbeiten herausgebracht haben, stimmt häufig nicht mit der Schulrealität überein. Ein paar Zitate aus dem Text: «Lebewesen brauchen für Lernprozesse Feedback. ... Erfolgt keine Rückmeldung, wird begonnenes Verhalten – weil zwecklos – nicht mehr freiwillig gezeigt.» Wenn dies stimmen sollte, gibt es keine Eigeninitiative! «Seit Jahrzehnten wird die messtechnische Leistungsfähigkeit von Ziffernoten untersucht.» Und man hat nichts Besseres herausgefunden, drum geht es nicht ohne Noten. Und Schüler wie Eltern wollen Noten, weil sie diese verstehen. Jede Wortbeurteilung kann viel verwirrender verstanden werden. «Schlechte Objektivität: ..., ergibt sogar bei Mathematikproben eine Differenz von zwei bis drei Notenpunkten.» Das glaube ich schlicht nicht. Wir arbeiten bei uns seit über 30 Jahren mit Vergleichsarbeiten. Eine halbe bis eine ganze Note ist möglich, mehr nicht. Das zeigt mir die fehlende Realität. Zu den Erfolgsbedingungen: «Es braucht Lehrpläne ... Lehrmittel, Aufgabensammlungen und Eichungstests.» Wenn wir brauchbare, praktisch anwendbare Lehrmittel hätten, brauchen wir keine dicken Lehrpläne mehr. Wenn alle Energie, die in den letzten Jahren in die Schülerbeurteilung gesteckt wurde, in die Erarbeitung (z.T. nur Bearbeitung) von Lehrmitteln gesteckt worden wäre, hätte man viel Geld sparen können!

Es ist schade, dass durch diese Aufwendungen und Diskussionen unsere tägliche Hauptaufgabe in der Schule zu kurz kommt, nämlich das Arbeiten mit den Kindern. Schule besteht aus viel mehr als nur Beurteilen!

Rudolf Herren, Münsingen

Fragwürdige Karriere

Delegiertenversammlung LCH, Genderproblematik», BILDUNG SCHWEIZ 7/8/2004

An der Delegiertenversammlung war die Rede von Aufstiegsmöglichkeiten und Karriere. Primarlehrer soll nicht länger ein Sackgassenberuf sein. Grundsätzlich sehe ich das genauso. Aber: Wenn die Damen von der «bildbar» von Karriere reden, wenn ein Primarlehrer Sekundarlehrer wird oder gar Schulleiter, begehen sie einen fundamentalen Fehler, indem sie sich in genau denselben Clichés verhaften, die ein wesentlicher Grund sind für die Genderproblematik auf der Primarstufe. Es müsste doch das Ziel sein, den Primarlehrerberuf so attraktiv zu machen, dass die Karriere auch und vor allem darin besteht, eine immer kompetentere Fachperson fürs Lernen zu werden. Wenn wir die jungen Männer ködern mit der Aussicht, Sekundarlehrer werden zu können, fördern wir die Ansicht, Sekundarlehrer sei etwas Besseres – eine Stufe höher – als Primarlehrer. Wir erreichen damit, dass die jungen Männer sehr schnell wieder abwandern und dann auf der Primarstufe fehlen.

Noch fragwürdiger scheint mir die Definition von Karriere im Falle des Schulleiters zu sein. Ich selber habe die Schulleiterausbildung beinahe abgeschlossen und stehe vor der Entscheidung, meinen Beruf als Sekundarlehrer einzutauschen gegen den Beruf eines Schulleiters. Mir ist jetzt klar: Dieser Schritt wäre alles andere als eine Karriere, sondern schlicht ein Schritt in einen anderen Beruf. Wir brauchen zwar eine Imagekampagne. Sie soll aber in erster Linie aufzeigen, welche komplexe Aufgaben Lehrpersonen wahrnehmen müssen, und dass dafür nur hochqualifizierte Personen geeignet sind.

Urs Vock, Rapperswil,
Delegierter swch.ch

Ihre Meinung

Briefe von Leserinnen und Lesern sind in BILDUNG SCHWEIZ willkommen – am liebsten kurz und prägnant. Wir bitten um Verständnis dafür, dass umfangreiche Texte gekürzt werden müssen.

Kant. Jugendheim Aarburg

Das Kant. Jugendheim ist ein Justizheim für männliche Jugendliche im Alter von 14–22 Jahren und hat zum Ziel, die von Justiz- und Vormundschaftsbehörden Eingewiesenen beruflich und persönlich auf ein selbstverantwortliches Leben vorzubereiten.

Auf den 1. Februar 2005 suchen wir einen

Ausbildungsleiter/Lehrer

Für diese verantwortungsvolle Führungsfunktion verfügen Sie über eine Grundausbildung als Lehrer (Oberstufe oder Berufsschule), evtl. mit heilpädagogischer Zusatzausbildung. Mehrere Jahre Berufserfahrung, Fähigkeit im Umgang mit verhaltensauffälligen Schülern, Führungskompetenz, sehr guter mündlicher und schriftlicher Ausdruck, hohe Belastbarkeit sowie Bereitschaft zu Team- und interdisziplinärer Zusammenarbeit sind wichtige Voraussetzungen.

Sie leiten die interne Schule (Berufsschule mit Lehrlingen und Anlehrlingen, Berufsvorbereitungsklasse, Vorlehre, Werkjahr) und unterrichten in einem Teilpensum. Sie tragen Mitverantwortung für die internen Ausbildungsbetriebe, überwachen die Qualität in Schule und Betrieben und arbeiten im Leitungsteam des Jugendheims mit. Auf Wunsch steht eine schöne Dienstwohnung zur Verfügung.

Haben Sie noch Fragen? Dann kontaktieren Sie bitte Hans Peter Neuenschwander, Ausbildungsleiter, 062 787 01 01.

Bewerbungen sind zu richten an das Kant. Jugendheim, Ausbildungsleitung, Postfach 64, 4663 Aarburg.



Oberstufenschulgemeinde Rapperswil-Jona

Sekundarschule Bollwies, Jona

Wegen eines Bildungsurlaubes in der Zeit von Montag, 18. April 2005 bis Freitag, 24. Juni 2005 sucht ein **Sekundarlehrer mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung** der Sekundarschule Bollwies eine/einen

Stellvertreterin / Stellvertreter

Es handelt sich um ein **90%-Pensum** (Mathematik, NuT, Geom. Zeichnen/CAD, Bildnerisches Gestalten, Sport, Arbeitsstunde, Begabtenförderung Mathematik, RuZ/Geografie, Informatik).

Genauere Auskünfte erteilt gerne Dieter Roduner, Rössli-Strasse 24, 8646 Wagen, Telefon privat: 055 212 29 22, Telefon Schule: 055 225 10 60, E-Mail: dieterroduner@bluemail.ch

Primarlehrerin (30)

sucht nach ausserschulischer Erfahrung (Sprachaufenthalt/Weltreise) fürs Schuljahr 04/05 ab Mitte September **Stellvertretungen im Kt. Zürich** auf der **Unter- und Mittelstufe**.

Ich freue mich auf Ihre Anfrage.
Telefon: 043 233 84 06
E-Mail: m.s.gross@freesurf.ch

Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen Schule in Bern

Wir suchen für unsere Oberstufe, 9. und 10. Klasse

Lehrer/Lehrerinnen

mit Freude am handlungsorientierten Lernen, Mitarbeit in unseren Projekten, Solarenergie, Kunst, Kultur, Literatur, Trockenmauern, und mit Interesse an der anthroposophischen Pädagogik

Mathematik/Informatik/Physik 70%

Auf Ende Oktober 2004 oder nach Absprache

Englisch 40%

Auf August 2004 oder nach Absprache

Wenn Sie gerne in einem initiativen Team mitarbeiten möchten und eine neue Herausforderung suchen, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung:

Rudolf Steiner Schule in Bern
Postfach 665, CH-3000 Bern 31
rssbern@steinerschule-bern.ch
Telefon 031 350 40 30 Büro
Telefon 031 931 26 78 Privat (T. Wagner)



EINWOHNERGEMEINDE
NEUHEIM

Die Zukunft unserer Schule – Gestalten Sie mit!

Neuheim, die jüngste und mit 2100 Einwohnerinnen und Einwohnern auch bevölkerungsmässig kleinste Gemeinde des Kantons Zug sucht infolge Pensionierung des derzeitigen Stelleninhabers auf Beginn des Schuljahres 2005/2006

einen Schulleiter / eine Schulleiterin

50%-Pensum

Unsere Schule umfasst rund 30 Lehrpersonen, 250 Schülerinnen und Schüler und führt das integrative Schulsystem. Im Schuljahr 2005/2006 wird ein neues Schulleitungsmodell eingeführt.

Sie finden bei uns

- eine engagierte und motivierte Lehrerschaft
- Unterstützung in der Schulleitung durch zwei Personen für den Bereich Schulentwicklung und Schuladministration sowie ein Schulsekretariat
- moderne Infrastrukturen in einem neu renovierten Schulgebäude
- die Möglichkeit, die neu geschaffene Schulleitungsstruktur aufzubauen und weiter zu entwickeln
- fortschrittliche Anstellungsbedingungen

Sie bringen mit

- Lehrtitel und mehrjährige Lehrerschaft
- abgeschlossene Schulleitungs- oder in Ausbildung zum Schulleiter/zur Schulleiterin
- Führungserfahrung und Organisationstalent
- Kommunikations- und Teamfähigkeit, Belastbarkeit und Durchsetzungsvermögen
- Interesse und Engagement für Schulprozesse, Schulentwicklung und pädagogische und bildungspolitische Fragen

Ihre Hauptaufgaben sind

- operative Führungsverantwortung für die Schule
- personelle Führung der Schule
- Ressourcenmanagement
- Vertretung der Schule gegenüber den Behörden und nach aussen
- Teilpensum Unterricht

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit Foto, Handschriftenprobe und den üblichen Unterlagen bis 18. September 2004 an Claude Dahinden, Schulpräsident, Stichwort Schulleiter, Gemeindehaus, 6345 Neuheim. Der Schulpräsident erteilt Ihnen gerne Auskunft über die Stelle (Tel. 079 / 341 96 88).

Unterlagen über die Schule Neuheim und das neue Schulleitungsmodell können Sie auf dem Schulsekretariat anfordern (Tel. 041 / 757 51 60).

6345 Neuheim, 13. August 2004
Gemeinderat Neuheim

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

• Weltschau der Bildung

Vom 27. bis 29. Oktober 2004 treffen sich Bildungsfachleute aus aller Welt an der WORLDDIDAC. Die international führende Fachmesse für Lehrmittel, Aus- und Weiterbildung mit mehr als 350 Ausstellern kehrt zurück nach Basel, wo sie 1966 unter der Bezeichnung «Didacta» erstmals stattfand.

• LCH an der WORLDDIDAC

Der LCH bietet an seinem WORLDDIDAC-Stand eine tägliche Talkshow. Moderator ist Hansjörg Enz, Fachhochschuldozent, ehemaliger Sekundarlehrer und Tagesschaumoderator. Zu Gast sind Prominente aus Kabarett, Medien, Politik und Sport, die ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer sind. Die Gespräche drehen sich um den Lehrberuf und die Erfahrungen daraus für das weitere (Berufs-)Leben der Gäste.

• Sparen Sie zehn Franken!

Leserinnen und Leser von BILDUNG SCHWEIZ erhalten die Eintrittskarte für die WORLDDIDAC Basel 2004 zum halben Preis – für 10 statt 20 Franken. Gut-schein im nächsten Heft.

Die nächste Ausgabe erscheint am 28. September.

Null Wind

Ute Ruf

Es war einmal ein Schulhaus auf dem Papier. Dann wurde es gebaut, und ich war in der Kommission. «Heute argumentiert man mit Ich-Botschaften», half mir eine Freundin. Als ich dies versuchte mit «Für meine Hände ist das Treppengeländer zu scharfkantig», interessierte das aber kein Schwein, auch keinen Verantwortlichen. Hier müsse ich natürlich anders vorgehen, sagte die Freundin. «Die Kinder könnten mit dem Kopf auf das scharfkantige Geländer schlagen», sagte ich bei der nächsten Sitzung und siehe da: Es wurde abgeschliffen.

Mein Ausruf «Wäh, eine Falttür!» war sicher auch nicht die optimale Reaktion auf den Architektenvorschlag zur Abschirmung der Lehrerzimmerküche. Wie hätte ich sagen sollen? «Falttüre ist toll, Falttüre verdeckt schmutziges Geschirr, aber wir wären schon mit einer Geschirrspülmaschine zufrieden.»

Das neue Schulhaus ist ein Erweiterungsbau zu unserem alten Schulhaus, das inmitten eines Obstgartens steht – eine Rarität, die es zu bewahren, oder sogar zu mehren galt, fand der Gartenarchitekt, während ich jeden Herbst erschrecke: Faules Obst am Boden, faule Geschosse an den Fensterscheiben, Mehrarbeit für die Hauswartin, die das Obst aufliest und auf den Kompost wirft. Als der Gartenarchitekt von vielen neuen Apfelbäumen schwärmte, von Patenschaften für Schulklassen, und ich «Bloss keine Obstbäume!» rief, da schüttelte man in der Kommission den Kopf. Schliesslich wurde von einer Neubepflanzung abgesehen. Ich schätze, schuld war meine geänderte Argumentation: Ich sprach von weinenden Kindern, die beim Obstauflesen von Wespen gestochen wurden und von reklamierenden Eltern.

Mitten im Jahrhundertssommer war das neue Schulhaus fertig. Doch die Arbeit damit noch lange nicht.

Freundlich am Telefon: «Hallo, die elektrischen Storen gehen nicht runter. Die Kinder und ich sitzen im Unterleibchen da, die Sonne sticht ins Zimmer, wir haben 34 Grad.» Mir wurde erklärt: Der Windfühler meldet Wind und deshalb gehen die Storen nicht runter, wegen der Versicherung. Der Wind könnte sie zerreißen.

«Aber es windet kein bisschen!» – Der Windfühler sei eben sensibel.

Zwei Tage später klagte ich durchs Telefon, ich sei auch sensibel und dem Schmelzen nahe und sähe draussen kein Blättchen sich bewegen und die Storen kämen trotzdem nicht runter.

Die Erklärung: Auf dem Dach würde es offensichtlich winden. Tage später wieder von mir eine telefonische Durchsage bezüglich stechende Sonne und Kinder, die wie tote Fliegen in den Bänken hingen. Nach ein paar weiteren Telefonaten hatte ich sie soweit: «Der Windfühler wird versetzt – ihretwegen.»

Doch die Storen reagierten immer noch nicht, dafür ich. Mit weiteren Anrufen. Geduldigst wurde mir immer wieder der Mechanismus des Windfühlers erklärt, ungeduldig wies ich auf Hitze, Schweiss und Perlen hin.

Bei meinem nächsten Anruf war ich nicht mehr charmant, sondern schroff. Ich sagte nur einen Satz: «Der Windfühler ist defekt.»

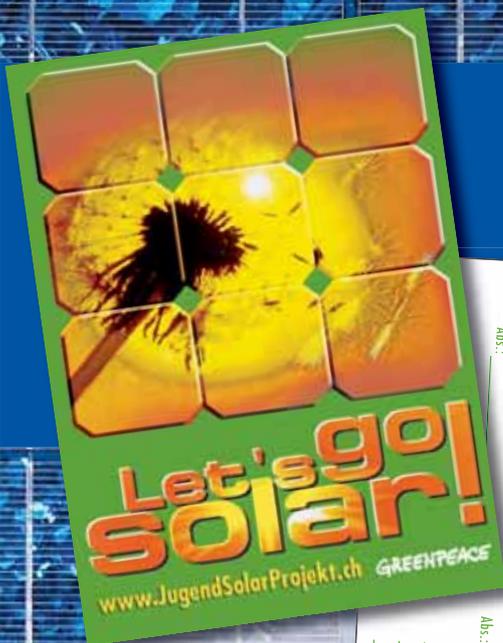
Ein Techniker kam und meldete: «Der Windfühler ist gar nicht defekt, aber, äh, bei der Umplatzierung hat jemand, äh, den Solarfühler mit dem Windfühler verwechselt.» Und die Storen glitten majestätisch von oben nach unten. Jipiiih!

Nun fühle ich mich wohl hier. Ein schönes Schulhaus. Kein Wunder, dass Busse mit Architekten kommen. Neulich sogar einer aus Finnland. Ich musste denen auch die elektrischen Storen vorführen! Hoffentlich bestellen sie die nicht hier in Zürich.

In Finnland windet es dann recht.

Die Klassenkasse aufbessern und den guten Zweck «Solarenergie» unterstützen?

Möchten Sie an einem
Nachmittag Fr. 500.–
oder mehr für Ihre
Klassenkasse verdienen?
Das JugendSolarProjekt
von Greenpeace bietet
die Gelegenheit dazu:
Mit dem Verkauf von
Solarklebern!



Der Umsatz des Kleberverkaufs
wird aufgeteilt: Die eine Hälfte
fließt in Ihre Klassenkasse, die
andere zweckgebunden in den
Jugend-Solarfonds, aus dem
Jugend-Solaranlagen (zum
Beispiel auf Schulhäusern und
Pfadiheimen) mitfinanziert
werden.

Machen Sie es wie die 7. Klasse
der Rudolf Steiner-Schule in
Baar oder eine Schulklasse aus
Spiez: Fr. 1'160.– bzw. Fr. 1'025.–
sind dank dem Kleberverkauf in
die Klassenkasse geflossen.

Und so funktioniert:

Sie bestellen mit dem Talon die
gewünschte Anzahl Kleberbogen,
lieber zu viel als zu wenig. Nicht
verkaufte Kleber können zurück-
geschickt werden und werden
nicht verrechnet. Dazu erhalten
Sie Informationen zum Jugend-
SolarProjekt und eine Checkliste.

So sieht der
A5-Kleberbogen
aus – er besteht
aus einem Zierkleber, zwei
Adressetiketten und drei
Allzweck-Klebern. Er wird für
fünf Franken verkauft.

Talon senden an:

Greenpeace, JugendSolarProjekt, Bollwerk 35, 3011 Bern
Fax 031 312 24 02 • E-Mail: info@jugendsolarprojekt.ch

Ja, meine Klasse und ich helfen mit,
die Solarenergie zu fördern. Wir bestellen:

Anzahl _____ Kleberbogen (Verkaufspreis Fr. 5.–)

Vorname/Name: _____

Schule/Klasse: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Tel (tagsüber)/E-Mail: _____

www.jugendsolarprojekt.ch